

**Strategische Zielplanung
für die Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf, den
Klosterflecken Ebstorf und
die Stadt Bad Bevensen**

Status: Entwurf 1.1 vom 26.06.2014

Inhalt

1	Zielsetzung	4
2	Vorgehen	6
2.1	Vorgehen im Projekt	6
2.2	Vorgehen nach Beschlussfassung	10
3	Die Region Bevensen-Ebstorf: Die Ausgangslage	12
3.1	Demografische Entwicklungen	13
3.2	Die finanziellen Rahmenbedingungen	15
3.3	Der Zukunftsvertrag	17
4	Strategische Zielplanung - Hinweise zum Lesen	19
5	Strategische Zielplanung im Überblick	21
6	Handlungsprämissen	23
6.1	Stärkung des Wohnstandortes mit hoher Lebensqualität im ländlichen Umfeld für Familien sowie Seniorinnen und Senioren	23
6.2	Nutzung der Gesundheitskompetenz für eine wirtschaftliche Weiterentwicklung	28
6.3	Begleitung eines Strukturwandels in der Samtgemeinde	36
7	Strategische Zielplanung	38
7.1	Handlungsfeld Wohnen	39
7.1.1	Strategisches Ziel 1: Stärkung der Wohnfunktion in den Ortsteilen	39
7.1.2	Strategisches Ziel 2: Sicherung einer Nahversorgung sowie stärkeren regionalen Versorgung	48
7.2	Handlungsfeld Tourismus und Wirtschaft	50
7.2.1	Strategisches Ziel 3: Gemeinsame Positionierung als Gesundheitsstandort in der Region im umfassenden Sinne	50
7.3	Handlungsfeld Bildung und Soziales	59
7.3.1	Strategisches Ziel 4: Flexibler Umgang mit veränderten Betreuungsbedarfen	59

7.3.2	Strategisches Ziel 5: Anpassung von kommunalen Leistungen an den demografischen Wandel	66
7.4	Verwaltungsinterne Handlungsfelder	70
7.4.1	Strategisches Ziel 6: Bewusste Steuerung des Fusionsprozesses in der Verwaltung	70
8	Ergebnis der Stärken-Schwächen-Analyse	75
8.1	Handlungsfeld Wohnen	76
8.2	Handlungsfeld Tourismus und Wirtschaft	79
8.3	Handlungsfeld Bildung und Soziales	82
8.4	Verwaltunginternes Handlungsfeld	85
9	Materialien und andere Quellen	87

1 Zielsetzung

Der Rat der Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf sowie der Stadt Bad Bevensen und des Klosterfleckens Ebstorf haben sich Ende 2013 zum Ziel gesetzt, das kommunale Handeln zukünftig noch zielgerichteter auszurichten.

Gemeinsam mit der Bürgerschaft und den Verwaltungen sollte überlegt werden, welche Schwerpunkte im kommunalen Handeln zukünftig in der Samtgemeinde, in der Stadt Bad Bevensen und im Klosterflecken Ebstorf gesetzt werden. Unter Berücksichtigung bestehender Rahmenbedingungen (finanzielle Situation, demografische Entwicklung usw.) sollten gemeinschaftlich die absehbaren, auf die Samtgemeinde sowie ihre Mitgliedskommunen zukommenden Herausforderungen erarbeitet und betrachtet werden.

Dazu startete im Februar 2013 das Projekt „strategische Zielplanung“. Die Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt) hat den Auftrag, den Entwurf einer strategischen Zielplanung aus ihren Erfahrungen heraus für die Samtgemeinde, den Klosterflecken sowie die Stadt zu erarbeiten.

Die zu entwickelnde Zielplanung soll die Ziele definieren, die mit dem Handeln der Samtgemeindeverwaltung und ihren Mitgliedskommunen mittel- bis langfristig erreicht werden sollen. Dahinter stehen Fragen wie z. B.:

- Was kann getan werden, um die Bevölkerung am Wohnort zu halten?
- Wie können die Samtgemeinde sowie die Stadt und der Klosterflecken noch attraktiver werden?
- Wie werden sich abzeichnende Herausforderungen in den nächsten Jahren angegangen?

Die Samtgemeindeverwaltung, die Stadt sowie der Klosterflecken gingen hierbei gemeinsam vor. In diesen Prozess wurden die Politik, die Samtgemeindeverwaltung und die Bürgerschaft der beauftragenden Mitgliedskommunen aktiv einbezogen. Die Belange der weiteren Mitgliedsgemeinden wurden ebenfalls einbezogen, u. a. indem mit allen Bürgermeistern ein Interview geführt wurde.

In Workshops und Interviews wurden von den Teilnehmenden die Stärken sowie Schwächen der jeweiligen Gemeinde bzw. Samtgemeinde diskutiert und der sich daraus ergebenden Handlungsbedarf formuliert.

Ziel der Arbeiten war es auch, die Anschlussfähigkeit an bereits Vorhandenes zu gewährleisten und diese Inhalte weiterzuentwickeln. Die KGSt hat daher bereits vorliegende Konzepte aus der Samtgemeindeverwaltung sowie den Mitgliedskommunen in die Überlegungen und die durchzuführenden Abwägungsprozesse zur Festlegung der zukünftigen Handlungsprämissen der Samtgemeinde, der Stadt sowie dem Klosterflecken einbezogen (s. Kapitel Materialien und andere Quellen).

Aus den Interviews, Workshops und ausgewerteten Materialien hat die KGSt aus ihrer Rolle als Externe bzw. neutrale Dritte die vorliegende Zielplanung erarbeitet. Alle Argumente sind gleichrangig in den Abwägungsprozess eingeflossen.

Im weiteren Prozess sollte es nun zu einer sachgerechten Abwägung der Einzel- und Gruppeninteressen im Kontext mit den gesamten in der Samtgemeinde bestehenden Interessen kommen.

Die schlussendlich von den Räten beschlossenen strategischen Ziele werden dann verbindlicher Leitfaden und Prüfmaßstab für das Handeln von Kommunalpolitik sowie der Verwaltung sein - alle künftigen Entscheidungen über Maßnahmen und Projekte sind dann vor dem Hintergrund der strategischen Zielplanung zu treffen.

Darüber hinaus hält die KGSt es ebenfalls für wichtig, die am Prozess Beteiligten über den weiteren Verlauf sowie das Ergebnis transparent zu informieren, dies insbesondere auch zur Schaffung von Akzeptanz für die zu treffenden Entscheidungen.

Die KGSt bedankt sich bei allen Beteiligten für die offene, konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit im Rahmen der Interviews und durchgeführten Workshops. Die dadurch gewonnenen Informationen haben einen wesentlichen Beitrag zu der Entwicklung dieses Entwurfs einer strategischen Zielplanung geleistet.

2 Vorgehen

2.1 Vorgehen im Projekt

Die drei beauftragenden Kommunen Samtgemeinde, Stadt und Klosterflecken verständigten sich in Abstimmung mit den anderen Mitgliedsgemeinden auf folgendes Vorgehen.

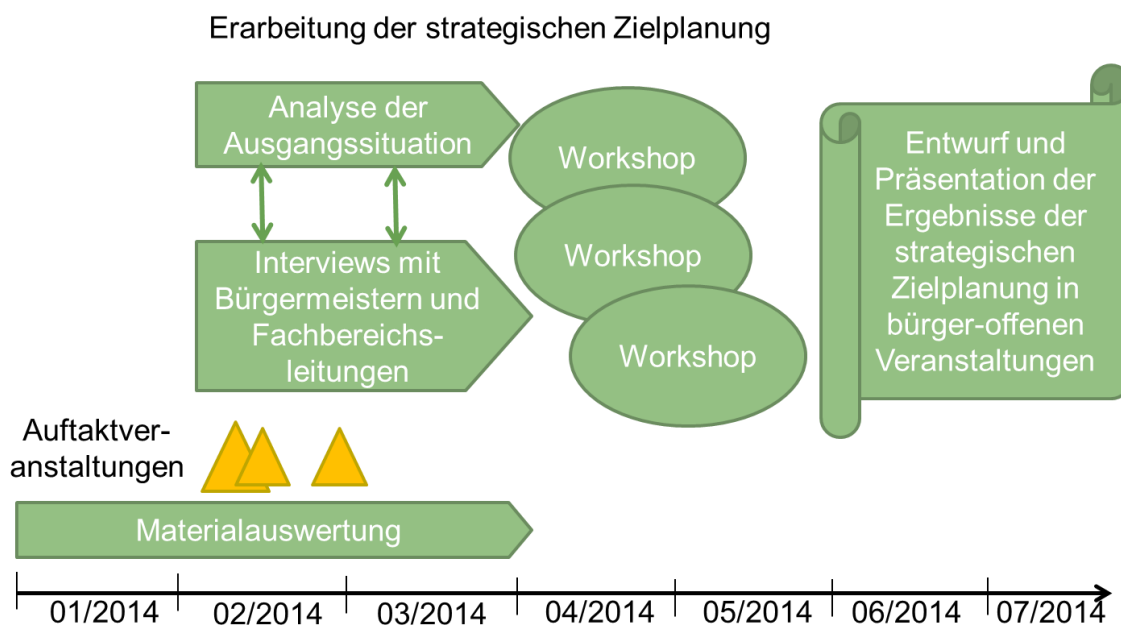


Abbildung 1: Projektplanung KGSt

Zu Beginn wurden drei Auftaktveranstaltungen organisiert.

- Auftaktveranstaltung am 19.02.2014 für die Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf
- Auftaktveranstaltung am 20.02.2014 für die Stadt Bad Bevensen
- Auftaktveranstaltung am 25.02.2014 für den Klosterflecken Ebstorf

Zur Analyse der Ausgangssituation wurden der KGSt vorhandene Materialien zur finanziellen Ausgangssituation sowie fachliche Konzepte bereitgestellt und Quellen im Internet genannt.

Zur Analyse der Ausgangssituation wurden Interviews mit folgenden Gruppen geführt.

Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf	Samtgemeinde Samtgemeindebürgermeister Fachbereichsleitungen Politik FBE/U.W.G. CDU/FDP SPD/WBB/Grüne/Keine A39
Klosterflecken Ebstorf	Verwaltung Klosterflecken Bürgermeister und Gemeindedirektor Politik Interfraktionelle Gruppe Wirtschaft Ebstorfer Wirtschafts-Gemeinschaft Firma Müller's Hausmacher Wurst Sparkasse Uelzen Lüchow-Dannenberg Tourismus Urlaubsregion Ebstorf Vereine Sozialverband Ortsverband Ebstorf Heimat- und Kulturkreis von 1948 e.V.
Stadt Bad Bevensen	Stadtverwaltung Stadtdirektor und Bürgermeister Geschäftsführer BBM u. KurGmbH Politik SPD/WBB/Grüne Rentnerinnen- und Rentnerpartei Bürger für Bad Bevensen CDU Wirtschaft und Tourismus Werbegemeinschaft Dehoga und Wirtschaft und Tourismus e.V.
Weitere Mitgliedsgemeinden	Alle Bürgermeister der übrigen Mitgliedsgemeinden

Das Handeln der beteiligten Kommunen vollzieht sich in verschiedenen Handlungsfeldern. Im Vorfeld des Projekts wurden Handlungsfelder mit dem Samtgemeindebürgermeister sowie den Bürgermeistern der Mitgliedskommunen Stadt Bad Bevensen sowie Klosterflecken Ebstorf abgestimmt. Je Handlungsfeld wurden die dazu gehörenden Produkte der jeweiligen Kommune zugeordnet. Diese Handlungsfelder dienten zur Orientierung in den Interviews und Workshops.

Produkte ----- Handlungsfelder	Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf	Stadt Bad Bevensen	Klosterflecken Ebstorf	Zuständigkeiten der weiteren Mitgliedsgemeinden
Bauen, Wohnen und Wirtschaft	Räumliche Planung und Entwicklung Bau- und Grundstücksordnung Straßen- und Verkehrsflächen Straßenreinigung und -beleuchtung Gebäude- und Liegenschaftsmanagement Abwasser	Räumliche Planung und Entwicklung Bau- und Grundstücksordnung Straßen, Verkehrsflächen Straßenreinigung und Beleuchtung Gebäude- und Liegenschaftsmanagement	Räumliche Planung und Entwicklung Bau- und Grundstücksordnung Straßen, Verkehrsflächen Straßenreinigung und Beleuchtung Gebäude- und Liegenschaftsmanagement	Bereitstellung von Bauland Erschließung von Baugebieten Dorferneuerung
Gesundheit und Umwelt		Grün- und Erholungsflächen Gewässer Land- und Forstwirtschaft Gesundheitsstandort BB	Grün- und Erholungsflächen Gewässer Land- und Forstwirtschaft	
Bildung	Grundschulen Büchereien/ Bibliothek			
Familie und Soziales		Kindertageseinrichtungen Einrichtung der Jugendarbeit Jugendarbeit Sportförderung Sportstätten Spielplätze Inklusion	Kindertageseinrichtungen Mehrgenerationenhaus Sportstätten Spielplätze Sportförderung Inklusion	Betrieb von Kindertageseinrichtungen und Jugendzentren Erstellung und Unterhaltung von Kinderspielplätzen Vereinsangelegenheiten
Tourismus und Kultur	Tourismus ¹ Frei- und Hallenbäder Standesamt	Heimat- und sonstige Kulturpflege Museen und Sammlungen Tourismus Theater Kurgesellschaft, BBM	Heimat- und sonstige Kulturpflege Tourismus Museen und Sammlungen	
Öffentliche Sicherheit und Ordnung	Öffentliche Sicherheit und Ordnung Nutzung des Verkehrsraumes Brandschutz Friedhofs- und Bestattungswesen	Nutzung des Verkehrsraums Märkte	Märkte	
Verwaltungs- interne Handlungsfelder	Personalwesen Allgemeine Finanzwirtschaft Haushalt und Controlling Steuern und Abgabenveranlagung Verwaltung des allgemeinen Grundvermögens			

¹ In der Hauptsatzung der Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf wird im § 2 die Mitgliedschaft in der Kreistourismusorganisation aufgeführt.

Zur Sicherstellung einer strukturierten und einheitlichen Vorgehensweise in allen Interviews und Workshops hat die KGSt folgendes Gesprächsraster eingesetzt, das die Situation auf drei Ebenen beleuchtet:

- **Heute:** Was kennzeichnet das Handlungsfeld heute?
- **Gestern:** Wie hat sich das Handlungsfeld in der Vergangenheit entwickelt?
- **Morgen:** Vor welchen Herausforderungen stehen wir in diesem Handlungsfeld in den nächsten drei Jahren?

	GESTERN	HEUTE	MORGEN
Bauen, Wohnen und Wirtschaft	Warum war was eine Erfolgsgeschichte?	Wie sieht unser Profil aus?	Absehbares / Prognostiziertes / ???
Bildung	Warum hat sich was	Was sind unsere Stärken bzw. Alleinstellungsmerkmale?	↓ ↓ ↓ ↓ ↓
Familien und Soziales	• positiv • problematisch entwickelt?	Wie stellt sich unsere kommunale Wettbewerbsposition dar?	Worin liegt unsere Zukunft?
Gesundheit und Umwelt		Wo haben wir Handlungsdefizite?	Welche/n Erfolg/e streben wir an?
Tourismus und Kultur			Welche Chancen haben wir / müssen wir nutzen?
Öffentliche Sicherheit und Ordnung			Was sind unsere Ziele?
Verwaltungsinterne Handlungsfelder	Die Entwicklung der Vergangenheit	Der Status Quo	Die Zukunftsperspektive

Die Bürgerschaft wurde ebenfalls eingeladen, sich aktiv an der Diskussion zu beteiligen und ihre Sichtweise einzubringen. Diese Diskussionen fanden im Rahmen von Workshops statt, in denen alle kommunalen Handlungsfelder beleuchtet wurden (z. B. Bauen, Bildung, Soziales, Familie, Wirtschaft und Tourismus). Dabei wurden Fragen nach Stärken, Schwächen sowie Herausforderungen in den einzelnen Handlungsfeldern gestellt. Folgende Workshops wurden angeboten:

28.03.2014 für die Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf

29.03.2014 für die Stadt Bad Bevensen

09.05.2014 für den Klosterflecken Ebstorf

Auf Basis der Informationen aus den Interviews, den erarbeiteten Ergebnissen in den Workshops sowie den weiteren Materialien und fachlichen Konzepten hat die KGSt einen ersten Entwurf für eine strategische Zielplanung formuliert und legt diesen nunmehr mit diesem Abschlussbericht vor.

Im Zuge der Erstellung der Zielplanung hat die KGSt die ursprünglichen Handlungsfelder priorisiert und dabei die Handlungsfelder neu strukturiert. In der vorliegenden Zielplanung werden folgende vier Handlungsfelder eingesetzt:

- Handlungsfeld Wohnen
- Handlungsfeld Tourismus und Wirtschaft
- Handlungsfeld Bildung und Soziales
- Handlungsfeld Politik, Verwaltung und Bürgerschaft

Jedem Handlungsfeld wird im Folgenden ein separates Kapitel gewidmet und dort zu Beginn die zugeordneten Produkte aufgelistet. Dabei weist die KGSt darauf hin, dass die Handlungsfelder untereinander Wechselwirkungen haben, die zu berücksichtigen sind.

2.2 Vorgehen nach Beschlussfassung

Die vorliegende strategische Zielplanung als Empfehlung der KGSt wird als Version 1.0 bezeichnet. Im nächsten Schritt sollte diese Version von den drei beauftragenden Kommunen geprüft und Änderungen bzw. Ergänzungen diskutiert werden. Mit Einarbeitung von Änderungen der Auftraggeber in die Zielplanung geht diese in die Verantwortung der Auftraggeber über.

Die Vereinbarung der Handlungsprämissen sowie der strategischen Ziele in den einzelnen Handlungsfeldern ist der erste und wichtigste Schritt auf dem Weg zu einer strategischen Zielplanung. Im nächsten Schritt sollte die Bürgerschaft über das Ergebnis und die Vereinbarungen informiert werden. Dabei sollte aus Sicht der KGSt dargestellt werden,

- Welche Gründe dazu geführt haben, dass die Kommunen sich für diesen Weg entschieden haben.
- Welche Vorteile hiermit für das Handeln der Samtgemeinde und der Mitgliedsgemeinden verbunden sind.
- Welche Auswirkungen die Handlungsprämissen für die jeweilige Kommune haben.
- Wie die weitere Abstimmung in den politischen Gremien geplant ist.

Die KGSt empfiehlt, die Information der Bürgerschaft **vor** der abschließenden politischen Beratung in den politischen Gremien durchzuführen.

Verknüpfung zur Haushaltskonsolidierung

Mit der strategischen Zielplanung liegen der Samtgemeinde und ihren Mitgliedsgemeinden die relevanten Bewertungskriterien vor, um die vorgeschriebene Konsolidierung umzusetzen. In einem nächsten Schritt sind Konsolidierungsvorschläge bzw. -ansätze im Hinblick auf die Erreichung der strategischen Ziele in den jeweiligen Handlungsfeldern zu überprüfen.

Nach Verabschiedung der strategischen Zielplanung muss entschieden werden, welche Leistungsangebote bzw. Maßnahmen in welchen Handlungsfeldern die Samtgemeinde, der Klosterflecken und die Stadt zukünftig anbieten, da jene einen hohen Einfluss auf die Zielerreichung haben.

Im Ergebnis kann dies bedeuten, dass die Akteure

- auf den bisherigen Handlungsfeldern unverändert tätig bleiben
- auf den bisherigen Handlungsfeldern in veränderter Form tätig werden, und zwar in dem Sinne, dass
 - Leistungsangebote / Maßnahmen wegfallen,
 - Leistungsangebote / Maßnahmen hinzukommen bzw. ausgebaut oder
 - Leistungsangebote / Maßnahmen reduziert werden.

Dabei kann die Entscheidung je nach Kommune anders ausfallen.

3 Die Region Bevensen-Ebstorf: Die Ausgangslage

Die Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf liegt im Landkreis Uelzen in Niedersachsen (Nordost). Die Samtgemeinde wurde im Zuge einer Fusion am 1. November 2011 aus

- der Samtgemeinde Bevensen (Altenmedingen, Bad Bevensen, Barum, Emmendorf, Himbergen, Jelmstorf, Römstedt und Weste) und
- der Samtgemeinde Altes Amt Ebstorf (Ebstorf, Hanstedt, Natendorf, Schwienau und Wriedel) gebildet.

Die Samtgemeinde umfasst damit jetzt 13 Mitgliedsgemeinden. Im Klosterflecken Ebstorf und der Stadt Bad Bevensen befinden sich die Verwaltungssitze. Auf einer Fläche von 48.038 Hektar zählt die Samtgemeinde zum 30.09.2013 rd. 26.349 Einwohnerinnen und Einwohner².



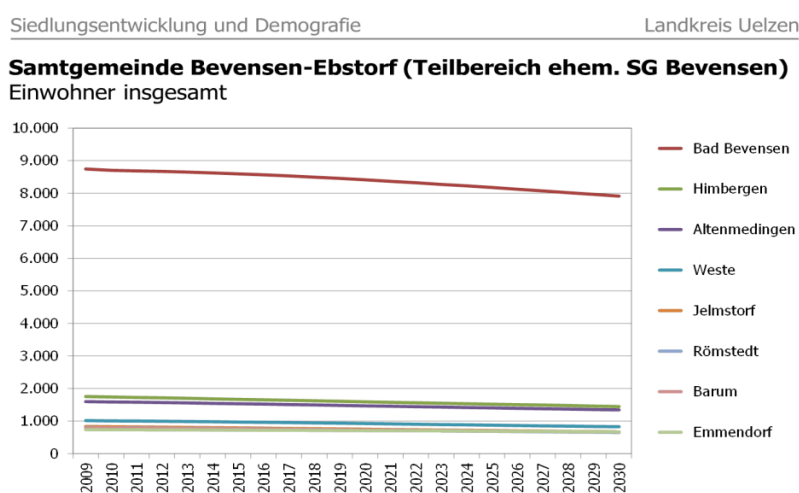
Abbildung 2 Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf

² Landesamt für Statistik Niedersachsen

3.1 Demografische Entwicklungen

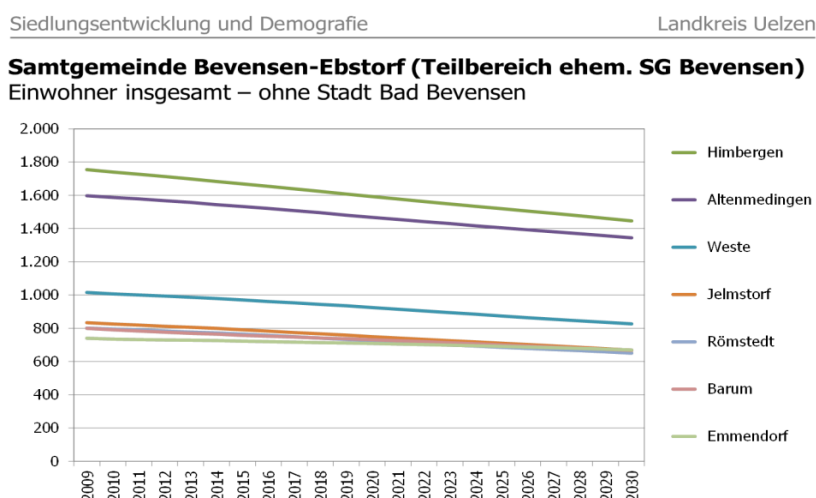
Der Landkreis Uelzen hat für seine Samt- und Einheitsgemeinden eine Studie zur Siedlungsentwicklung und Demografie³ erstellen lassen, die wesentliche Aussagen zur zukünftigen Bevölkerungsentwicklung in der Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf beinhaltet.

Die nachstehende Grafik beschreibt die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung für den Bereich der ehemaligen Samtgemeinde Bevensen. Die Stadt Bad Bevensen verzeichnet mit einem Rückgang der Gesamteinwohnerzahl von etwa 10% bis zum Jahr 2030 den geringsten Rückgang aller Gemeinden im Landkreis Uelzen.



Trotzdem beträgt auch hier der prognostizierte Rückgang der Altersgruppe unter 25 Jahre 30%.

Im Hinblick auf die weiteren Gemeinden im Bereich der ehemaligen Samtgemeinde Bevensen bewegen sich die Rückgänge der Gesamtbevölkerung bei diesen i.d.R. in einem Spektrum von 15% bis 20%.



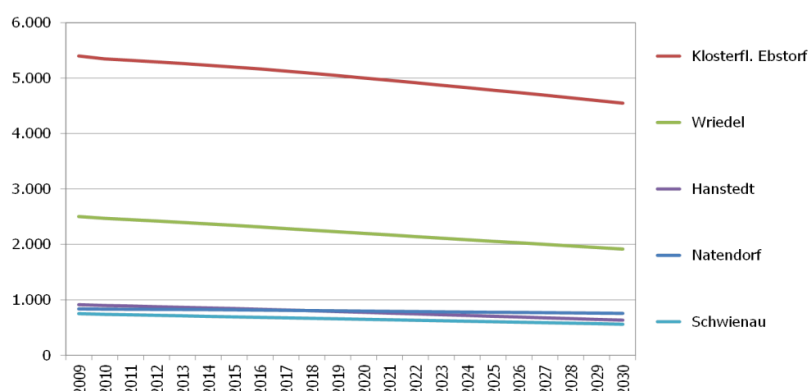
³ Landkreis Uelzen: Handlungsempfehlungen Siedlungsentwicklung und Demografie. Materialband, Hamburg, Bremen 2012

Bei der Altersgruppe der Unter-25-Jährigen liegt der Rückgang sogar zwischen 40% und 50%.

Bezogen auf die Gesamtbevölkerung liegt der Bevölkerungsrückgang im Klosterflecken Ebstorf (fünf Gemeinden der ehemaligen Samtgemeinde Altes Amt Ebstorf) bei etwa 15% im Zeitraum 2009-2030, in den restlichen Gemeinden im Bereich von 20% bis 30%. Bei den unter 25-Jährigen kommt es nach der Prognose in Klosterflecken Ebstorf zu einem Rückgang der Zahl der Einwohner um etwa 35%. In den anderen Gemeinden liegen die anteiligen Rückgänge bei den Kindern und Jugendlichen zum Teil noch deutlich höher.

Siedlungsentwicklung und Demografie Landkreis Uelzen

Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf (ehem. SG Altes Amt Ebstorf)
Einwohner insgesamt



Als eine weitere Besonderheit bei den demografischen Entwicklungen werden folgende Altersgruppen besonders erwähnt, weil sich bis 2030 der Anteil der 65+ im Verhältnis zu den 25-45 Jährigen verdoppeln wird. Diese Verschiebung der Anteile der jeweiligen Zielgruppe variiert je nach Mitgliedsgemeinde sehr stark und wird hier einzeln ausgewiesen.

Gemeinde	Generation 25 - 45			Generation 65 +		
	2009	2030	Veränderung	2009	2030	Veränderung
Altenmedingen	390	280	-29%	350	470	33%
Bad Bevensen	1.900	1.260	-34%	3.110	3.410	10%
Barum	220	170	-23%	160	220	35%
Emmendorf	210	120	-43%	150	250	72%
Himbergen	430	240	-45%	450	600	32%
Jelmstorf	220	90	-59%	230	260	12%
Römstedt	230	70	-67%	170	290	72%
Weste	260	120	-53%	230	350	50%
Ebstorf	1.400	960	-31%	1.140	1.450	27%
Hanstedt	220	100	-54%	200	250	26%
Natendorf	220	160	-30%	170	190	12%
Schwiebau	180	130	-27%	160	160	-1%
Wriedel	620	390	-37%	580	600	3%

Abbildung 3 Einwohnerentwicklung der Generation "25 - 45" sowie "65+" in den Gemeinden

Kernaussagen zu den demografischen Entwicklungen

- Die Einwohnerzahl der Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf insgesamt ist seit 2006 bis 2013 um rd. 3% gesunken und liegt damit leicht unter dem Landesdurchschnitt. Bis 2030 wird die Einwohnerzahl in allen Mitgliedsgemeinden in unterschiedlichem Umfang sinken. Der **Bevölkerungsrückgang** für die Samtgemeinde fällt insgesamt im Landkreis Uelzen am geringsten aus.
- Eine altersstrukturelle Verschiebung ergibt sich bei folgenden Zielgruppen:
 - Bis 2030 wird sich der Anteil der 65+ im Verhältnis zu den 25-45 Jährigen verdoppeln.
 - Die Anzahl und der Anteil der Kinder und Jugendlichen reduzieren sich um rd. 5%.
 - Deutlich zunehmen wird der Anteil der über 75Jährigen - insbesondere in der Stadt Bad Bevensen.

3.2 Die finanziellen Rahmenbedingungen

Die finanzielle Situation der Samtgemeinde sowie der einzelnen Mitgliedsgemeinden ist unterschiedlich. Für die Jahre 2012 bis 2014 zeigt die folgende Übersicht, dass die kleineren Mitgliedsgemeinden nur vereinzelt und für bestimmte Jahre einen negativen Saldo aufzeigen. Hier zeigt sich deutlich der Trend, dass die kleineren Mitgliedsgemeinden einen ausgeglichenen Haushalt als Ziel haben bzw. anstreben. Bei der Stadt Bad Bevensen sowie dem Klosterflecken wird über diese aufgezeigten Jahre überwiegend ein Defizit in unterschiedlichem Umfang ausgewiesen. 2012 stellt hier eine Besonderheit im Zuge des Entschuldungsvertrages dar.

	2014	2013	2012
Samtgemeinde BEB	1.841.000,00 €	1.196.600,00 €	2.407.200,00 €
Klosterflecken Ebstorf	-425.600,00 €	-390.600,00 €	722.700,00 €
Hanstedt	65.900,00 €	0,00 €	-457.400,00 €
Natendorf	13.100,00 €	0,00 €	0,00 €
Schwienau	54.600,00 €	0,00 €	-21.200,00 €
Wriedel	-53.200,00 €	0,00 €	0,00 €
Altenmedingen	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Barum	-81.300,00 €	0,00 €	0,00 €
Stadt Bad Bevensen	-885.700,00 €	-881.500,00 €	5.275.500,00 €
Emmendorf	-106.500,00 €	0,00 €	0,00 €
Himbergen	-29.700,00 €	0,00 €	0,00 €
Jelmstorf	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Römstedt	0,00 €	0,00 €	0,00 €
Weste	-27.300,00 €	-16.000,00 €	0,00 €

Abbildung 4: Salden der Ergebnishaushalte im Überblick (Planung)

Im Haushalt 2013 wird ausgeführt, dass die allgemeine finanzielle Situation der Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf sich verbessert hat. Dies resultiert u. a. aus der gestiegenen Steuerkraft der Mitgliedsgemeinden. Wie im vorangegangenen Jahr wird auch im Haushaltsjahr 2013 ein Überschuss erwartet. Von dem Überschuss fließen 100.000 € in den Abbau der aufgelaufenen kumulierten Fehlbeträge in Höhe von ca. 500.000 €. Die verbleibenden ca. 1,2 Mio. € des Überschusses werden für den internen Finanzausgleich verwendet. Die z. Zt. verbesserte Einnahmesituation begünstigt damit auch den künftigen, kontinuierlichen weiteren Abbau der Fehlbeträge.

Durch den Zukunftsvertrag und die damit verbundene Fusion der beiden Samtgemeinden hat sich die Pro-Kopf-Verschuldung von 2011 auf 2012 für die alte Samtgemeinde Altes Amt Ebstorf geringfügig und für die alte Samtgemeinde Bevensen um rd. 200 € reduziert.

Pro-Kopf-Verschuldung in €				
	Samtgemeinde Bevensen	Samtgemeinde Altes Amt Ebstorf	Verwendete Einwohnerzahlen	Schulendenstand Eigenbetrieb
2008	922,95 €	1.105,84 €	16.283 / 10.410	6.188.106,00 €
2009	894,62 €	1.102,37 €	16.184 / 10.289	5.686.231,00 €
2010	936,91 €	1.202,99 €	16.050 / 10.225	6.057.129,00 €
2011	1.262,37	1.069,10 €	16.050 / 10.225	5.208.808,00 €
Samtgemeinde Bevensen -Ebstorf				
2012	1.058,44 €		26.349	5.423.771,00 €
2013	1.093,29 €		26.349	5.126.094,00 €

Abbildung 5: Entwicklung der Pro-Kopf-Verschuldung

3.3 Der Zukunftsvertrag

Die Samtgemeinde Altes Amt Ebstorf sowie die Samtgemeinde Bevensen mit ihren Mitgliedsgemeinden haben in 2010 mit dem Land Niedersachsen und dem Landkreis Uelzen den Zukunftsvertrag zur Erreichung einer nachhaltigen Haushaltskonsolidierung abgeschlossen⁴. Dieser Zukunftsvertrag ist die Grundlage für die bereits gewährte Entschuldungshilfe von 8.506.350,74 € durch das Land. Mit dem Entschuldungsvertrag haben sich die Beteiligten auf folgende Ziele verpflichtet:

- Nachhaltige Entlastung der Ergebnishaushalte durch eigene konkrete Konsolidierungsmaßnahmen sowie durch Fusion
- Erreichung eines strukturellen Haushaltsausgleichs ab 2012
- Erreichung des Ausgleichs des Ergebnishaushaltes (ordentliches Ergebnis) ab 2016
- Erwirtschaftung von zusätzlichen Überschüssen zur Abdeckung von Altdefiziten
- Umsetzung von konkreten, im Zukunftsvertrag festgehaltenen, Konsolidierungsmaßnahmen wie z. B.
 - Anhebung der Steuerhebesätze für die Gemeinde Klosterflecken Ebstorf, Natendorf und Wriedel
 - Jährliche Kürzung des sächlichen Verwaltungs- und Betriebsaufwandes um 2% ab 2012
 - Reduzierung der Fortbildungskosten ab 2012 um 10%
 - Einführung von Lesegebühren in der Samtgemeindebücherei
 - Umsetzung einer Nettopersonalkosteneinsparung in der Höhe von rd. 2,4 Mio. €
 - Produkt Tourismus Stadt Bad Bevensen: Minderung der Unterdeckung von zur Zeit 880.000 € (Planungsstand 2010) ab 2011 um 150.000 €

Die Vertragsdauer endet bei Einhaltung der Vorschriften, längstens jedoch nach einem Zeitraum von 10 Jahren nach Vertragsabschluss. Der Vertrag beinhaltet das Konsolidierungsziel. Die Erreichung des Konsolidierungsziels liegt im Rahmen des verfassungsrechtlich garantierten Rechts auf kommunale Selbstverwaltung bei den Kommunen. Bei Ausfall eines Konsolidierungsbeitrages muss dies zeitgerecht kompensiert werden. Bei unvorhergesehenen Ereignissen (z. B. Einbrüche im Finanzausgleich) kann das Konsolidierungsziel neu verhandelt werden.

⁴ vgl. Land Niedersachsen, Landkreis Uelzen: Zukunftsvertrag, 2010.

Die Entschuldungshilfe des Landes von 8.506.350,74 € teilt sich wie folgt auf:

Samtgemeinde AA Ebstorf – jetzt SG Bevensen-Ebstorf	1.353.080,86 €
Stadt Bad Bevensen	5.985.981,51
Klosterflecken Ebstorf	1.013.218,24
Gemeinde Natendorf	32.611,15
Gemeinde Himbergen	121.458,98

Der Landkreis Uelzen beteiligt sich u. a. über eine Sonderbedarfszuweisung für 7,5 Jahre.

Durch den Zusammenschluss bieten sich Vorteile nicht nur über die Entschuldungshilfe, sondern auch über die sog. "Einwohnerveredelung"; dadurch fließt mehr Steuergeld in die Samtgemeindekasse.

Die Fusion der beiden Samtgemeinden mit ihren jeweiligen Mitgliedsgemeinden hat sich nach dem **Entschuldungsbericht 2012** bereits im ersten Jahr nach der Fusion ausgewirkt. Die Entschuldungshilfe wurde als außerordentlicher Ertrag verbucht, so dass für dieses Haushaltsjahr eine Abweichung, eine Spitze in der Entwicklung der Haushaltplanzahlen zu vermerken ist. Ergänzend wirken sich folgende Entwicklungen positiv auf die Ergebnisse auf:

- Zusätzliche Finanzausgleichsmittel (Schlüsselzuweisungen)
- Positive Entwicklung der Wirtschaft und damit einhergehende Steuereinnahmen
- Geringe Zinsen am Kreditmarkt in Folge des Wegfalls eines Teils der Liquiditätskreditzinsen durch die Entschuldungshilfe
- Umsetzung der Konsolidierungsmaßnahmen und der daraus entstandenen Mehrerträge bzw. Einsparungen

Überschüsse der Samtgemeinde werden im Rahmen eines internen Finanzausgleichs zuerst den defizitären Gliedgemeinden zum Ausgleich deren Haushalte, dann über einen Verteilungsschlüssel den weiteren Gliedgemeinden zugeführt.

Durch die positive Entwicklung der Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf insgesamt sowie die Vereinbarung zum internen Finanzausgleich konnte bereits im Jahr 2012 das für 2016 angestrebte Ziel - der Ausgleich des Ergebnishaushaltes - erreicht werden.

Zu Beginn des Fusionsprozesses wurden eine finanzielle Entlastung und das Beibehalten der Eigenständigkeit der Mitgliedsgemeinden als Ziel in der konstituierenden Sitzung des Samtgemeinderates kommuniziert. Die positive finanzielle Entwicklung konnte durch gemeinsames Handeln der Mitgliedskommunen erreicht werden.

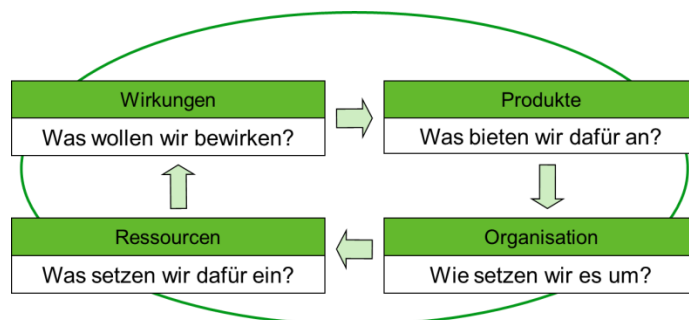
4 Strategische Zielplanung - Hinweise zum Lesen

Eine strategische Zielplanung zeigt auf, wo zukünftig Schwerpunkte im Handeln gesetzt werden sollen. Im Mittelpunkt einer strategischen Zielplanung stehen Ziele, die analysiert, diskutiert, umgesetzt und kontrolliert werden müssen. Ziele werden für einen bestimmten Zeitraum definiert, um sie dann zu überprüfen und zu entscheiden, wo Ziele ggf. angepasst oder beibehalten werden müssen.



Die KGSt empfiehlt daher, Ziele für einen bestimmten Zeitraum zu vereinbaren und bewusst zu definieren, dass danach die Ziele fortlaufend weiterentwickelt werden müssen. Strategische Zielplanungen sind kein „starres“ Korsett, sondern ein Handlungsrahmen der im täglichen kommunalen Handeln umgesetzt und auch fortgeschrieben wird. Gleichzeitig müssen die Entwicklungen gegenüber den relevanten Entscheidungsgruppen transparent gemacht werden.

Die Qualität von Zielen wird wesentlich durch eine gute Analyse gewährleistet. Diese steht am Anfang. Aus der Analyse von Stärken und Schwächen leiten sich wesentliche Herausforderungen ab, die abgewogen werden müssen. Wirtschaftlichkeit, Machbarkeit und Erfolgskriterien können dafür relevante Bewertungskriterien sein. In diesem Prozess der Zielfindung werden Ziele formuliert und die Umsetzung vorbereitet. Für eine strategische Zielplanung empfiehlt sich eine Orientierung an der 4-Zielfelder-Systematik der KGSt. Eine kommunale Zielplanung umfasst Aussagen zu folgenden vier Zielfeldern.



Flankierend zur Formulierung von Zielen werden in der Systematik drei weitere wichtige Aspekte bearbeitet:

- Welche Produkte und Leistungen müssen wir zur Zielerreichung anbieten?
- Wie müssen wir ggf. die Organisation oder auch Prozesse ausrichten, um die Ziele umzusetzen?
- Welche Ressourcen brauchen wir für die Produkte und Leistungen?

Die KGSt fokussiert sich in diesem Projekt auf die vorrangig zu klärenden Fragen:

- Was wollen wir bewirken?
- Mit welchen Leistungen und Maßnahmen wollen wir diese Ziele erreichen?

Die KGSt hat auf Basis der Daten und Fakten zur Ausgangslage sowie der Ergebnisse der Stärken-Schwächen-Analyse mit den beteiligten Akteuren **Handlungsprämissen** formuliert. Dies sind Grundannahmen, aus denen sich die strategischen Ziele für die Handlungsfelder ableiten. Damit verfolgt die KGSt die Strategie, die vorhandenen bzw. nicht vorhandenen Ressourcen der beteiligten Kommunen, d.h. der Samtgemeinde, des Klosterfleckens, der Stadt sowie der weiteren Mitgliedsgemeinden auf ausgewählte Handlungsprämissen zu konzentrieren und zu fokussieren. Die Handlungsprämissen befassen sich mit Herausforderungen, die einzelnen Mitgliedsgemeinden für sich genommen nicht so effektiv begegnen können wie in der Gemeinschaft. Die zukünftige Strategie für diese Handlungsprämissen sollte darin liegen, die Stärken der jeweiligen Mitgliedsgemeinde zu fördern und vorhandene Schwächen zwischen den Beteiligten auszugleichen.

Die **strategischen Ziele** dienen zur Umsetzung der Handlungsprämissen und bündeln damit die Ressourcen aus den einzelnen Handlungsfeldern. Die Handlungsprämissen wie auch die strategischen Ziele gelten als übergreifende Ziele für die Samtgemeinde, den Klosterfleck und die Stadt.

Ergänzende Hinweise für die Darstellung der Analyseergebnisse:

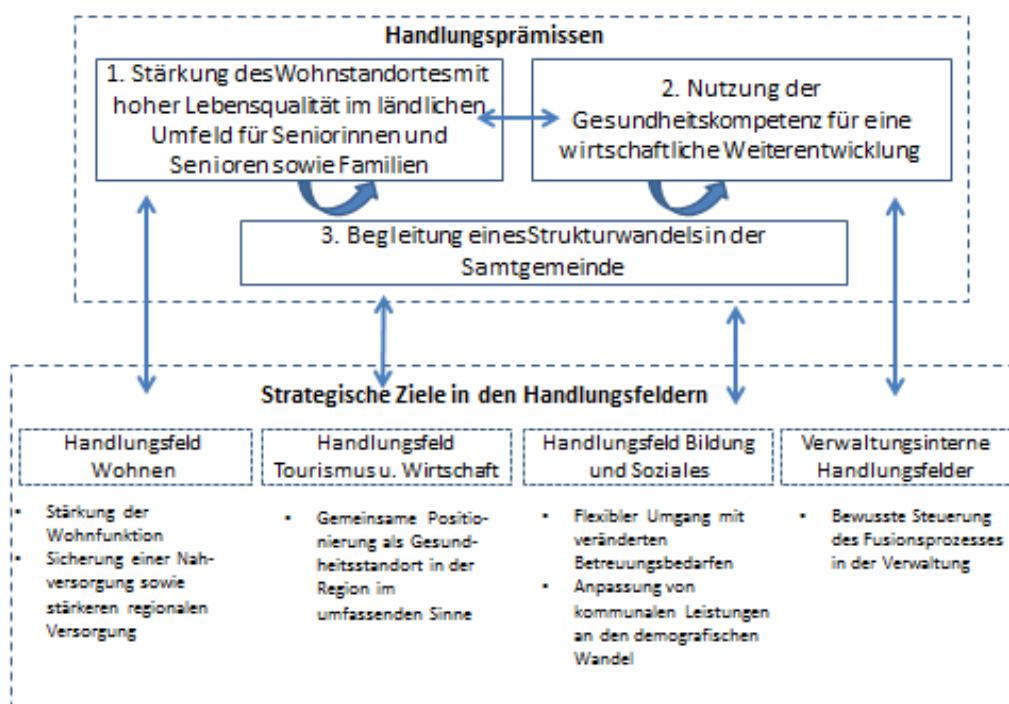
- So fern Stärken oder Schwächen für alle Mitgliedsgemeinden zutreffen, listet die KGSt diese unter der Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf auf.
- Sofern Stärken und Schwächen nur für den Klosterfleck oder die Stadt Bad Bevensen gelten, werden diese separat je Mitgliedsgemeinde aufgeführt.
- In den Interviews mit den anderen Mitgliedsgemeinden wurden Details zu der individuellen Situation in der jeweiligen Mitgliedsgemeinde vor Ort erläutert. Sofern diese Details relevant sind, erscheinen diese bei der Samtgemeinde und in Klammern ist der Name der Mitgliedsgemeinde vermerkt.

5 Strategische Zielplanung im Überblick

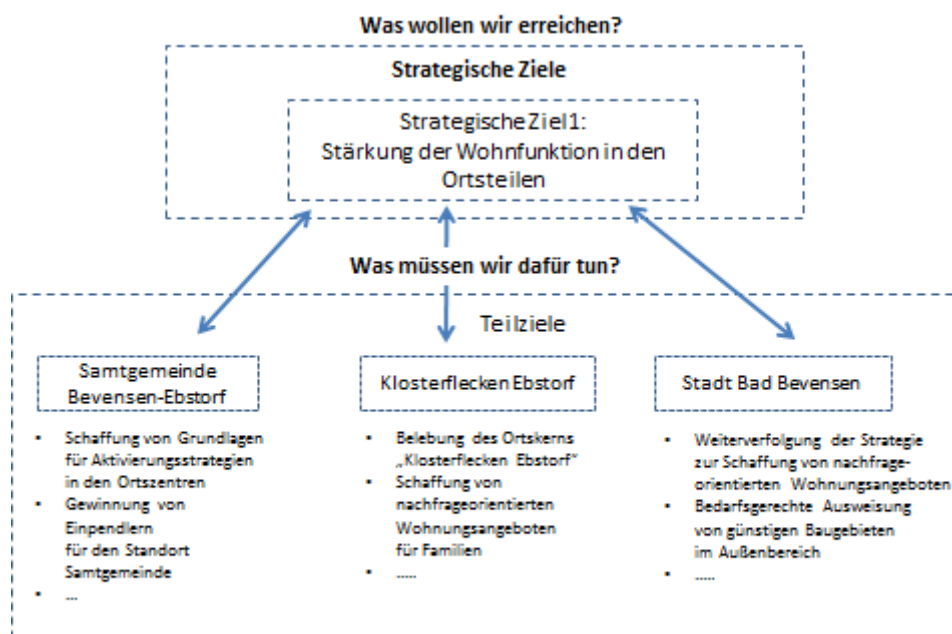
Die vorliegende strategische Zielplanung dient der Vereinbarung von zukünftigen Schwerpunkten im Handeln der Samtgemeinde, des Klosterfleckens sowie der Stadt, um sich auch zukünftig als Wirtschafts- und Wohnstandort zu etablieren bzw. noch attraktiver zu werden. Für die Umsetzung dieser Schwerpunkte benötigen die Kommunen einen finanziellen Handlungsspielraum. Die wesentlichen Einnahmen generieren sich dabei aus den Anteilen an der Einkommenssteuer sowie der Grund- und Gewerbesteuer. Diese Grundlage hat die KGSt bei der Formulierung der strategischen Zielplanung als Rahmen angewendet.

Im ersten Schritt hat die KGSt drei Handlungsprämissen formuliert. Die beiden Handlungsprämissen „Wohnstandort“ und „Wirtschaftliche Weiterentwicklung“ stehen dabei parallel nebeneinander und beeinflussen sich gegenseitig. Als dritte Handlungsprämissen wurde die „Begleitung des Strukturwandels“ formuliert, die quer zu den beiden ersten Handlungsprämissen liegt. Diese Handlungsprämissen bezieht sich auf die Veränderungen in der Zusammensetzung der Bevölkerung und den sich verändernden Anforderungen an Dienstleistungen vor Ort. Diese Veränderungen wirken sich grundlegend auf die beiden ersten Handlungsprämissen aus.

Aus diesen Handlungsprämissen leiten sich die strategischen Ziele für die einzelnen Handlungsfelder ab.



Der Auftrag lautete, für die Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf, den Klosterflecken Ebstorf sowie die Stadt Bad Bevensen eine Zielplanung zu entwickeln. Im Prozess der Zielentwicklung hat die KGSt die Handlungsprämissen sowie die strategischen Ziele in den Handlungsfeldern (zur Umsetzung der Handlungsprämissen) als gemeinsamen Teil der Zielplanung formuliert. Für die jeweilige beauftragende Kommune wurden Teilziele zur Erreichung der dargestellten strategischen Ziele definiert. Nachfolgend ist die Systematik beispielhaft für das Handlungsfeld Wohnen dargestellt:



Die aufgeführten Teilziele der Samtgemeinde, des Klosterfleckens sowie der Stadt tragen zur Umsetzung des strategischen Ziels „Stärkung der Wohnfunktion in den Ortsteilen“ bei.

6 Handlungsprämissen

Die KGSt hat drei Handlungsprämissen für das zukünftige Handeln der Samtgemeinde Bevensen Ebstorf mit ihren Mitgliedsgemeinden formuliert, die die Basis der strategischen Zielplanung darstellen.

6.1 Stärkung des Wohnstandortes mit hoher Lebensqualität im ländlichen Umfeld für Familien sowie Seniorinnen und Senioren

Handlungsprämisse 1

Gemeinsam steuern und gestalten wir die weitere Siedlungsentwicklung so, dass die Lebensqualität ländlichen Wohnens für Familien mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erhalten bleibt und gleichzeitig zu erwartende Wohnbedarfe von Seniorinnen und Senioren befriedigt werden.

Die Stärken-Schwächen-Analyse hat gezeigt, dass alle beteiligten Mitgliedsgemeinden eine wesentliche Stärke der Samtgemeinde in ihrer Funktion als **Wohnstandort** sehen. Das naturnahe und ruhige Umfeld, ländlich geprägte Lebensformen sowie die zugleich gute Erreichbarkeit von Angeboten in den zentralen Orten in unterschiedlicher Nähe ist eine wesentliche Stärke des Standortes Bevensen-Ebstorf.

Dies gilt allerdings für die einzelnen Mitgliedsgemeinden in unterschiedlicher Ausprägung. Bad Bevensen kennzeichnet ein urbaneres Wohnen mit einer breiten Vielfalt an medizinischen und gesundheitlichen Kompetenzen. Diese Angebotspalette an einem Standort wird zukünftig von Seniorinnen und Senioren besonders nachgefragt. Aktuelle Entwicklungen zeigen, dass Metropolen Einwohnerinnen und Einwohner an das Umland verlieren. Immer mehr ältere Mitbürger ziehen in kleinere Städte mit einem attraktiven Kulturangebot und hohem Freizeitwert⁵. Kommende Rentnergenerationen sind gesünder, aktiver als noch vor einigen Jahren und wollen ihren Ruhestand in kleineren Städten mit einem hohen Erlebniswert verbringen. In Folge wachsen die Umsätze des dort ansässigen Einzelhandels. Ein weiterer besonderer Effekt ist erkennbar, da den Seniorinnen und Senioren bald jüngere Menschen und damit auch Familien folgen, weil das Angebot an Arbeitsplätzen in diesen Städten wachsen wird. Dieser Effekt wird dadurch unterstützt, dass in den kleineren Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde die Lebenshaltungskosten, d.h. Immobilienpreise und Mieten, deutlich niedriger sind als in den angrenzenden größeren Städten wie Lüneburg oder gar Hamburg. Beide Zielgruppen profitieren von der Nähe zur Natur im direkten Wohnumfeld.

Derzeit zeichnet sich ab, dass der Klosterflecken und auch die anderen kleineren Mitgliedsgemeinden insbesondere für **Familien** interessant sind. Der Klosterflecken weist ein niedrigeres Durchschnittsalter als Bad Bevensen auf. Bad Bevensen zieht aufgrund der medizinischen Rahmenbedingungen insbesondere Seniorinnen und Senioren an.

⁵ vgl. DIE WELT / WELT AM SONNTAG: Auszug der Senioren, 8./9. März 2014, Seite W1

Wichtig ist hierbei, dass alle Mitgliedsgemeinden als Wohnstandort derzeit schon eine wichtige Rolle spielen, wie die folgende Abbildung zu den Einnahmen aus der Einkommenssteuer verdeutlicht. Diese verteilen sich relativ gleichmäßig auf alle Mitgliedsgemeinden.

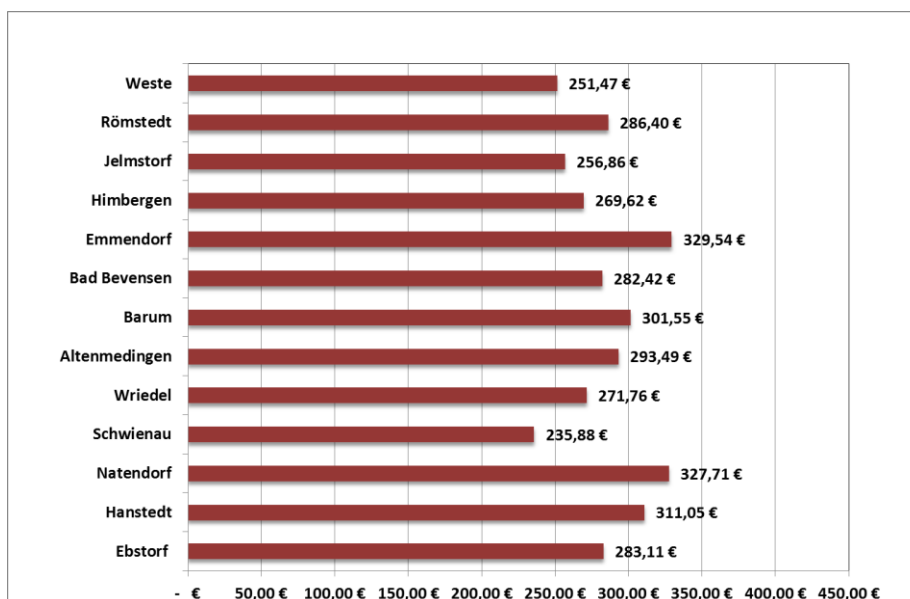


Abbildung 6: Einkommenssteuer je Einwohner je Mitgliedsgemeinde - 2013

Im Gegensatz dazu fällt die Bedeutung von Mitgliedsgemeinden als Wirtschaftsstandort unterschiedlich aus (vgl. hierzu Kapitel 6.2).

Im Hinblick auf den Wohnstandort wird **Handlungsbedarf** gesehen. Dabei sollte eine Strategie in zwei Richtungen angestrebt werden:

- **Bevölkerung am Standort halten:** Die Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf mit ihren Mitgliedsgemeinden sollte auch zukünftig für die dort lebenden Menschen attraktiv sein - egal, welches Alter sie haben.
- **Neue Bevölkerung für die Samtgemeinde gewinnen:** Die Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf und ihre Mitgliedsgemeinden sollen noch attraktiver für potenzielle Neubürger sowie Einpendler aus dem Umfeld in die Samtgemeinde sein.

Das bedeutet, dass die Samtgemeinde sich auf diese Zielgruppen zukünftig noch stärker einrichten muss. Neubürgerinnen und -bürger sollten vorrangig aus dem **Kreis der Einpendler**, die in der Samtgemeinde einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen, gewonnen werden. Dieser Personenkreis kennt das Umfeld und über die dort ansässigen Arbeitgeber besteht eine Möglichkeit, diesen Personenkreis auf seine Bedarfe im Hinblick auf den Wohnstandort anzusprechen. Die örtliche Unternehmerschaft können ihre Funktionen als Arbeitgeber bewusst nutzen und gemeinsam mit Politik sowie Verwaltung für den Wohnstandort werben.

Bereits heute wird ein **Zuzug** u. a. aus Hamburg registriert. Im Zuge der geführten Gespräche vor Ort wurde immer wieder die Frage danach gestellt, wer die Baugrundstücke kauft. Die nachstehende Übersicht über die Grundstücks- und Hausverkäufe in 2013 zeigt, dass rd. 34% der Grundstücks- und Hauskäufer in der Stadt Bad Bevensen aus anderen Landkreisen oder umliegenden Städten kommen. Im Klosterflecken lag der Anteil bei rd. 30%.

Die Gespräche mit Bürgerinnen und Bürgern von Mitgliedsgemeinden machen deutlich, dass eine Konzentration auf einzelne Mitgliedsgemeinden als Wohnstandorte nicht zielführend sein kann. Die Studie zur Siedlungsentwicklung leitet aus den Analysen zwei Grundzentren ab: Den Klosterflecken Ebstorf und die Stadt Bad Bevensen. Im Hinblick auf das wirtschaftliche Potenzial und die damit verbundenen Arbeitsplätze kann dies bestärkt werden. Die Samtgemeinde ist insgesamt ein attraktiver Wohnstandort, der sich durch unterschiedlich geprägte Mitgliedsgemeinden kennzeichnet. Diese können als eine Art „**Teilräume**“ mit **Funktionen für die Samtgemeinde** insgesamt gesehen werden. Deren Stärken sollten weiter gefördert und in ihrer Funktion als Wohnstandort auch zukünftig noch stärker vermarktet werden, um Pendler für den Wohnstandort Samtgemeinde zu gewinnen.

Die für erkennbare und auch kommunizierte Konkurrenz zwischen den Mitgliedsgemeinden eingesetzte Energie sollte eher dafür genutzt werden, die Samtgemeinde im Wettbewerb positiv zu vermarkten. „Neubürger“ kommen allen Mitgliedsgemeinden zu Gute.

Stadt Bad Bevensen	Käufer der Grundstücke und Häuser kommen aus...				
Anzahl verkaufter Grundstücke und Häuser	Stadt Bad Bevensen	übrige Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf	übriger Landkreis Uelzen	andere Landkreis oder z.B. HH	Ausland
77	29	11	9	26	2
Klosterflecken Ebstorf	Käufer der Grundstücke und Häuser kommen aus...				
Anzahl verkaufter Grundstücke und Häuser	Klosterflecken Ebstorf	übrige Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf	übriger Landkreis Uelzen	andere Landkreis oder z.B. HH	Ausland
43	20	6	3	13	1

Abbildung 7: Grundstücks- und Häuserverkäufe in 2013 (Statistik der Verwaltung)

Der **Grundstückspreis** für Bauland des individuellen Wohnungsbaus einschließlich der Erschließungskosten liegt im Landesdurchschnitt bei 89 Euro/m². In Ebstorf liegt der Grundstückspreis bei rd. 42€/m² und Bad Bevensen bei 64€/m². Damit bietet die Samtgemeinde attraktive Grundstückspreise im Verhältnis zum Umland und insbesondere für potenzielle Interessenten z. B. aus Hamburg.

Die Anzahl der **Verkäufe von Wohnbauland** ist im Land Niedersachsen insgesamt gegenüber dem Vorjahr um 2 % rückläufig. Die Entwicklung des Wohnungsbaus fällt in den einzelnen Mitgliedsgemeinden sehr unterschiedlich aus. Während einzelne keinerlei Vermarktungsprobleme von Baugrundstücken haben (z. B. Emmendorf), berichten einige Mitgliedsgemeinden (wie z. B. Hanstedt, Himbergen oder Römstedt) von ersten Schwierigkeiten. Die Studie zur Siedlungsentwicklung hat 2012 Flächenreserven ermittelt, die aus der Perspektive der Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf zunächst einen bestimmten Bedarf abdecken könnte. Aufgrund dezentraler Zuständigkeiten für die Ausweisung von Bauland mangelt es an Transparenz über Flächenpotenziale und aktuelle Bedarfe.

In diesem Zusammenhang ist auch der stärker wahrgenommene Leerstand - insbesondere von Einzelhandel in den Ortsteilen - zu behandeln.

Um auch zukünftig Zuzug zu fördern, sollten alle Mitgliedsgemeinden prüfen, wie die vorhandenen **Flächenreserven** im Bestand sind. Die im Rahmen der Studie zur Siedlungsentwicklung und Demografie durchgeführte Kommunalabfrage zu Flächenreserven für Wohnbauland berücksichtigte eine Differenzierung nach Gemeinden (bzw. Ortsteilen). Es standen dabei drei Kategorien zur Auswahl:

- ausgewiesene und bereits erschlossene Bauflächen (§ 30 BauGB)
- ausgewiesene und noch nicht erschlossene Bauflächen (§ 30 BauGB)
- Flächenreserven im Innenbereich auf Baulücken und Brachflächen (§ 34 BauGB)

In der Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf gab es 2012 insgesamt **70,9 ha Flächenreserven für 571 Wohneinheiten**, davon 24,1 ha für 188 Wohneinheiten auf Baulücken und Brachflächen in Innenbereichen. Die Bauflächen sind überwiegend um das Jahr 2000 ausgewiesen worden. In den Jahren 2009 und 2010 wurden in den Gemeinden Klosterflecken Ebstorf und Hanstedt Baugebiete festgesetzt und teilweise erschlossen. Die Verteilung der Flächenreserven auf die 13 Gemeinden zeigt die nachfolgende Grafik.

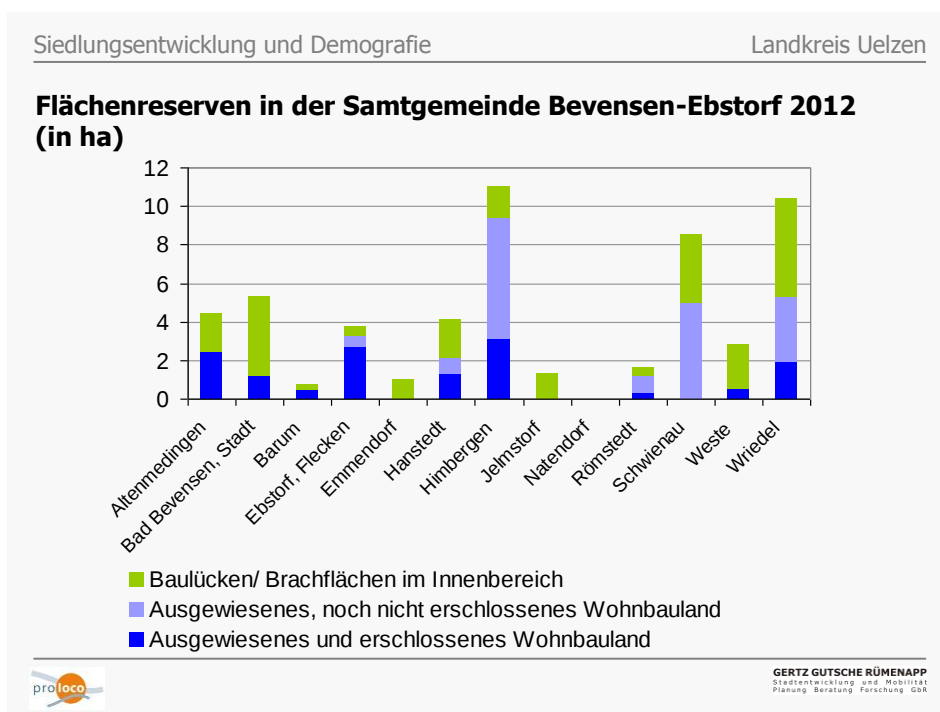


Abbildung 8: Flächenreserven in der Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf 2012 (in ha)

Eine Berechnung im Zuge der Erstellung der Siedlungsentwicklungsstudie hat ergeben, dass eine zusätzliche **Ausweisung von Bauland** bei den Mitgliedsgemeinden, die von Veränderungen der Bevölkerungsstruktur betroffen sind, keine haushaltsstrukturellen Vorteile, sondern eher Nachteile mit sich bringen. Die durch Baugebiete generierten Finanzmittel (Grundsteuer B, Einkommenssteuer, Schlüsselzuweisungen, Einnahmen aus Verkauf der baureifen Grundstücke) müssen für Erschließungskosten sowie dadurch zusätzlich generierte Nachfrage nach kommunalen Leistungen eingesetzt werden. Je nach Grundstückswerten und Hebesätzen differenzieren die Einnahmen. Da eine Veränderung der Bevölkerungsstruktur alle Mitgliedsgemeinden betrifft, sollte dies zukünftig bei Überlegungen zur Ausweisung weiterer Bauflächen stärker in die Betrachtung einfließen. Insbesondere durch den höheren Bedarf an seniorengerechten Wohnungen sowie auch der veränderten gesellschaftlichen Lebensweise und den damit verbundenen Bedarfen nach Mietwohnungen kann eine weitere Ausweisung von Bauflächen eher zu einer Verschlechterung der Haushaltssituation und einer weiteren Ausweitung des begonnenen Leerstandes in den Ortskernen führen.

Daher wird es in Zukunft darauf ankommen, für die ansässige Bevölkerung wie auch für potenzielle Neubürger individuelle Wohnformen anzubieten. Dazu müssen insbesondere die Wohnmöglichkeiten in den Ortszentren ausgeweitet werden. Die **Wohnfunktion** ist der wichtige Faktor für belebte Zentren⁶. Ergänzend sollte lediglich nachfrageorientiert und nur in ausgewählten Bereichen Bauland ausgewiesen werden.

Um den Wohnstandort Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf zu sichern und auch für die Zukunft gut aufzustellen, spielt die **Mobilität** eine wesentliche Rolle. Mobilität ist eine wesentliche Grundlage für die Teilhabe am öffentlichen Leben. Als ÖPNV-Aufgabenträger sind die Landkreise für eine ausreichende Verkehrsbedienung der Bevölkerung zuständig. Der Betrieb des öffentlichen Nahverkehrs wird wirtschaftlich immer unrentabler und der motorisierte Individualverkehr gewinnt trotz steigender Benzinpreise zunehmend an Bedeutung. Hier sind neue und innovative Lösungen gefragt. Die Samtgemeinde muss ihre Ressourcen bündeln und gemeinsam mit dem Landkreis für den ländlichen Raum neue bzw. andere Mobilitätsangebote entwickeln.

⁶ vgl.: Landkreis Uelzen: Handlungsempfehlungen Siedlungsentwicklung und Demografie. Kurzfassung, S. 10.

6.2 Nutzung der Gesundheitskompetenz für eine wirtschaftliche Weiterentwicklung

Handlungsprämisse 2

Die Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf sowie ihre Mitgliedsgemeinden fördern gemeinsam die wirtschaftliche Entwicklung, um die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort Bevensen-Ebstorf zu erhöhen. Hierfür schaffen sie zusammen Rahmenbedingungen, um

- bereits ansässige Unternehmen am Standort zu halten sowie
- neue Unternehmen in Kooperation mit den ansässigen Unternehmen für die Gesundheitsbranche zu gewinnen und
- die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten mit Wohnsitz in einer der Mitgliedsgemeinden zu erhöhen.

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist ein wichtiger Indikator für die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der Samtgemeinde. Die nachstehende Tabelle zeigt deutlich auf, dass Bad Bevensen der **wirtschaftliche Kern** der Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf ist. Die Stadt Bad Bevensen ist Arbeitsort für rd. 4.156 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Dies sind rd. 60% der Arbeitsplätze in der Samtgemeinde insgesamt. Davon sind rd. 1.300 Arbeitsplätze bei den Kliniken angesiedelt.

Mitgliedsgemeinde	Einwohnerzahl Wohnort	prozentualer Anteil Wohnort an Gesamt	Arbeitsplätze Arbeitsort	prozentualer Anteil Arbeitsplätze an Gesamt	Einpendler	Auspendler	Pendlersaldo
Altenmedingen	530	6%	99	2%	60	491	-431
Bad Bevensen, Stadt	2.542	30%	4.156	65%	2.945	1.331	1.614
Barum	305	4%	69	1%	45	281	-236
Ebstorf, Klosterflecken	1.745	21%	963	15%	641	1.423	-782
Emmendorf	273	3%	52	1%	38	259	-221
Hanstedt	298	4%	331	5%	304	271	33
Himbergen	578	7%	190	3%	125	513	-388
Jelmstorf	262	3%	29	0%	24	257	-233
Natendorf	237	3%	59	1%	44	222	-178
Römstedt	294	3%	96	1%	81	279	-198
Schwienau	233	3%	112	2%	95	216	-121
Weste	330	4%	82	1%	67	315	-248
Wriedel	785	9%	200	3%	103	688	-585
Summe	8.412	100%	6.438	100%	4.572	6.546	-1.974

Abbildung 9: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte sowie Ein- und Auspendler;

Quelle: Agentur für Arbeit, Zugriff am 27.03.2014

Dabei fällt auf, dass Bad Bevensen und Hanstedt die Mitgliedsgemeinden sind, die ein positives Pendlersaldo aufweisen können und alle anderen Mitgliedsgemeinden einen negativen Pendlersaldo zu verzeichnen haben.

Eine der wesentlichen Wirtschaftskompetenzen der Stadt Bad Bevensen liegt im Bereich Gesundheit. Die Kliniken vor Ort prägen das Image Bad Bevensens als **medizinisches Kompetenzzentrum in Norddeutschland** und halten den größten Teil der Arbeitsplätze vor. In Bad Bevensen sind derzeit vier Kliniken:

- Klinik für Herz-Thorax-Chirurgie des Herz- und Gefäßzentrums Bad Bevensen (HGZ)
- Diana Klinik für Geriatrie, Orthopädie, Neurologie und Psychosomatik
- Klinik Lüneburger Heide als psychosomatische Fachklinik mit den Behandlungsschwerpunkten Essstörungen und ADHS im Erwachsenenalter
- Caduceus Klinik als Fachkrankenhaus für Psychotherapeutische Medizin, Psychosomatik und Psychotherapie

Für die Lage der Kliniken spricht die Erreichbarkeit mit Auto und Bahn wie auch die hohe Qualität der landschaftlichen Umgebung. Die Lüneburger Heide bietet ein Klima, das positiv für **Gesundheit und Rehabilitation** ist. Die Kliniken werben mit herausragend reiner Luft sowie mit dem milden Reizklima, das die Gesundung der Patienten unterstützt. Das Umfeld trägt zu einem positiven Verlauf eines Klinikaufenthaltes bei. Nach Aussagen der Kliniken schätzt das Klientel der Kliniken an Bad Bevensen insbesondere die Ruhe und die Konzentration auf das Wesentliche: Die Genesung.

Garant für die Arbeitsplätze im Gesundheitssegment ist zu einem ganz erheblichen Teil die Jod-Sole-Therme mit ihrem Gesundheits- und Wellnessangebot. Die Bad Bevensen Thermal-Jod-Sole ist die jodhaltigste Thermalquelle in Deutschland. Gerade in den letzten Jahren sind in Norddeutschland zahlreiche Wellnesseinrichtungen gebaut worden, die dem Angebot Bad Bevensens **Konkurrenz** machen. Die Bedeutung der Jod-Sole-Therme als führendes Gesundheitsbad sollte auch zukünftig gezielt und nachhaltig gestärkt werden. Mit dieser Intention hat das Land Niedersachsen in den letzten zehn Jahren Zuschüsse in Höhe von 12,5 Mio. Euro für Projekte in Bad Bevensen bewilligt. Der Ausbau der Therme in 2013/2014 mit einer neuen Salz- und Saunawelt wurde mit rd. 1,7 Mio. € vom Land Niedersachsen gefördert. Mit dem Ausbau der Therme und damit der verstärkten Nutzung dieses Heilmittels sollte das touristische Potenzial stärker gehoben und die Aufenthaltsdauer in der der Jod-Sole-Therme erhöht sowie neue Zielgruppen verstärkt angesprochen werden.

Die Jod-Sole-Therme ist bereits heute ein Tagesreiseziel insbesondere für Gäste aus dem Hamburger Raum und eine Erholungseinrichtung für die Bewohner des Landkreises Uelzen (Umkreis von rd. 350 km). Bad Bevensen ist beliebt bei Gästen ab 60+. Urlaubsreisende in den Monaten Mai bis Oktober und über den Jahreswechsel sind sogar überwiegend den Altersgruppen 70+ zuzurechnen. In den letzten Jahren scheint es gelungen, für die Nebensaison mit Schwerpunkt Januar bis April zunehmend jüngere Wellness-Urlauber ab etwa 45 Jahren anzusprechen. Aus Sicht des Landes Niedersachsen ist Bad Bevensen **der zentrale touristische Anziehungspunkt** im Landkreis Uelzen und **das gesundheitstouristische Zentrum in der Lüneburger Heide**. Mit der Zahl seiner Übernachtungen vereint Bad Bevensen weit über die Hälfte aller Übernachtungen des Landkreises Uelzen auf sich⁷.

Aufgrund gesellschaftlicher Entwicklungen hat der **Gesundheitstourismus** sowohl gesundheitspolitisch als auch ökonomisch in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Durch die fortschreitende Leistungseinschränkung der Krankenkassen ist vielerorts die Auslastung von Kliniken und Rehabilitationsmaßnahmen rückläufig. Im Gegenzug ist das Bewusstsein der Menschen, selbst etwas für die eigene Vorsorge tun zu müssen, gestiegen. Die Faktoren Fitness und Wohlbefinden, Erhaltung der eigenen Leistungsfähigkeit sowie die Vorbeugung gesundheitlicher Risiken gelangen immer mehr ins Bewusstsein der Menschen⁸. Die Verknüpfung der Gesundheitswirtschaft mit dem Tourismus bietet gerade für die Kur-, Heil- und Seebäderorte **Wachstumschancen**. Auch durch den demografischen Wandel können neue Zielgruppen erschlossen werden. Zentrale Aufgabe für den Tourismus ist die Bildung von Brücken und Kooperationen mit dem Gesundheitssektor. Die Einbindung touristischer Akteure und Strukturen in die Gesundheitswirtschaft ist Notwendigkeit und Chance zugleich, um privat zahlende Gesundheitstouristen durch ein zielgruppengerechtes Marketing als Kundinnen und Kunden zu gewinnen.

Die breite Palette an Wellnessangeboten zieht auch Besucher der Patientinnen und Patienten sowie Kurzurlauber an, die einen **Ort der Entschleunigung** suchen. Die Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf insgesamt ist nicht primär das Ziel von Aktivurlaubern, sondern von Menschen die vital und bewusst ihre Zeit in einem naturnahen Umfeld verbringen wollen. Die Statistik der Bad Bevensen Marketing GmbH (BBM) zeigt, dass die Übernachtungszahlen in 2013 um rd. 3% auf 276.203 gesunken sind. Allerdings ist die Zahl der Tages- Gäste um rd. 3% auf 58.754 gestiegen.

Der **Klosterflecken** ist ebenfalls als Urlaubsregion aufgestellt. In 2013 wurden 31.532 Übernachtungen registriert und damit rd. 5% mehr als in 2012. Zusätzlich wurden 14.909 Übernachtungen im Tagungshaus „Missionarisches Zentrum“ in Hanstedt gemeldet.

Berechnungen des Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts für Fremdenverkehr haben ergeben, dass ein Übernachtungsgast in der Lüneburger Heide pro Tag gut 100 Euro ausgibt. Dies bedeutet für Bad Bevensen bei den hier zugrunde gelegten Zahlen von rd.

⁷ vgl. http://www.nbank.de/News/Infrastruktur/01_2013_Jod-Sole-Therme.php, Zugriff am 19.05.2014.

⁸ vgl. Drucksache 16/4555 - Niedersächsischer Landtag – 16. Wahlperiode – Unterrichtung, S. 1.

285.000 Übernachtungen (ohne die Übernachtungen in den Kliniken) einen **Bruttoumsatz von rd. 29 Mio. €**.

Die Wertschöpfungsquote, also der Anteil des Umsatzes, der zu Einkommen und Unternehmensgewinnen führt, beträgt **im Tourismus 37,2%**. Berücksichtigt man ferner, dass der Tourismus auch indirekte Umsätze auslöst, wie beispielsweise bei den Bäckern, die die Frühstücksbrötchen in die Hotels liefern oder Dienstleistern im Bereich Maler, Elektriker oder Sanitär, wird sehr schnell deutlich, welch große Bedeutung der Tourismus für die Wirtschaft Bad Bevensens - und darüber hinaus - hat.

Die finanzielle Ausgestaltung und in Folge die Handlungsfähigkeit der Mitgliedskommunen wird im Wesentlichen durch Steuererträge bestimmt. Die **Steuerkraft** der Mitgliedsgemeinden ist seit 2011 von 16.253.547 € auf 17.905.425 € in 2013 gestiegen (rd. 10,8%). Diese Veränderung liegt erneut weitestgehend an höheren Einnahmen aus dem Anteil der Einkommensteuer sowie aus der bislang noch stark zunehmenden Gewerbesteuer. Die Abbildung zeigt die Entwicklungen der Mitgliedsgemeinden durch Grundsteuer A und B, Gewerbesteuer, Umsatzsteuer sowie Anteil des Gemeindeanteils an der Lohn- / Einkommensteuer.

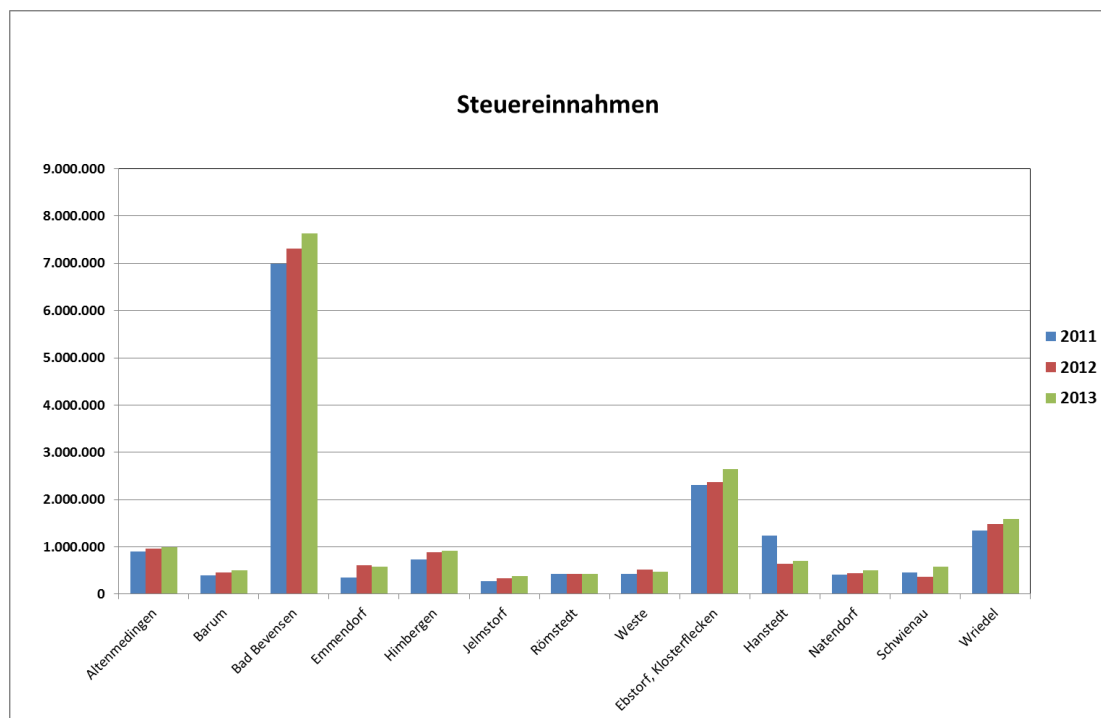


Abbildung 10: Entwicklung der wichtigsten Steuerarten seit 2011

Die Erträge aus der Grundsteuern A sind relativ stabil und steigen sogar kontinuierlich leicht an.

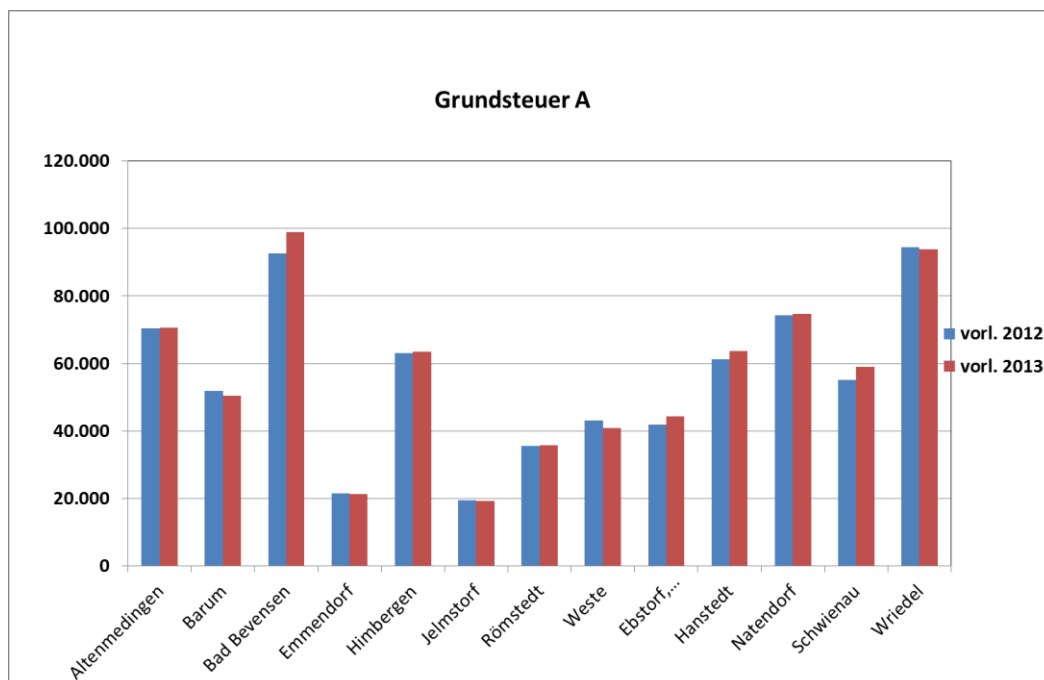


Abbildung 11: Entwicklung Grundsteuer A

Die **Grundsteuer A** generiert sich aus dem Bereich der Landwirtschaft. Der Landkreis Uelzen gehört zu den agrarisch am intensivsten bewirtschafteten Landkreisen Niedersachsens. Neben Getreide und Zuckerrüben werden vor allem Kartoffeln angebaut. Örtlich wird auch in größerem Umfang Obstbau betrieben. Von überregionaler Bedeutung sind die Zuckerfabrik der Nordzucker AG in Uelzen - die größte und modernste Deutschlands - sowie die Vereinigte Saatzucht Ebstorf (VSE).

Auch heute spielt die **Landwirtschaft**, insbesondere der Anbau von gut 100 Sorten der Heidekartoffel und von Zuckerrüben eine wichtige Rolle in der Heideregion. Über 40% aller deutschen **Kartoffeln** kommen aus der Lüneburger Heide. Mehr als 100 verschiedene Kartoffelsorten in bester Qualität werden jährlich geerntet. Die Europlant Pflanzenzucht GmbH in Ebstorf gehört zu den weltweit führenden Kartoffelzuchtunternehmen aus der Region. Auf einer eigenen Internetseite werden diese Qualitäten bereits kommuniziert und genutzt.

Im Gegensatz zum Getreide hat der Maisanbau in den letzten Jahren deutlich an Fläche gewonnen. Insbesondere im Landkreisen Uelzen gehört Mais nach wie vor zu den „kleinen“ Kulturen⁹.

Die zunehmende Technisierung hat in der Landwirtschaft zu einer Reduzierung von Arbeitsplätzen geführt. In den Gesprächen mit politischen Vertreterinnen und Vertretern der Mitgliedsgemeinden wurde dennoch kein Handlungsbedarf für diese Branche formuliert. Die

⁹ <http://www.lwk-niedersachsen.de/index.cfm/portal/66/nav/1300/article/19758.html>; Zugriff am 23.06.2014

Gestaltungsmöglichkeiten der Samtgemeinde sind hier eher gering. In diesem Bereich sind schwerpunktmäßig Organisationen wie der Landesbauernband Landvolk Niedersachsen tätig. Außerdem ist die Frage, was auf welchen Flächen angebaut wird, stark abhängig von der Förderpolitik der EU.

Allerdings wurde eine Schnittstelle zum Tourismus gesehen, indem die regionalen landwirtschaftlichen Produkte zukünftig noch stärker in Verbindung mit touristischen Angeboten vermarktet werden könnten. Hier wurden Ideen, wie z. B. Ferien in Kombination mit landwirtschaftlichen Aktivitäten oder eine stärkere Ausrichtung der kulturellen Angebote auf landwirtschaftliche Themen, geäußert.

Bei der **Grundsteuer B** ist trotz zurückgehender Einwohnerzahlen eine leicht steigende Tendenz erkennbar.

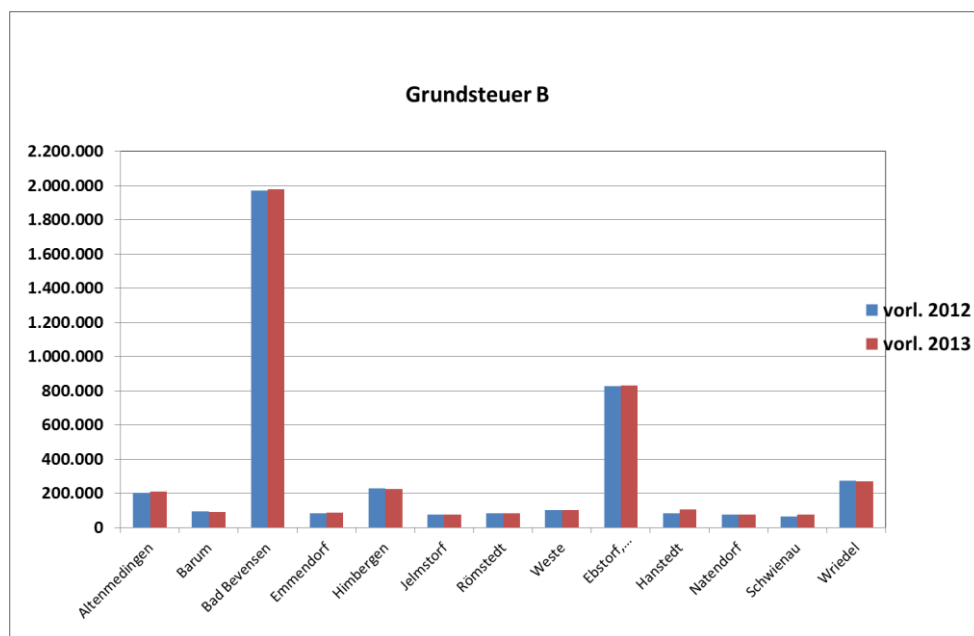


Abbildung 12: Entwicklung Grundsteuer B

Dies zeigt, dass die Zahl der Grundbesitzer nicht gleichermaßen wie die Zahl der Einwohnerschaft sinkt. In der Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf wird auch berichtet, dass zunehmend Personen aus Hamburg Eigentum in der Samtgemeinde erwerben und dieses dann jedoch nicht selbst beziehen, sondern vermieten. Dies ist ein positiver Trend und zeigt ein Interesse an dem Wohnstandort. Dies bietet für den Standort eine gewisse Zukunftsperspektive.

Die Erträge aus **Gewerbsteuer** unterscheiden sich je nach Mitgliedskommune sehr stark.

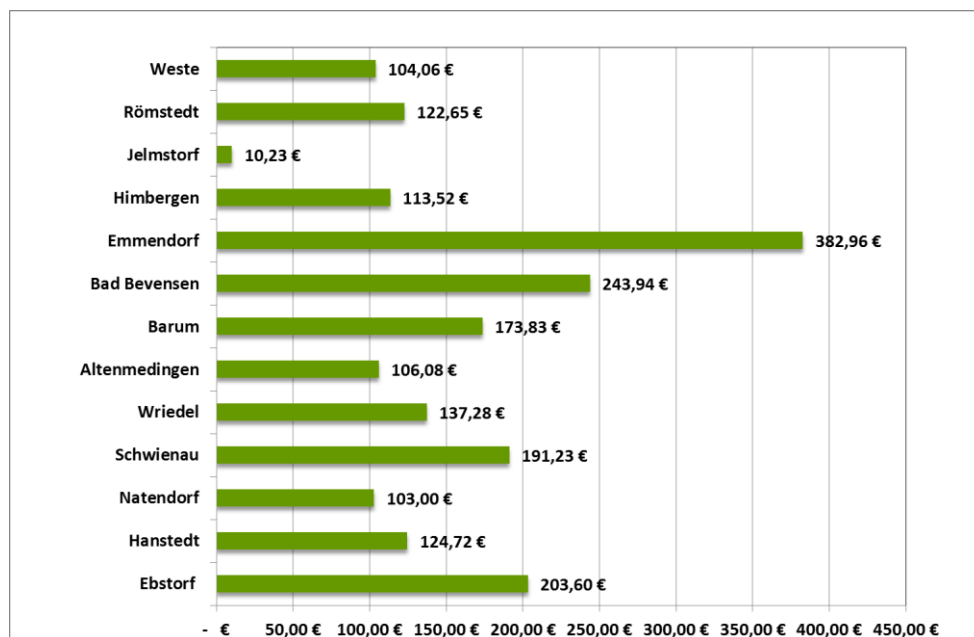


Abbildung 13: Gewerbsteuer je Einwohner je Mitgliedsgemeinde - 2013

Bei der Mitgliedsgemeinde Emmendorf (2,27% des Samtgemeindegebietes) sind zwei größere Unternehmen ansässig. Durch die relativ niedrige Einwohnerzahl (mit 737 Einwohnerinnen und Einwohner zum 31.12.2011 rd. 3% von der Samtgemeinde insgesamt) fällt hier der Anteil der Gewerbsteuer relativ hoch aus.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Einnahmen aus der Gewerbsteuer von den wirtschaftlichen Entwicklungen der ansässigen Firmen abhängen. Dies kann je nach Investitionen und Gewinnen bei den Unternehmen sehr unterschiedlich ausfallen.

Die Differenzen resultieren u. a. auch aus den unterschiedlichen **Hebesätzen** der Mitgliedsgemeinden. Die Stadt Bad Bevensen hat mit 450% den höchsten Hebesatz bei den Gewerbesteuern, Jelmstorf liegt mit einem Grundsteuersatz (A und B) von 380% um 100 Punkte niedriger als die Stadt Bad Bevensen, Hanstedt ist noch niedriger.

Bezeichnung	Grundsteuer A	Grundsteuer B	Gewerbsteuer
ALTENMEDINGEN	420 v. H.	420 v. H.	380 v. H.
BARUM	420 v. H.	420 v. H.	400 v. H.
BAD BEVENSEN	480 v. H.	480 v. H.	450 v. H.
EMMENDORF	380 v. H.	380 v. H.	380 v. H.
HIMBERGEN	420 v. H.	420 v. H.	400 v. H.
JELMSTORF	380 v. H.	380 v. H.	380 v. H.
RÖMSTEDT	380 v. H.	380 v. H.	360 v. H.
WESTE	380 v. H.	380 v. H.	380 v. H.
EBSTORF	420 v. H.	420 v. H.	420 v. H.
HANSTEDT	350 v. H.	330 v. H.	350 v. H.
NATENDORF	390 v. H.	390 v. H.	390 v. H.
SCHWIENAU	400 v. H.	360 v. H.	400 v. H.
WRIEDEL	390 v. H.	390 v. H.	390 v. H.
Samtgemeindedurchschnitt 2014	401 v. H.	396 v. H.	391 v. H.
gew. Kreisdurchschnitt (ohne Stadt Uelzen) 2012	403 v. H.	418 v. H.	385 v. H.
Landesdurchschnitt 2012 **)	354 v. H.	358 v. H.	353 v. H.
***)	360 v. H.	354 v. H.	344 v. H.
****)	361 v. H.	397 v. H.	385 v. H.

Abbildung 14: Hebesätze in der Samtgemeinde sowie im Vergleich zu anderen Samtgemeinden und dem Landkreis zum 1.01.2014

Die Stadt Bad Bevensen ist als Kurort staatlich anerkannt. Zur Deckung ihres Aufwandes für die Förderung des Fremdenverkehrs sowie Herstellung, Anschaffung, Erweiterung, Verbesserung, Erneuerung, Betrieb, Unterhaltung und Verwaltung ihrer Einrichtungen, die dem Fremdenverkehr in diesem Gebiet dienen (Fremdenverkehrseinrichtungen) erhebt die Stadt Bad Bevensen in ihrem gesamten Stadtgebiet einen **Fremdenverkehrsbeitrag**.

Der umzulegende Aufwand ist seit 2009 vier Jahre in Folge gesunken, bevor er für 2013 angehoben wurde. Die Beiträge werden jedes Jahr neu kalkuliert, weil sich die Aufwendungen der Stadt für den Tourismus jedes Jahr ändern.

Für 2014 werden Fremdenverkehrsbeiträge in der Höhe von rd. 320.000 € und Kurbeiträge von rd. 1.025.300 € erwartet.

Hauptaufgabe und Ziel der **Bad Bevensen Marketing GmbH (BBM)** ist die Förderung von Kur und Tourismus sowie Stadtmarketing für Bad Bevensen. Gemeinsam mit der Ortsgruppe des Hotel- und Gaststättenverbandes (DEHOGA) Bad Bevensen ist sie Herausgeberin des jährlich erscheinenden Urlaubsmagazins mit Gastgeberverzeichnis.

Dabei wird es zukünftig noch stärker darauf ankommen, die bereits vorhandenen Aktivitäten zwischen verschiedenen Akteuren, wie z. B. Wirtschaftsvertretern oder privaten Akteuren, zu koordinieren bzw. zu bündeln.

6.3 Begleitung eines Strukturwandels in der Samtgemeinde

Handlungsprämisse 3:

Wir sind die Samtgemeinde mit hoher Lebensqualität. Hand in Hand pflegen wir unser ehrenamtliches Engagement und begleiten zugleich aktiv einen Strukturwandel in der Samtgemeinde, um das Engagement auch für die Zukunft zu erhalten und durch weiteren Zuzug neues zugewinnen.

In der Samtgemeinde findet eine gesellschaftliche Veränderung statt. Durch die zunehmende Mechanisierung und Industrialisierung der Landwirtschaft reduziert sich die Anzahl der in der Landwirtschaft tätigen Menschen. Der unmittelbare Arbeits- und Lebensbezug der Menschen in ländlichen Regionen zur Landwirtschaft verändert sich. Der ländliche Raum wird als attraktiver Wohnort von Familien nachgefragt, die bezahlbaren Wohnraum suchen. Insbesondere Bad Bevensen ist interessant für ältere Menschen, die ein ruhiges Umfeld mit hoher Lebensqualität suchen. Zudem gewinnt der Tagestourismus an Bedeutung.

Insgesamt ergibt sich eine **andere Zusammensetzung der Bevölkerung**. Dies führt dazu, dass sich auch das ehrenamtliche Engagement verändert. Ein Teil der Bevölkerung hat ein ganzes Leben in der Region gelebt und identifiziert sich auch mit der Region. Ein anderer Teil der Bevölkerung steht hingegen im Berufsleben, das von ihnen eine hohe Mobilität fordert und nimmt daher auch eher an einem Kulturleben außerhalb der Samtgemeinde teil. Dafür werden teilweise auch weitere Anreisen unternommen. Die mit den veränderten Bedürfnissen verbundenen Verhaltensweisen führen zu einer Art „**Strukturwandel**“, der für die Zukunftsaufgaben der Kommunen unterschiedlich genutzt werden kann.

Die Samtgemeinde ist geprägt von **langjährigem ehrenamtlichem Engagement** in verschiedenen Bereichen wie z. B. Feuerwehr, Politik, Sport, Vereine sowie kulturellen Angeboten wie z. B. Führungen in Museen. So wurde in den Workshops und Interviews eine Vielzahl an Beispielen genannt, die mit ehrenamtlichem Engagement aufgebaut und aufrechterhalten werden. So hat der Heimat- und Kulturkreis (HKE) Ebstorf die Realisierung des Inspirationsweges und die Finanzierung durch Einwerbung von EU-Mitteln (LEADER-Programm) sowie Sponsorengeldern organisiert. Der Feuerwehr wird eine sehr hohe Bedeutung für das soziale Gefüge in den Ortschaften zugeschrieben. Andererseits ist die Tagesbereitschaft von Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr aufgrund entfernter Arbeitsorte immer schwieriger zu gewährleisten.

Die Notwendigkeit zum Handeln ist vorhanden. Mit den Beteiligten gemeinsam sind Lösungen zu entwickeln. Tatsächlich gibt es mittlerweile vielfältige Beispiele dafür, wie Dörfer diesen Strukturwandel innovativ und engagiert gestalten. Wichtig ist dabei, dass passgenaue Lösungen für den Umgang mit den Veränderungen vor Ort gefunden und umgesetzt werden. Die Eigeninitiative der Bürgerinnen und Bürger ist unverzichtbar, wenn es darum geht, Ideen und Kräfte aus der Region zu aktivieren und dorf- oder regionsspezifische Strategien zu entwickeln und umzusetzen.

Im Internet finden sich bereits erste Plattformen zum Austausch von Know-how und Lösungsmöglichkeiten, wie z. B. unter dem Titel Dorfbewegungen¹⁰.

Für die Herausforderung einer älter werdenden Bevölkerung braucht die Samtgemeinde auch zukünftig nachbarschaftliche Hilfen und neue Ansätze für gemeinsame Wohnformen im Alter. Dazu müssen gemeinsame Lösungen diskutiert und erprobt werden. Ebenso gilt es, für die Zielgruppe der Pendler Ansätze zum Engagement vor Ort zu aktivieren. Dieser Personenkreis wird andere Kompetenzen einbringen können und damit auch ein anderes Interesse an ehrenamtlichen Themen haben. In diesem Zuge sind auch Potenziale durch Allianzen mit anderen angrenzenden Samtgemeinden oder Städten einzubeziehen.

¹⁰ http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/fileadmin/sites/ELER/Dateien/05_Service/Publikationen/broschuere_raeu-me_voller_ideen_igw_2013_web.pdf, Zugriff am 26.05.2014

7 **Strategische Zielplanung**

Nachfolgend führt die KGSt je Handlungsfeld die relevanten Produkte auf, die in der Zuständigkeit der Mitgliedskommunen liegen. Die KGSt weist darauf hin, dass in einigen Handlungsfeldern die Mitgliedskommunen jeweils nur eingeschränkt selbst zuständig sind und kein direktes Gestaltungspotenzial besitzen (wie z. B. dem ÖPNV, für den die Landkreise zuständig sind). In diesen Bereichen können die Kommunen jedoch als Impulsgeber, als Koordinator oder auch Netzwerkpartner auftreten und sich für das Ziel bzw. das Thema einsetzen.

Aus den Handlungsprämissen leitet die KGSt den erforderlichen Handlungsbedarf für die nachstehenden Handlungsfelder ab und formuliert diese als strategische Ziele. Aus diesen Zielen ergibt sich konkreter Handlungsbedarf für die Samtgemeinde, für den Klosterflecken Ebstorf sowie für die Stadt Bad Bevensen. Dieser Handlungsbedarf wird in Form von Teilzielen mit Leistungen bzw. Maßnahmen beschrieben. Da nicht jedes Teilziel im selben Umfang auf die strategischen Ziele wirkt und damit zur Zielerreichung beiträgt, hat die KGSt diese Teilziele priorisiert.

■ **Priorität A**

Das Teilziel trägt im hohen Maße und unmittelbar zur Zielerreichung im Handlungsfeld bei.

Die Umsetzung sollte kurzfristig verfolgt werden.

■ **Priorität B**

Das Teilziel ist wichtig für die Erreichung des strategischen Ziels und sollte umgesetzt werden.

■ **Priorität C**

Das Teilziel unterstützt die Zielerreichung und wirkt mittelbar darauf ein.

7.1 Handlungsfeld Wohnen

Das Handlungsfeld Wohnen umfasst die Leistungen im Bereich der Bereitstellung von Bauland, der Erschließung von Baugebieten, Projekte zur Dorferneuerung, insgesamt die räumliche Planung und Entwicklung mit der Bau- und Grundstücksordnung, die Straßen- und Verkehrsflächen, die Straßenreinigung und -beleuchtung und das Gebäude- und Liegenschaftsmanagement.

Die KGSt hat für das Handlungsfeld zwei Ziele formuliert, die die Wohnfunktion der Samtgemeinde sowie die regionale Versorgung am Wohnstandort betreffen.

7.1.1 Strategisches Ziel 1: Stärkung der Wohnfunktion in den Ortsteilen

Was wollen wir erreichen?

Strategisches Ziel 1:

Wir stärken unseren Wohnstandort, indem wir unsere innerörtlichen Zentren durch alternative und neue Wohnformen beleben. Wir halten damit unsere Bevölkerung und gewinnen weiteren Zuzug aus dem Umland. Das sind insbesondere Familien sowie Seniorinnen und Senioren.

Konkretisierung

Derzeit wird in den kleineren Gemeinden sowie im Klosterflecken zunehmend eine „Entleerung“ der **Ortskerne** wahrgenommen. Durch die Ausweisung von Baugebieten außerhalb der Ortskerne sowie die Verlagerung von Einkaufsmöglichkeiten an den Ortsrand verlieren einige Ortskerne ihren lebendigen Charakter. Der Leerstand wird sichtbarer und Veränderungen spürbarer. Um diesen Entwicklungen entgegen zu wirken, sollten laufende und angedachte Planungen zur Bebauung und städtebaulichen Ausrichtung auf den Prüfstand. Die Zukunft der Ortskerne als zentrale Bereiche dörflichen Lebens sowie zur Nutzung zentraler Daseinsvorsorgeleistungen braucht eine Reaktivierung.

Dieses gewinnt zunehmend noch weiter an Bedeutung, da sich die demografischen Entwicklungen relativ stark auf die Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf auswirken werden. Dabei wird angenommen, dass diese sich auf den Wohnungs- bzw. Baubereich noch stärker auswirken werden. Hierzu sind in der Studie zur Siedlungsentwicklung und Demografie Aussagen enthalten. Für ländlich geprägte Landkreise werden insbesondere Auswirkungen durch den veränderten Anteil der **Zielgruppen** der **25 - 45 Jährigen** sowie der **65+** entstehen, da bei diesen Zielgruppen selbstbestimmte Umzüge und Standortentscheidungen zu erwarten sind. Bis 2030 wird sich der Anteil der 65+ im Verhältnis zu den 25 - 45 Jährigen verdoppeln. Aufgrund der sinkenden Zielgruppe der 25 - 45 Jährigen wird die Nachfrage nach Gebrauchtimmobilien sinken. Parallel kommen jedoch mehr Gebrauchtimmobilien auf den Markt, da Seniorinnen und Senioren zunehmend ihre Immobilien aufgrund der Größe nicht mehr halten wollen und sich für eine altersgerechte Wohnung interessieren.

Dabei sind insbesondere Wohnungen für mittlere und kleine Budgets gefragt. Dies ist im Hinblick auf folgende Aspekte für die zukünftige Ausrichtung sehr wichtig:

- Merklliche Vermarktungsschwierigkeiten bei Bestandsimmobilien der 50er und 70er Jahre, insbesondere in infrastrukturell schlecht ausgestatteten Ortsteilen.
- Entsprechend andere Präferenzen durch die steigende Zielgruppe der Seniorinnen und Senioren bezüglich Standort (gut fußläufige Infrastrukturausstattung), Wohnungstyp (eher kleinere Wohnungen, keine großen Gärten) und Finanzierung (nicht selten auch Miete)

Angesichts dieser Prognosen sowie insgesamt rückläufiger Einwohnerzahlen in allen Mitgliedsgemeinden sollten die vorhandenen Ressourcen gebündelt werden, um auch zukünftig **attraktive und bedarfsorientierte Wohnungsangebote** zu schaffen. Diese Bedarfe sind je nach Zielgruppe sehr unterschiedlich (freistehendes Haus und Wohnungen für 1 - 2 Personenhaushalte). Dabei sollte der Fokus auf die vorhandenen Flächen gerichtet werden. Das Interesse richtet sich nach Aussage dieser Studie insbesondere auf Wohnmöglichkeiten innerhalb von Ortsteilen bzw. Gemeinden. Die Angebote im Umfeld vom Wohnraum gewinnen dabei an Bedeutung. Schulen, Nahversorgung, medizinische Infrastruktur, Nahverkehr oder Freizeit- und Sportangebote gehören dazu.

Welches Potenzial bereits vorhanden ist und wo welche Handlungsoptionen bestehen, sollte in einem gemeinsamen Verfahren erarbeitet werden. Als Grundlage sollte mit den beteiligten Mitgliedskommunen zunächst noch stärker eine **Transparenz über bestehenden Leerstand** geschaffen und Handlungsoptionen zum Umgang mit den jeweiligen Leerständen entwickelt werden.

Die Ergebnisse der Studie zur Siedlungsentwicklung stellen dafür eine erste sehr wichtige Basis dar. Nach amtlicher Statistik gab es am 31.12.2010 in der Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf 8.599 Wohnungen. Die mittlere Wohnungsgröße lag mit 98,5 qm leicht über dem Kreisdurchschnitt (ca. 97 qm), die mittlere Wohnfläche pro Einwohner (51,6 qm) über dem Kreisschnitt (ca. 50 qm). Im Gebäudebestand weichen lediglich die Baualtersklassen bis 1919 und 1949-1957 nennenswert vom Kreisdurchschnitt ab.

Auf die einzelnen Mitgliedsgemeinden verteilt sich der Wohnungsbestand wie folgt.

Gemeinde	Wohngebäude	1 Whg	2 Whg	3 und mehr Whg	Wfl. je Einwohner	mittlere Wohnungsgröße	1-2 Räume	3-4 Räume	5-6 Räume	über 6 Räume
Altenmedingen	515	368	108	39	53 m ²	104 m ²	80	244	293	185
Bad Bevensen, Stadt	2.620	1.678	543	399	52 m ²	86 m ²	563	2.578	1.472	663
Barum	254	184	46	24	51 m ²	102 m ²	15	146	140	95
Emmendorf	270	206	50	14	55 m ²	111 m ²	11	111	153	85
Himbergen	664	528	104	32	54 m ²	106 m ²	39	327	314	203
Jelmstorf	324	224	84	16	54 m ²	95 m ²	26	227	145	66
Römstedt	264	181	65	18	53 m ²	105 m ²	33	121	152	94
Weste	317	229	67	21	49 m ²	114 m ²	7	136	165	121
Ebstorf, Klosterflecken	1.681	1.244	321	116	48 m ²	103 m ²	121	890	933	515
Hanstedt	324	254	61	9	55 m ²	120 m ²	8	113	170	124
Natendorf	258	175	65	18	53 m ²	118 m ²	11	117	129	112
Schwienau	254	195	52	7	53 m ²	118 m ²	5	81	144	101
Wriedel	854	638	173	43	51 m ²	107 m ²	35	346	502	284

Abbildung 15: Wohnungsbestand in den Gemeinden der Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf;
aus: Landkreis Uelzen: Handlungsempfehlungen zur Siedlungsentwicklung,
S. 25

Zur Steuerung bestehender und zukünftiger Nachfragen dient die **Bauleitplanung** als zentrales Steuerungsinstrument. In der Studie zur Siedlungsentwicklung werden folgende Trends prognostiziert:

- Sinkende Nachfrage nach (familiengerechten) Einfamilienhäusern
- Steigende Nachfrage nach altengerechten und bezahlbaren Wohnungen (Miete und Eigentum) in kurzer Entfernung zu Läden, Arzt/innen, Treffpunkten, Kirchen etc.

In diesem Planungsprozess - und damit der Erarbeitung von Handlungsoptionen für die Bauleitplanung - ist die sinkende und sich ändernde Nachfrage ebenso zu berücksichtigen, wie die vorhandenen Flächenreserven im innerörtlichen Bereich sowie die nicht erschlossenen Bauflächen. Folgende Handlungsoptionen werden für unterschiedliche Ausgangssituationen in den Mitgliedsgemeinden vorgeschlagen und sollten abgewogen werden¹¹:

- Konzentration auf bereits beschlossene Wohnbauflächen mit Bebauungsplan nach § 30 BauGB sowie zurückhaltende Umgang mit Neuausweisungen
- Konsequente Ausrichtung geplanter Erschließungen nach ermitteltem Bedarf
- Prüfung von im Flächennutzungsplan enthaltenen Wohnbauflächen, für die noch kein Bebauungsplan vorliegt und bedarfsgerechte Ausweisung von Neubauflächen in gut angebundenen Wohn- und Ortslagen
- Förderung der Innenentwicklung nach § 13a BauGB Verfahrensvereinfachung durch Verzicht auf Umweltprüfung und Umweltbericht sowie ein verkürztes Aufstellungsverfahren bei Plangebieten bis zu 20.000 m²

¹¹ vgl. Landkreis Uelzen: Handlungsempfehlungen: Siedlungsentwicklung und Demografie im Landkreis Uelzen, S. 12.

Der Flächennutzungsplan ist der vorbereitende Bauleitplan (städtebauliche Rahmenplan) der Samtgemeinde. Der Flächennutzungsplan ist somit förmliches Instrument der Stadtplanung und Ausdruck der gemeindlichen Planungshoheit. Die Samtgemeinde sollte ihre Planungshoheit ausüben und die Informations- sowie Steuerungswirkung des Flächennutzungsplans einsetzen und kann eine koordinierende Rolle einnehmen.

Der Klosterflecken Ebstorf fördert den Erwerb von Grundstücken im Baugebiet „Helmsstraße“. Diese beinhaltet u. a. eine **Familienförderung** (Zuschuss je Kind), einer Sonderförderung bei Vergabe von Aufträgen an Firmen innerhalb des Klosterflecken Ebstorf, einer Förderung energiesparender Technologien sowie einer Förderung des barrierefreien Bauens. Hier sollte überlegt werden, welches Potenzial auch an Fördermöglichkeiten besteht, um „Wohnen im Bestand“ sowie neue Wohnformen für den ländlichen Raum zu fördern.

Damit die Samtgemeinde insgesamt als Wohnstandort zukünftig noch attraktiver wird, wird der Anschluss an den **Hamburger Verkehrsverbund HVV** als wichtig erachtet. Der HVV ist ein Verkehrs- und Tarifverbund, der das Hamburger Stadtgebiet und die sechs unmittelbar an Hamburg grenzenden Kreise bzw. Landkreise der Länder Schleswig-Holstein und Niedersachsen sowie den niedersächsischen Landkreis Lüneburg umfasst. In den Interviews und Workshops wurde ein Beitritt des Landkreises Uelzen in den HVV als erforderlich angesehen. Davon würden Pendler, die in Hamburg arbeiten und in der Samtgemeinde wohnen, sowie auch Tagestouristen, die nach Bad Bevensen reisen, profitieren.

Seit 1. Januar 2014 gibt es **für Pendler mit Zeitkarten** aus dem Landkreis Uelzen einen günstigen Übergangstarif in den Hamburger Verkehrsverbund (HVV). Der Übergangstarif wurde durch das Engagement des Landkreises Uelzen, der metronom Eisenbahngesellschaft mbH und des HVV ermöglicht. Die Finanzierung übernimmt der Landkreis Uelzen. Pluspunkte für Pendler sind, dass nur noch 1 Fahrkarte erforderlich ist und sich rd. 15 % Kostenersparnis ergibt. Auf der metronom-Strecke R30 kann diese neue Zeitkarte von Pendlern von den Bahnhöfen Uelzen, Bad Bevensen und Bienenbüttel genutzt werden. Welche weiteren Optionen politisch verfolgt werden bzw. zukünftig als Lösungen diskutiert werden, sollte transparent gemacht werden.

Ergänzend zu den vorhandenen ÖPNV-Angeboten müssen zukünftig neue Formen gefunden werden, um Lösungen für gestiegene Ansprüche an **Mobilität** zu schaffen. Potenzial bietet hier auch das bürgerschaftliche Engagement, das in der Samtgemeinde im hohen Maße vorhanden ist. Hier wäre zu überlegen, ob etwa die Organisation ehrenamtlich betriebener Bürgerbusse möglich ist. Auch die verstärkte gemeinschaftliche Nutzung privater Pkws, ob in Form einer organisierten Mitnahme von Anhaltern, Fahrgemeinschaften oder Carsharing-Konzepten, sollten als potenzielle Lösungen diskutiert und geprüft werden. In anderen Kommunen stellen Bürgerbusse auch Kommunikations- und Treffpunkte dar und stärken damit die gesellschaftlichen Strukturen im ländlichen Raum.

Die Frage des Erhalts der Mobilität spielt ebenfalls bei der anwachsenden Zielgruppe der Senioren eine Rolle. Hier müssen Ansätze gefunden werden, wie die an den Ortsrand verlagerten Einkaufsmöglichkeiten in das Mobilitätskonzept eingebunden werden können (ob z. B. Fahrdienste zu diesen Einkaufszentren sinnvoll sind) oder vielmehr Ressourcen aktiviert werden müssen, um in den Ortskernen Einkaufsmöglichkeiten für Senioren zu schaffen. Hier sei das Stichwort der „rollenden Märkte“ aus einem Workshop genannt. Welche Möglichkeiten bestehen z. B., die vorhandenen Wochenmärkte um mobile Lieferdienste zu erweitern?

Auch die **Frei- und Hallenbäder** wurden diesem Handlungsfeld zugeordnet, da diese aus Sicht der KGSt weniger für den Tourismus als für den Wohnstandort für Familien und Jugendliche in der Samtgemeinde von Bedeutung sind. Die aktuelle Ausgangssituation kennzeichnen u. a. folgende Aussagen:

- Ziel ist es, das jährliche Defizit der Bäder von rd. 800.000 € zu reduzieren (Rosenbad Defizit von rd. 290.000 €; Hallen- und Freizeitbad Waldemar in Ebstorf Defizit von rd. 510.000 €).
- Im Landkreis Uelzen sind 10 Freibäder vorhanden, davon befindet sich ein Freibad in der Einheitsgemeinde Bienenbüttel. Die Freibäder in Bad Bevensen, Klosterflecken Ebstorf sowie Bienenbüttel liegen in einem Umkreis von 15 km zueinander. In Wriedel ist weiterhin das Naturbad Wriedel zu erwähnen. Neben dem Hallenbad in Ebstorf befindet sich im Landkreis Uelzen lediglich noch ein Hallenbad in Uelzen.
- Das Freibad in Bad Bevensen hat keinen Sanierungsstau. Das Hallenbad im Klosterflecken wurde 2005 saniert. Das Freibad im Klosterflecken (Großbecken) ist stark abgängig. Das im Jahr 2013 in Auftrag gegebene Sachverständigengutachten zeigt Mängel sowie einen dringenden Nachholbedarf in Sachen Betriebs- und Arbeitssicherheit auf. Demnach ist der Weiterbetrieb des Freibades im derzeitigen Status nur noch unter besonderen Sicherheitsmaßnahmen und mit einer verstärkten Bad- und Beckenaufsicht möglich.
- Im Freibad im Klosterflecken wurden verschiedene Maßnahmen eingeleitet, um die Attraktivität zu steigern. Diese technischen Erweiterungen haben allerdings nur zu kurzfristig erhöhten Besucherzahlen geführt. Durchschnittlich liegt die Frequentierung ziemlich konstant bei ca. 19.000 Besuchern pro Jahr. Im Hallenbadbereich wurde hingegen eine kontinuierliche Steigerung der Besucherzahlen verzeichnet.
- Das Rosenbad in Bad Bevensen weist während der gesamten Freibadsaison durchschnittlich einen Besucheranteil von rd. 30.000 Besuchern auf.
- Durch die Reduzierung von Öffnungszeiten und damit des Rückbaus auf einen Einschichtbetrieb wird eine Möglichkeit gesehen, die personellen Ressourcen zu reduzieren.

Bäder haben einen hohen Stellenwert für die Bevölkerung, auch wenn diese nur von einem geringen Bevölkerungsanteil genutzt werden. In den Diskussionen Interviews und Workshops wurde ihre Bedeutung für die Gesundheit und Erholung der Bevölkerung betont. Auch für Kinder und Jugendliche sowie Schulen wird dieses Freizeitangebot als besonders wichtig erachtet.

Kommunale Frei- und Hallenbäder sind nach Informationen der KGSt defizitär. Bäder mit ergänzenden Sauna- bzw. Wellnessangeboten können schon eher wirtschaftlich geführt werden. Angesichts der finanziellen Situation und der Vereinbarungen im Zukunftsvertrag sollte die Frage gestellt werden, ob in der heutigen Zeit jede Kommune ein eigenes Frei- und Hallenbad vorhalten muss. Daher sollte die Möglichkeit näher geprüft werden, **im Verbund** mit angrenzenden Gemeinden eine gemeinsame Lösung zum Erhalt eines gewissen Standards an Frei- und Hallenbädern zu schaffen. Bei derzeitigen Überlegungen zur Spezialisierung des Angebotes auf bestimmte Standorte sollte berücksichtigt werden, in welchem Status die vorhandenen technischen Anlagen sowie Gebäude sind und wo sich welche Vorteile ergeben. Die Lösung im Verbund hätte zum Vorteil, dass auch zukünftig ein Angebot vorgehalten werden kann und dadurch auch individuelle Interessen verschiedener Sportgruppen bedient werden können. Auf die Veränderungen bei der Standortfrage könnte mit ergänzenden Fahrdiensten reagiert werden. In diesem Zuge sollte auch geprüft werden, ob Förderprogramme für diese Neuausrichtung genutzt werden können.

Was müssen wir dafür tun?

Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf		
Ziel	Maßnahmen	Priorität
Schaffung von Grundlagen für Aktivierungsstrategien in den Ortszentren	– Aufbau und Fortschreibung eines Leerstands- und Reservflächenkatasters zur Schaffung von Transparenz über Menge und Art des Leerstandes, Lage der Standorte, Verfügbarkeit von Flächen/Gebäuden nach strategisch relevanten Informationen wie z. B. - Standortbezogene Einschätzung der Nutzungseignung und Marktfähigkeit - Zeithorizont einer möglichen Um-/Neunutzung - Aktivierung der ausgewählten Grundstücke - dabei Nutzung vorhandener Ressourcen bzw. Erfahrungen sowie Prüfung einer möglichen Kooperation mit dem Landkreis Uelzen zur Erstellung eines Katasters – Mögliche Schritte: 1. Verständigung über Inhalte des Katasters mit dem Landkreis 2. Diskussion über Flächeneignungen 3. Entwicklung einer Aktivierungsstrategie 4. Gemeinsame Vermarktung	A
Ermittlung von Bedarfen an Wohnraum	– Ermittlung von Bedarfen an Wohnraum im Hinblick auf - Qualität (Baugrundstück oder Mietobjekt) - Zielgruppen (1-Personen- oder Mehrpersonen-Haushalt) - Herkunft der Zielgruppe (vor Ort oder Umland) - zeitliche Perspektiven	B
Gewinnung von Einpendlern für den Standort Samtgemeinde	– Institutionalisierung eines Bündnisses für die Samtgemeinde zur Koordination von Aktivitäten von Unternehmen, Politik und Verwaltung zur Gewinnung von Einpendlern für den Wohnstandort	B
Konzentration der städtebaulichen Planung auf die Ortszentren	– Ausübung der Planungshoheit durch Fortschreibung des Flächennutzungsplans – Förderung der Innenentwicklung durch Diskussion von baulich-räumlicher Qualitätsanforderungen und Entwicklungsmöglichkeiten auf der Ebene der Ortsteiltypen – Verbesserung der Rahmenbedingungen für Abriss und Neubau (Abbau bürokratischer Hürden) – Konzepterstellung zur Förderung und Finanzierung von Abriss und Freiflächengestaltung bei nicht realisierbarer Neu- oder Umnutzung – Prüfung von Fördermöglichkeiten für kreatives und günstiges Bauen im Bestand bzw. Umnutzungsmöglichkeiten für Familien und junge Menschen für die Mitgliedsgemeinden (Ergänzung der Samtgemeinde: Dies ist nicht Aufgabe der Samtgemeinde, sondern des Bauherren, da jede Förderung individuell ist.)	B

Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf		
Ziel	Maßnahmen	Priorität
Sicherung sowie Individualisierung von Mobilität in der Samtgemeinde insgesamt	– Initiierung eines gemeinsamen Vorhabens aller Mitgliedsgemeinden zur Entwicklung von neuen Ansätzen für Mobilität im ländlichen Raum wie z. B. eine gemeinschaftliche Nutzung privater Pkws, ob in Form einer organisierten Mitnahme von Anhaltern, Fahrgemeinschaften oder Carsharing- Konzepten oder der Einrichtung eines Bürgerbusses	C
Bedarfsgerechter Erhalt der vorhandenen Bäder als Potenzial für den Wohnstandort im Sinne von Freizeitangebot	– Prüfung und Nutzung eines Städtebauförderungsprojektes (66% Finanzierung) für die Neuordnung der Bäderlandschaft im Verbund mit Bienenbüttel – Prüfung der Umsetzung von Handlungsmöglichkeiten für eine Erhöhung der Wirtschaftlichkeit der Bäder u. a. durch - Schwerpunktsetzung bei den Bädern - Prüfung einer Neuausrichtung im Bereich der Freibäder zur Einführung eines Ein-Schicht-Betriebes und Stärkung des Hallenbades - Effizienzsteigerung des Rosenbades (Prüfung FVB-Konzept wie in Ebstorf) - Bedarfsgerechte Konzentration der Öffnungszeiten	C
Klosterflecken Ebstorf		
Ziel	Maßnahmen	Priorität
Belebung des Ortskerns „Klosterflecken Ebstorf“	– Zurückhaltende Ausweisung von Bauflächen außerhalb des Ortskerns und Aufstellung von Bebauungsplänen – Erarbeitung von Konzepten zur Revitalisierung von Immobilien im Bestand durch z. B. Rückbau von Altbestand sowie Nutzung von Baulücken – Objektspezifische Akquisition von Mietern sowie Nutzern für leerstehende Objekte im Ortskern – Initiierung von gemeinsamen Wohnprojekten wie z. B. Alten-Wohngemeinschaften, für betreutes, aber selbstständiges Wohnen – Beteiligung der späteren Nutzer im Zuge der Planung von Objekten – Gewinnung von Investoren für flexibel nutzbare 2- 3 Zimmer-Wohnungen im Ortskern für Familien, Senioren und Singles – Verbesserung des äußeren Erscheinungsbildes des Rathauses (Zuständigkeit Samtgemeinde) und Prüfung der Unterstützung durch ggf. ehrenamtliches Engagement – Gewinnung von Neubürgerschaft für die Belange des Klosterfleckens über Vereine und Ehrenamt	B
Schaffung von nachfrageorientierten Wohnungsangeboten für Familien	– Ausweisung von Baugebieten nur in bestimmten Umfang für Familien, die ihre eigenen Vorstellungen realisieren wollen	B

Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf		
Ziel	Maßnahmen	Priorität
Erhöhung der Mobilität zur Stadt Bad Bevensen sowie anderen Mitgliedsgemeinden durch neue Nachverkehrsansätze	– Beteiligung an einem zu initiierenden Vorhaben in der Samtgemeinde zur Entwicklung von neuen Ansätzen zur gemeinschaftlichen Nutzung privater Pkws, ob in Form einer organisierten Mitnahme von Anhaltern, Fahrgemeinschaften oder Carsharing- Konzepten – Weiterführung des Radwegeausbaus in die ländliche Peripherie bei Betrachtung der fortschreitenden Entwicklung und Annahme von E-Bikes	C
Stadt Bad Bevensen		
Ziel	Maßnahmen	Priorität
Weiterverfolgung der Strategie zur Schaffung von nachfrageorientierten Wohnungsangeboten - insbesondere zentrumsnah, barrierefrei und seniorengerecht	– Weitere Innerstädtische Wohnverdichtung (Erhalt und Verstärkung) – Erwerb und Abriss von Bauruinen zur Schaffung von zentrumsnahen und günstigen Wohnmöglichkeiten für - Fachkräfte im Bereich Altenheim und -pflege - Seniorinnen und Senioren	A
Bedarfsgerechte Ausweisung von günstigen Baugebieten im Außenbereich	– Prüfung der Nachfrage nach bereits bestehenden Planungen für ein neues Baugebiet und bedarfsgerechte Ausweisung von neuen Baugebieten	B
Vermarktung eines positiven Images als Wohnstandort in der Heide	– Stärkung von Aktivitäten insbesondere für Zielgruppe der Ärzt/-innen und Pfleger/-innen – Schaffung von kostenfreien Parkmöglichkeiten für Pendler am Bahnhof	C

7.1.2 Strategisches Ziel 2: Sicherung einer Nahversorgung sowie stärkeren regionalen Versorgung

Strategisches Ziel 2:

Wir sichern die regionale Versorgung mit hochwertigen Produkten aus einer einzigartigen Landwirtschaft.

Konkretisierung

In Kommunen geraten Themen wie Regional- bzw. Direktvermarktung immer stärker in den Fokus. Nachhaltig oder regional erzeugte und vermarktete landwirtschaftliche Produkte leisten nicht nur einen Beitrag zum Klimaschutz, Wassermanagement oder Biodiversität. Auch die Wertschöpfung bleibt vor Ort und in der Region. Produkte aus der Region sichern die Zukunft der Region und fördern die Stärken der ländlich geprägten Region in der Samtgemeine Bevensen-Ebstorf.

Wie eine Versorgung bzw. noch stärkere regionale Vermarktung aussehen kann, muss diskutiert werden. Einige Hofläden existieren bereits. Sie helfen, die Grundversorgung in den ländlichen Regionen abzusichern. Allerdings stehen sie in Konkurrenz zu den großen Einkaufsmärkten, die preislich ein anderes Angebot vorhalten können, das aber qualitativ nicht immer gleichwertig ist. In anderen Kommunen werden regionale Dachmarken und Wertschöpfungspartnerschaften als Impulse erprobt. Ziel ist dabei, Einkommen in der Region zu halten und auch Arbeitsplätze zu sichern.

Landwirtschaftliche Produkte sowie Aktivitäten sollten auch noch stärker für Freizeitangebote und damit den Tourismus genutzt werden. Angebote wie z. B. „Draußen kochen“ sollen ein umgangssprachlich als "Entschleunigung" genanntes Verhalten vermitteln und mit eigener Aktivität der „Beschleunigung im Alltag“ entgegenwirken. Dies bedeutet, bewusst zu kochen und dabei auch gezielt Produkte aus der Landwirtschaft zu nutzen. Gemeinsames Kochen in der Natur und mit Produkten aus der Natur passt zum Kernthema des touristischen Ansatzes der „Entschleunigung“. Das Thema Essen gewinnt für den Bereich der Gesundheit an Bedeutung.

Was müssen wir dafür tun?

Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf		
Ziel	Maßnahmen	Priorität
Initiierung von Maßnahmen für eine stärkere Nutzung von landwirtschaftlichen Potenzialen zum Aufbau einer regionalen Esskultur	– Intensivierung der Kooperation mit Landvolk bzw. Bauernvereinen zur stärkeren Präsentation der Agrarwirtschaft – Initiierung von weiteren Angeboten wie „Kartoffel des Monats“, „Gastwirte kreieren Menüs“ sowie Organisation von besonderen Events wie „Kartoffelfeuer“	B
Klosterflecken Ebstorf		
Ziel	Maßnahmen	Priorität
Sicherung und Stärkung einer Nahversorgung	– Prüfung und Schaffung von mobilen Angeboten für Ältere Menschen - Prüfung von mobilen Angeboten in Verbindung mit vorhandenen Wochenmärkten - Prüfung ergänzender Möglichkeiten wie z. B. kostenloser Bürgerbus oder Online-Laden mit Bestellmöglichkeiten vor Ort etc. - Förderung von ehrenamtlichem Engagement zur Schaffung von sozialen Strukturen - wie z. B. Einkaufshilfen	C
Stadt Bad Bevensen		
Ziel	Maßnahmen	Priorität
Ausbau des Standortes Bad Bevensen als Gesundheitsstandort	– Initiierung einer noch stärkeren Ausrichtung der gastronomischen Angebote an einer regionalen Küche mit gesunden Nahrungsmitteln aus der Region	C

7.2 Handlungsfeld Tourismus und Wirtschaft

Das Handlungsfeld Tourismus und Wirtschaft umfasst bei der Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf u. a. die Leistungsbereiche Museen und Sammlungen, Tourismus, das Standesamt sowie die Wirtschaftsförderung. Bei den Mitgliedsgemeinden sind die Heimat- und sonstige Kulturpflege, die Museen und Sammlungen, der Tourismus, der Theaterbereich, die Wirtschaftsförderung sowie für die Stadt Bad Bevensen die Kurgesellschaft sowie die BBM enthalten.

7.2.1 Strategisches Ziel 3: Gemeinsame Positionierung als Gesundheitsstandort in der Region im umfassenden Sinne

Was wollen wir erreichen?

Strategisches Ziel 3:

Die Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf positioniert sich gemeinsam mit allen Mitgliedsgemeinden ihrer Region als Standort für Unternehmen mit Leistungsangeboten im Bereich der medizinischen Gesundheit als auch im Präventivbereich sowie für ein gesundheitsförderndes Klima für Menschen und Gruppen.

Konkretisierung

Der Gesundheitstourismus stellt im hohen Maße die wirtschaftliche Kompetenz der Mitgliedsgemeinden und der Samtgemeinde dar, sodass die KGSt bewusst die Handlungsfelder **Tourismus und Wirtschaft** in ein Handlungsfeld zusammengeführt hat. Dabei nimmt die Stadt Bad Bevensen mit ihren medizinischen Angeboten einen wesentlichen Teil der wirtschaftlichen sowie touristischen Kompetenzen ein.

Im Gesundheitstourismus gilt die Maxime, sich mit Qualität und Service im Markt und in Konkurrenz zu anderen Standorten mit ihren Alleinstellungsmerkmalen und Kernkompetenzen zu profilieren. Die Mitgliedsgemeinden positionieren sich bereits aktiv und mit hohem professionellem Engagement. Die touristischen Aktivitäten konzentrieren sich um den Kern:

Medizinische Wellness - Natur erleben - Entschleunigung - Selbstfindung

Dieser thematische Kern wurde u. a. wesentlich durch ein Projekt „Innovationsinkubator“-der Leuphana-Universität Lüneburg in 2012/2013 beeinflusst. In drei Arbeitsgruppen wurde eine gemeinsame Analyse gesundheitstouristischer Handlungsfelder vorgenommen und das **Konzept „vitalheide“** entwickelt.

- AG Gesundheit (mit Cheförzten der Kliniken, Therapeuten und Gesundheitsberater),
- AG Spiritualität (mit Beteiligung der beiden Klöster in der Samtgemeinde, von Geistlichen und Therapeuten)

- AG Natur, Regionalität und Heimat (mit Vertretern von Landwirtschaft, Natur und Museumspädagogik)

In diesem Konzept werden Angebote zur Entschleunigung, zu mentaler Stärkung und spiritueller Reflektion des eigenen Lebensweges mit Wellness-Angeboten und regionalen Genuss-Aspekten zu einem neuen Selbsterlebnis zusammengeführt. Diese gemeinsam entwickelte Ausrichtung für die Samtgemeinde insgesamt und damit für die Region wird bereits durch vorliegende Veröffentlichungen, (wie z. B. „Entschleunigung der Sinne“ der vitalheide), sichtbar. Grenzen zwischen den Orten verschwimmen zunehmend. Es wird für die gesamte Region geworben. Dort sind auch alle Campingplätze in der Region aufgeführt - auch der Campingplatz „am Waldbad“ in Ebstorf. Herausgeber dieser Veröffentlichung ist die BBM der Stadt Bad Bevensen.

Die bereits vorhandenen Zusammenschlüsse machen sehr deutlich, dass touristische Angebote und Infrastruktur überregional vermarktet werden können und sollten:

- **Lüneburger Heide GmbH** ist die Dachorganisation und fachliche Interessensvertretung der touristischen Leistungsträger im größten Reisegebiet Niedersachsens. Als Destinationsagentur übernimmt die Lüneburger Heide GmbH die Vermarktung der Heide genauso wie die allgemeine Förderung des Tourismus.
- **Heideregion Uelzen e.V.** als Kreistourismusorganisation das Bindeglied zwischen der Lüneburger Heide GmbH und der Ortsebene
- **Vitalheide** ist das in Kooperation von neun Partnern neu gegründete kreisweite Touristische Dienstleistungszentrum (TDZ). Die Marke „vitalheide“ soll in Abstimmung mit der Lüneburger Heide zu einer eigenen Themenmarke entwickelt werden. Ziel ist es, gemeinsame Aktivitäten im Bereich Gesundheits- und Naturtourismus zu planen und zu initiieren. Nicht nur die Kommunen, sondern auch die touristischen Organisationen wie die Bad Bevensen Marketing Gesellschaft (BBM) und die HeideRegion als Tourismusverein des Kreises Uelzen werden als Kooperationspartner vertreten sein. Dazu wird künftig nicht nur das Know-how der Touristiker gebündelt, sondern durch den gemeinsamen Einsatz der Marketingmittel (etwa 193.000 Euro) können auch öffentlichkeitswirksamere Aktionen durchgeführt werden. Auf der Agenda stehen unter anderem die Herausgabe eines gemeinsamen Gastgeberverzeichnisses, die Einführung von einheitlichen Qualitätsstandards in den örtlichen Tourist-Informationen oder Infrastrukturprojekte wie die Klassifizierung zur ADFC-geprüften Rad-Reiseregion.

Kernthemen der Zielgruppenansprache in der vitalheide sind: Gesundheit und Wellness, Spiritualität und mentale Gesundheit, Bewegung in Natur und Entschleunigung, regionaler Genuss sowie regionale Kultur. Mit dem Markenkern „anregend anders“ sollen die Werte „heilsam, sanft, sinnlich, achtsam und aktivierend“ platziert werden.

Auf Basis weiterer Gutachten sowie Aktivitäten mit Tourismusgemeinden hat die Stadt Bad Bevensen ein **Tourismuskonzept** für die Stadt mit dem Titel „Ort der Begegnung - Quelle der Gesundheit“ entwickelt. Eine konsequente Entwicklung Bad Bevensens hin zum „Ort der Begegnung an der Quelle der Gesundheit“ wird gefordert. Eine soziale, ökologische und ökonomische nachhaltige Weiterentwicklung des touristischen Angebotes mit allen Partnern in der Region wird angestrebt. Ein Schwerpunkt liegt bei auf der Unterstützung von Biodiversität durch aktive Einbindung naturnaher Angebote und Informationen über Natur- und Wirtschaftskreisläufe.

Für die Zukunft werden u. a. folgende **Trends** gesehen, die für die Region der Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf ein hohes Potenzial bieten.

- **Steigende Bereitschaft, in Gesundheit zu investieren** - Überall scheint sich die Zeit immer schneller zu drehen. Somit ändern sich auch die Bedürfnisse im Urlaub. Viele möchten ihre Freizeit dazu nutzen, etwas für ihre Gesundheit zu tun und der Schnelllebigkeit im Alltag nachhaltig zu entfliehen. Der größte Motor der Tourismusentwicklung in Deutschland ist nach wie vor der Städtetourismus. Tagtäglich gewinnen intakte Natur sowie der Rückzug aus dem technisierten Alltag in echte und „entschleunigte“ Lebensräume inklusive frischer Landluft für viele zunehmend an Bedeutung. Zielgruppen sind heute wohlhabende Senioren sowie die Altersgruppe der 45- bis 59-Jährigen gesundheitsorientierten Menschen
- **Hohe Erwartungshaltung an Dienstleistungen im Urlaub** - Zur Zielgruppe zählt auch eine wachsende Gruppe von Hochbetagten, zu denen eher Kulturinteressierte zählen, die einen relativ hohen Anspruch an kulturelle und auch gastronomische Angebote haben. Auch barrierefreie Unterkünfte mit entsprechenden Service- und Betreuungsangeboten sind zunehmend gefragt.
- **Internet und Social Web als Wettbewerbsfaktoren** - Das Internet bietet neue Nutzungsmöglichkeiten und fordert zugleich auch Kommunen, ihre Marketinginstrumente anzupassen.

Die Gruppe der Erholungs- und Gesundheitsurlauber 70+ mit ihren spezifischen Bedürfnissen und Ansprüchen zählen für die Stadt Bad Bevensen in den Monaten Mai bis Oktober zur Kernzielgruppe. Zukünftig beabsichtigt die Stadt Bad Bevensen auch jüngere und andere Gästegruppen zu gewinnen.

Auch der Klosterflecken Ebstorf positioniert sich aktiv im Bereich Tourismus. Die **Urlaubsregion Ebstorf e.V.** arbeitet für seine Mitglieder auf der touristischen Ebene für den Klosterflecken Ebstorf und die Gemeinden Hanstedt, Natendorf, Schwienau und Wriedel.

In 2002 hat der Klosterflecken Ebstorf ein Konzept zur touristischen Entwicklung der Samtgemeinde Altes Amt Ebstorf erstellen lassen. In diesem Konzept werden vier touristische Entwicklungslinien definiert, von denen die ersten drei Entwicklungsleitlinien der Landkreis- und Regionalebene zugeordnet wurden, da diese dort bereits vermarktet wurden:

- Land- und Naturerlebnis
- Historie und Kulturgeschichte
- Kunst und Kultur
- Weltanschauungen und Sichtweisen

Die Entwicklungsleitlinie Weltanschauungen und Sichtweisen wurde speziell dem Klosterflecken zugeordnet. Als langfristiges Ziel sollte der Klosterflecken zum Geistlichen Zentrum der Lüneburger Heide ausgebaut werden. Im Konzept wird ausgeführt: „Das touristische Angebot in Ebstorf ist in diesem Sinne als Teil der Gesamtregion zu sehen...“¹²

Zwischen Ebstorf und Bad Bevensen bestehen bereits erste **Kooperationsansätze**. Ein Arbeitskreis zwischen Tourismusverbund Ebstorf und BBM existiert schon und erste Kooperationen, wie z. B. die Vorverkaufsstelle für Veranstaltungen des Klosterfleckens, werden erprobt. Diese Kooperation sollte deutlich intensiviert werden.

Ein sich veränderndes Nachfrageverhalten sowie die Forderung nach abwechslungsreichen Produkten und Angeboten sind Gründe für eine permanente Weiterentwicklung des touristischen Angebots. Um in diesem **Wettbewerb** bestehen zu bleiben, müssen vorhandene Ressourcen auf die wesentlichen Aktivitäten fokussiert und eine gemeinsame Ausrichtung angestrebt werden. Eine gemeinsame Ausrichtung bedeutet, aus den individuellen Stärken der jeweiligen Mitgliedsgemeinde zielgruppenspezifische Pakete zu schnüren. Ziel sollte sein, sich zukünftig noch stärker gemeinsam als Standort mit gesundheitsförderndem Klima und Angeboten zu positionieren, sodass möglichst viele Bürgerinnen und Bürger sowie Geschäftsleute vom Wirtschaftsfaktor Tourismus profitieren.

Die Stadt Bad Bevensen praktiziert dies bereits, indem sie den eigenen Markennamen Bad Bevensen stärkt und sich im Wettbewerb der **Destinationen** durch die Themenmarke Vitalheide positioniert. Die Destination „Heide“ als ein geografischer Raum setzt sich nicht nur aus der Stadt Bad Bevensen zusammen, sondern generiert sich aus unterschiedlichen Gebieten und Akteuren. Bereits heute wird im Tourismuskonzept Bad Bevensen mit zwei Heideklöstern sowie den Besinnungswegen geworben. Diese Besinnungswege und das Kloster zählen jedoch auch zum Kern des Tourismusansatzes des Klosterfleckens. Die gemeinsame Positionierung und der Ausbau vorhandener Kooperationen sollten im Vordergrund stehen, um die „destination heide“ weiter zu stärken.

¹² vgl. Klosterflecken Ebstorf: Touristische Entwicklung der Samtgemeinde Altes Amt Ebstorf, Lüneburg 2002, S. 11.

Derzeit positioniert die **BBM** insbesondere die Marke Bad Bevensen. Angesichts der zunehmenden Vermarktung von Unterkünften über das Internet hat sich die Aufgabenstellung der BBM jedoch verändert. Die BBM ist für die Gastgeber als Vertriebsplattform zunehmend unwichtig geworden¹³. Damit sinkt auch der Beitrag zur Refinanzierung der BBM.

Daher kommen zukünftig neue Aufgaben auf die Samtgemeine Bevensen-Ebstorf zu. Die Samtgemeinde als Teil einer Destination mit ihren individuellen Stärken ist intensiver zu vermarkten. Hier wäre zu prüfen, in welcher Form dies sinnvoll praktiziert werden kann und inwiefern ggf. ein gemeindeübergreifender Zusammenschluss unter dem Dach der Samtgemeinde wirkungsvoller sein kann.

Um das Ziel zu erreichen, den **Wirtschaftsstandort** Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf insgesamt auszubauen und zu stärken, müssen die vorhandenen Akteure wie Unternehmen, Kliniken und Weitere noch besser miteinander verzahnt werden. Wirtschaftsförderung bedeutet u. a.

- Bestandspflege: Kontakt halten zu den Kliniken und anderen Unternehmen vor Ort und Beratung bei besonderen Genehmigungs- und Verwaltungsverfahren, Abfrage von Bedarfen
- Clusterbildung: Vorbereitung, Initiierung und Begleitung von lokalen oder regionalen branchen- oder gebietsbezogenen Netzwerken mit dem Ziel, weitere Unternehmen für den Standort der Samtgemeinde anzuwerben
- Akquisition: Proaktive Akquisition auswärtiger Unternehmer sowie Durchführung von Werbemaßnahmen

Dies sind zentrale Aufgaben für den Standort Bevensen-Ebstorf, die nur gemeinsam mit den Akteuren erreicht werden können.

Die seit Anfang 2014 diskutierte Option, am Gesundheitsstandort Bevensen-Ebstorf ein **Demenzdorf** einzurichten, könnte ein wichtiger Baustein in einem Cluster für medizinische Gesundheitskompetenz am Standort bedeuten. Das Konzept sieht vor, eine Wohnanlage für 150 bis 300 Demenzerkrankte aufzubauen. Gespräche mit möglichen Betreibern und Investoren laufen. Die Standortfrage ist noch nicht geklärt. Das Konzept wird insbesondere im Hinblick auf die Schnittstelle zum Inklusionsgedanken diskutiert. Das Thema sowie die damit verbundene Diskussion macht deutlich, wie wichtig ein Zusammenschluss mit den ansässigen Kliniken und Unternehmen ist, um solche Themen auch vor dem Hintergrund von sich ergänzenden Leistungen am Standort abzustimmen und an den Anforderungen für die Zukunft auszurichten.

¹³ vgl. Stadt Bad Bevensen: Tourismuskonzept Bad Bevensen, S. 29.

Das Thema **Internet** wird als ein wesentlicher Standortfaktor im Bereich Wirtschaft und Tourismus genannt. Der Landkreis Uelzen will die Standortqualität für die Bevölkerung und die Unternehmen verbessern und beabsichtigt, ein schnelleres Internet umzusetzen mit dem landkreisweiten Ausbau schnellen Internets (mind. 25 MBit/s). Darüber hinaus soll die Verpachtung des entstehenden Netzes an einen Betreiber initiiert werden. Zu diesem Zweck wird aktuell eine Befragung vom Landkreis durchgeführt. Diese Entwicklungen sollten politisch gestärkt werden, da das Internet für unterschiedliche Gewerbetreibende ein sehr wesentlicher Standortfaktor ist und darüber hinaus für Einwohnerinnen und Einwohner von Vorteil ist.

Was müssen wir dafür tun?

Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf		
Ziel	Maßnahmen	Priorität
Erhöhung der Kostendeckung der touristischen Leistungen durch Neuausrichtung der Steuerung von touristischen Aktivitäten und Bündelung von Ressourcen in der Region Bevensen-Ebstorf	– Schaffung von Transparenz über Aufgaben sowie Ausgaben der derzeitigen Akteure - insbesondere der BBM - Wer nimmt welche Aufgaben mit welchen Ressourcen derzeit wahr? - Wo kommen welche Einnahmen her? - Wie sehen die zukünftigen Ziele für den Bereich Tourismus und Gesundheitswirtschaft aus? - Welche Zielgruppen sollen mit welcher Priorität angesprochen werden? - Welche Gesundheits- bzw. Wirtschaftsbranchen haben welche Bedeutung? - Wer nimmt welche Leistungen zukünftig wahr? - Welche Leistungen sollen zukünftig anders wahrgenommen werden? – Entwicklung einer neuen Struktur zur Bündelung vorhandener professioneller und ehrenamtlicher Potenziale der Samtgemeinde, des Klosterfleckens sowie der Stadt für den Tourismus - Ergänzende Prüfung der Auslagerung von Aufgaben im Bereich Tourismus - Berücksichtigung von Mitbestimmungsmöglichkeiten entsprechend der finanziellen Unterstützung sowie der Interessen (u. a. Beteiligung der Gemeinden sowie Wirtschaftsvertreter)	A
Intensivere und bewusste gemeinsame Vermarktung von touristischen Bausteinen für ausgewählte Zielgruppen	– Gemeinsame Prüfung von zukünftigen Potenzialen durch vorhandenen Tagestourismus (u. a. Kloster, Therme und Besucher von Klinikpatienten) sowie Kurzurlaubern – Bündelung von Paketen für ausgewählte Zielgruppen - 55+ sowie 80+ - Schwerpunkt Bad Bevensen - Generation 50+ - Familien mit Kindern – Organisation von überregionalen Veranstaltungen in Ebstorf und Bad Bevensen, wie z. B. einen Mittelalterlichen Markt	A
Optimierung der gemeinsamen Internetpräsenz	– Schaffung eines Barrierearmen Internets – Aufbau eines gemeinsamen optimierten kommunalen und touristischen Internetauftritts	C
Unterstützung von Maßnahmen zur Versorgung mit schnellem Internet für Gewerbe und Wohnbevölkerung	– Bündelung von politischen Aktivitäten zur Planung der Optimierung Internetanbindung – Schaffung von Transparenz für Unternehmer und Selbstständige am Standort Bevensen-Ebstorf	C

Klosterflecken Ebstorf		
Ziel	Maßnahmen	
Sicherung und Ausbau des Standortes Ebstorf für den Bereich Lebensmittel und Forschung	– Schaffung von Kooperationen mit Wirtschaftsakteuren zur Sicherung der vorhandenen Unternehmen und Gewinnung von weiterem Gewerbe mit Schnittstelle zum vorhandenen Wirtschaftspotenzial – Erhöhung der Bedeutung des Thema Wirtschaftsförderung durch Bildung eines Ausschusses Wirtschaft und Tourismus	C
Erhöhung der Bedeutung des touristischen Potenzials des Klosterfleckens für die Region	– Stärkere Kooperation zwischen den Akteuren im Bereich Tourismus mit anderen Akteuren der Samtgemeinde – Stärkung des Verständnisses der Gastronomen und anderer Akteure für den Tourismus	A
Ausweitung der Kooperation zwischen dem Kloster und dem Ort Ebstorf zur Gewinnung von Besuchern als Tagestouristen für den Klosterflecken ¹⁴	– Optimierung des Fußwegeleitsystems vom Kloster (inkl. Parkplatz Domänenplatz) in den Ortskern – Initiierung gemeinsamer Vermarktungsaktivitäten von Kloster, Gastronomie und Einzelhandel (z.B. Angebotspakete für Busreisen) in Kooperation mit Bad Bevensen – Prüfung auch von unkonventionellen gastronomischen Lösungen wie z. B. Catering im Mehrgenerationenhaus – Nutzung der Marke „Kloster“ für Gastronomie (z. B. Domänenteller, Kloster-Radler) und Einzelhandel (z. B. Thematisierung der Schaufenstergestaltung) – Ausweitung des Campingplatzes mit z. B. „Hütten“ zur Deckung des Übernachtungsbedarfs von größeren touristischen Gruppen – Unterstützung bei der Gewinnung von Nachwuchs für Führungen im Kloster u. a. durch gezielte Werbung	B
Stadt Bad Bevensen		
Ziel	Maßnahmen	
Erhöhung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Arbeitsplätze	– Verbesserung der Vernetzung zwischen Wirtschaft und Verwaltung – Pflege der Unternehmerschaft vor Ort – Gemeinsame Akquirierung von Neuansiedlungen im Cluster medizinische Gesundheit - Prüfung von Möglichkeiten und Konsequenzen durch Staffelung der Hebesätze bei Neuansiedlung (Anmerkung Samtgemeinde: Staffelung der Hebesätze bei u.a. Neuansiedlungen ist nach § 25 GrStG nicht möglich.) - Schaffung von Ausbildungsplätzen vor Ort – Schaffung von Rahmenbedingungen zur Etablierung von Bildungseinrichtungen für Gesundheitsberufe	A

¹⁴ vgl. Klosterflecken Ebstorf: Stadtentwicklung Ebstorf - Ziel- und Maßnahmenkatalog, S. 13

Stadt Bad Bevensen		
Ziel	Maßnahmen	
Weitere Unterstützung des Gesundheits- und Well-nesskampagne	– Weiterentwicklung der Kooperation zwischen Tourismus- und Gesundheitswirtschaft - Stärkung der Kooperation mit den Kliniken sowie anderen Wirtschaftsvertretern aus dem Gesundheitsbereich - Schaffung eines „Wir-Bewusstseins“ für ein Qualitätssiegel Bad Bevensen durch gemeinsame Aktivitäten - Entwicklung hochwertiger Urlaubsangebote zur Prävention über Versicherungsträgern und Krankenkassen	B
Stärkung der Potenziale durch die Thermal-Jod-Sole-Heilquelle	– Schaffung von kostenlosen Parkplätzen in der Nähe der Therme – Schaffung eines qualifizierten hochwertigen Wohnmobilstellplatzes in der Nähe der Therme – Prüfung weiterer erforderlicher Unterkunftsangebote wie z. B. 5-Sterne-Campingplatz – Weitere Anreicherung des Leistungsumfangs THERME-plus® mit Gesundheits- und Fitnessangeboten	A
Erschließung zusätzlicher Gästegruppen 60+	– Initiierung eines weiteren Ausbaus von E-Bike-Angeboten mit Verleih und Batterielade-/tausch-Station	B
Sicherung des Standortes durch ergänzende touristische Angebote und Infrastruktur	– Weiterentwicklung der kulturtouristischen Angebote in Zusammenarbeit mit den Klöstern – Weiterentwicklung von ergänzenden Wasserwanderangeboten – Stärkung der Transparenz über vorhandene medizinische und therapeutische Angebote durch ein Online-System zur individuellen Buchung	B
Reduktion der Umweltbelastung am Standort	– Initiierung und Prüfung von Potenzialen für Geothermie zur Standortsicherung – Akquirierung einer Förderung für ein Vorzeigeprojekt für positive CO2 Bilanz und preisstabile Energieversorgung für die Kliniken, die Therme und das Kurhaus - Ggf. Gründung einer Geothermie-Gesellschaft zwischen Stadt und Kliniken angedacht – Prüfung der Verknüpfung mit einem Neubaugebiet	C
Stärkung des Images durch Beantragung des Prädikats Kneipp-Kurort	– Prüfung der erforderlichen Maßnahmen zur Beantragung des Prädikats wie z. B. Installierung eines Indoor-Wassertretbeckens	B
Schaffung von Transparenz über Fördermöglichkeiten zum Ausbau der Qualität im Beherbergungsgewerbe	– Ermittlung von Fördermöglichkeiten wie Mitteln des Europäischen Fonds zur regionalen Entwicklung für Investitionsvorhaben im Beherbergungsgewerbe	C

7.3 Handlungsfeld Bildung und Soziales

Zum Handlungsfeld Bildung zählen auf der Ebene der Samtgemeinde z. B. die Grundschulen sowie die Bibliotheken/Büchereien. Zu diesem Handlungsfeld wurde auch der Bereich Soziales zugeordnet, der auf der Ebene der Mitgliedsgemeinden die Kindertagesstätten, Jugendarbeit, Sport, Inklusion sowie Vereine umfasst. Die Feuerwehr wurde ursprünglich zum Handlungsfeld Sicherheit und Ordnung zugeordnet. Aufgrund der geringen Bedeutung des Themas Ordnung und Sicherheit wurde dieses Handlungsfeld nicht fortgeschrieben und die Feuerwehr dem Handlungsfeld Bildung und Soziales zugeordnet.

7.3.1 Strategisches Ziel 4: Flexibler Umgang mit veränderten Betreuungsbedarfen

Was wollen wir erreichen?

Strategisches Ziel 4:

Wir reagieren flexibel auf Betreuungsbedarfe von Familien in der Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf und sind damit auch zukünftig ein attraktiver Wohnstandort für Familien und Menschen mit sich verändernden Lebensformen, die einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen.

Konkretisierung

In der Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf sind 15 Kindergärten, 5 Grundschulen, 3 weiterführenden Schulen, eine Förderschule (befindet sich in der Auflösung) und zwei Berufsbildende Schulen. In Suderburg befindet sich im direkten Umfeld die Hochschule Ostfalia.

Die Betreuungsangebote der Kindertagesstätten sind überwiegend auf den Vormittag konzentriert. Nur in Ebstorf sind 2 Ganztagsgruppen sowie eine Nachmittagsgruppe und in Bad Bevensen 1 Ganztagsgruppe sowie 2 Nachmittagsgruppen als Integrationsgruppen eingerichtet. Einer Abfrage zu den Kindertagesstätten in der Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf vom 21.01.2014 zu Folge sind insgesamt 768 Plätze in den Kindertagesstätten vorhanden. Davon sind 2013/2014 706 Plätze belegt. Dies entspricht einer **Auslastungsquote von rd. 92 %**.

In einigen Mitgliedsgemeinden wurde bereits auf die sinkenden Kinderzahlen reagiert. Zwei Mitgliedsgemeinden haben erste **Familiengruppen** gebildet, um geringere Bedarfe aufzufangen (z. B. Hanstedt und Barum). Diese Familiengruppen sind kleinere und altersgemischte Gruppen. Da mit diesen Familiengruppen eine geringere Förderung verbunden ist, wird

dies z. T. durch die Bildung zahlenmäßig größerer Gruppen kompensiert, um diese Differenz aufzufangen.

Die Stadt Bad Bevensen hat eine **Kooperation** mit Barum und Jelmstorf vereinbart. Danach werden alle Kinder im Hinblick auf die Elternbeiträge gleich behandelt und je nach Bedarf Plätze untereinander vermittelt. Diese drei Mitgliedsgemeinden agieren damit vorausschauend und fangen rückläufige Kinderzahlen bei kleineren Mitgliedsgemeinden auf.

Die anderen Mitgliedskommunen setzen derzeit eher noch eine Strategie um, die den Fokus auf die eigene Mitgliedsgemeinde richtet. So wird beispielsweise in Ebstorf für Kinder aus anderen Mitgliedsgemeinden der Höchstbeitrag gefordert.

Angesichts weiter sinkender Kinderzahlen sowie dem strategischen Ziel, die Samtgemeinde insgesamt als Wohnstandort zukünftig weiter zu stärken, wird kurz- bis mittelfristig empfohlen, den bestehenden **Kooperationsansatz** von drei Kommunen auf die weiteren Mitgliedsgemeinden zu erweitern, um so flexibel auf sich laufend verändernde Bedarfe zu reagieren und für die dort lebenden Eltern individuelle Betreuungsmöglichkeiten für individuelle Arbeits- und Lebensformen zu bieten.

Derzeit hat jede Mitgliedsgemeinde eine eigene **Richtlinie sowie Sozialstaffelung**. In diesem Prozess sollte auch angestrebt werden, örtlich vorhandene Richtlinien und Sozialstaffeln aneinander anzugleichen.

Aus der Perspektive der Mitgliedsgemeinden stellen die Kitas einen sehr wichtigen Standortfaktor dar. Aus finanzieller Sicht wird überwiegend eine zentrale Bearbeitung aller Verwaltungsangelegenheiten der Kitas angestrebt. Nach Aussage von Mitgliedsgemeinden sind die Kindertagesstätten im Hinblick auf Brandschutz und energetische Sanierung überwiegend gut aufgestellt. Kurz- bis mittelfristig sollten die Betreuungsbedarfe durch Kooperationen erfüllt werden. Mittel- bis langfristig muss vor dem Hintergrund von finanziellen Rahmenbedingungen berechnet werden, wie die Wirtschaftlichkeit von sehr kleinen Kindertagesstätten und die Ausstattung mit personellen Ressourcen gesichert werden kann (z. B. Vertretung im Krankheitsfall oder Angebot von besonderen Aktivitäten). Ziel sollte sein, leistungsfähige Einrichtungen zu bilden, die eine hohe Auslastung haben und dadurch auch ein attraktives Angebot vorhalten können. Dazu zählen insbesondere bedarfsgerechte Öffnungszeiten.

Das **Angebot an Schulen** in der Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf wird von vielen Gesprächspartnern als sehr gut bewertet. Am Standort ist von der Kindertagesstätte bis zur weiterführenden Schule alles vorhanden. Insbesondere die KGS, die sich mit 1.800 Schülerinnen und Schülern in der Trägerschaft des Landkreises befindet, stellt einen bedeutsamen Kern des schulischen Angebotes dar und zieht eine Vielzahl an Schülerinnen und Schülern aus dem gesamten Landkreis an.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Samtgemeinde für die **äußeren Schulangelegenheiten** der Grundschulen zuständig ist. Diese umfassen die Gebäude, Hausmeisterdienstleistungen sowie das Personal im Schulsekretariat.

Bei den **Grundschulen** zeichnet sich ab, dass sich die Auslastung der Grundschulen unterschiedlich entwickelt. Die nachstehende Abbildung zeigt, dass sich die Schülerzahlen der Einschulungsjahrgänge insgesamt rückläufig entwickeln.

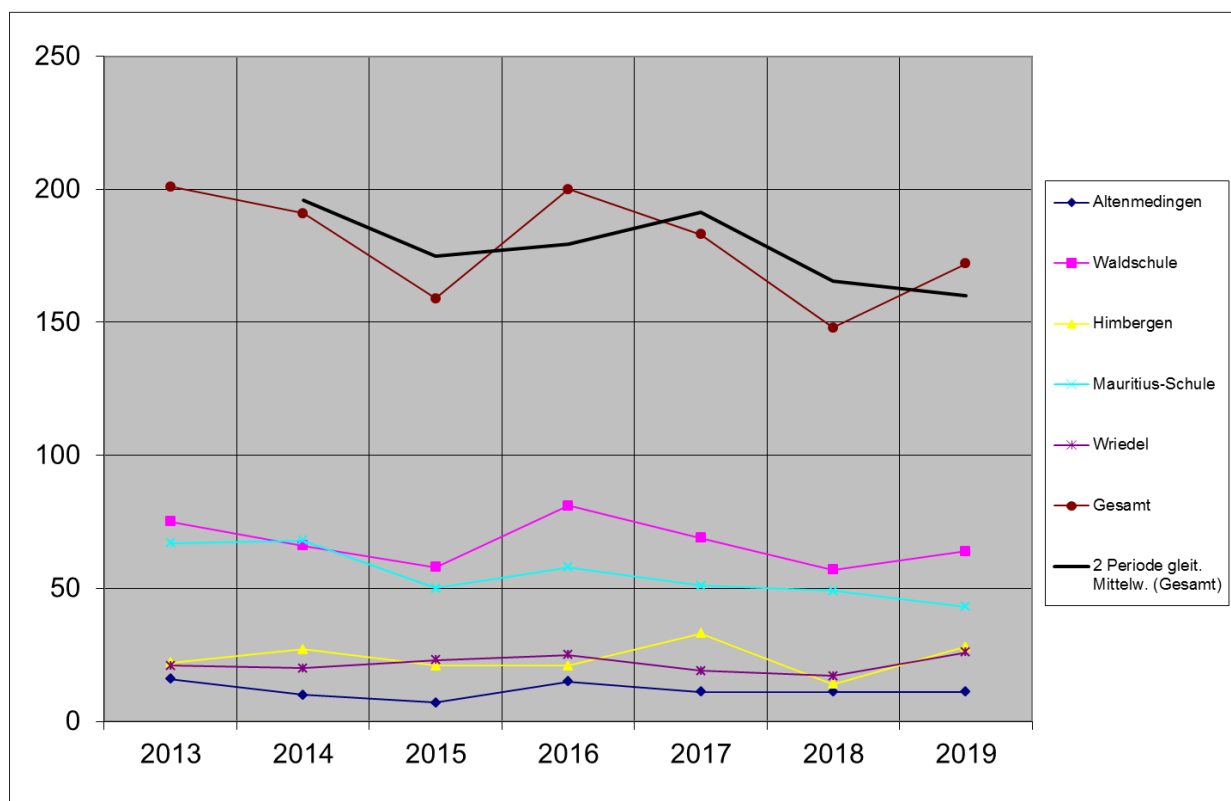


Abbildung 17: Schülerzahlen Einschulungsjahrgänge 2013 - 2019 - Quelle: Samtgemeinde

In einem aktuellen Bericht des **Niedersächsischen Landesrechnungshofes** (LRH) wird eine Mindestgröße von 50 Schülerinnen und Schülern je Grundschule als Richtgröße formuliert.¹⁵ Diese Richtgröße basiert auf Untersuchungen von 48 Grundschulen in Niedersachsen. Dabei wurde sowohl die finanzielle als auch die pädagogische Seite dieser Schulen beleuchtet. Den Berechnungen des LRH nach liegen die jährlichen Kosten für das Personal in Grundschulen, die weniger als 50 Schüler haben, bei rd. 5.300 € pro Schüler. Grundschulen mit mehr als 200 Schülern kosten hingegen rd. 3.500 € pro Schüler.

In einem Gutachten des Landkreises Uelzen wird hingegen empfohlen, kleinere einzügige Grundschulen nicht zu schließen, sondern in „ständiger pädagogischer und organisatorischer Zusammenarbeit (§25 NSchG) mit benachbarten Schulen als **Teilstandorte**“¹⁶ zu sichern. Dadurch können personelle Engpässe untereinander eher aufgefangen und damit eine Qualität von kleineren Schulen im Hinblick auf die Sicherstellung von Unterricht unterstützt werden.

¹⁵ vgl. <http://www.presseportal.de/pm/6561/2686075/landesrechnungshof-in-niedersachsen-fordert-schulschliessungen>; Zugriff am 04.06.2014.

¹⁶ vgl. Landkreis Uelzen: Gutachten zur Schulentwicklung; S. 1 Teil II.

Im Zuge der Diskussionen zu den Grundschulen wird deutlich, dass die zukünftige Ausrichtung nicht an einem einzigen Kriterium ausgerichtet werden kann. Verschiedene Aspekte wurden angesprochen und spielen eine Rolle, wie z. B.:

- Wie ist das pädagogische Konzept der Grundschule? Wie sehen die zukünftigen Schwerpunkte aus?
- Wie funktioniert das aktuelle Zusammenspiel zwischen den Lehrkräften?
- Wie ist die Entfernung zu anderen Grundschulen?
- Wie entwickelt sich die Zahl der Schülerinnen und Schüler?
- Welche zukünftigen Themen kommen auf uns zu und stellen Anforderungen an die räumlichen Rahmenbedingungen oder die Schulorganisation insgesamt?
- Wie wird die Qualität bzw. ggf. vorhandener Sanierungsstau der Gebäude eingeschätzt und wie ist die zukünftige Nutzung geplant?

Für Grundschulen werden derzeit insbesondere zwei Herausforderungen diskutiert: die Inklusion und der Ausbau der Ganztagschulen. Das derzeit stark in den Medien behandelte Thema der **Inklusion** ist für die Grundschulen der Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf kein neues Thema mehr. Bereits seit 10 Jahren finden hierzu Aktivitäten statt. So wurde 2012 Altenmedingen, Bad Bevensen, Bienenbüttel und Himbergen u. a. der Jakob Muth-Preis für ihr Regionales Integrationskonzept verliehen. Im Zuge des Regionalen Integrationskonzeptes wird die Dohrmann-Schule (Förderschule) in Bad Bevensen aufgelöst und die Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler auf Regelschulen verteilt. Die Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf reagiert laufend auf neue Bedarfe im Bereich der Inklusion. So wird aktuell in Wriedel ein Klassenraum für einen hörgeschädigten Schüler umgebaut.

Dagegen wurde der Ausbau der Grundschulen als **Ganztagschulen** bislang in der Samtgemeinde nicht in den Fokus genommen. Eine Nachmittagsbetreuung für Schulkinder ist lediglich im Kinderhaus Klexx in Bad Bevensen und in Ebstorf im Mehrgenerationenhaus vorhanden. Das Klexx wird seit 2000 als eine Gemeinschaftsinitiative des Diakoniewerkes Jerusalem und engagierten Eltern aus der Samtgemeinde Bad Bevensen organisiert.

Hingegen bezeichnet die Landregierung derzeit den Ganztagsausbau als das Herzstück niedersächsischer Bildungspolitik: Bis Ende 2017 sind allein dafür rund 260 Millionen Euro veranschlagt, die in die bessere Ausstattung der bisherigen und künftigen Ganztagschulen in Niedersachsen fließen werden.¹⁷

Angesichts dieser Herausforderung wird ein deutlicher Handlungsbedarf gesehen. Die zukünftige Gestaltung des Schulangebotes in der Samtgemeinde hinsichtlich der Ganztagsbetreuung sowie einer möglichen Kooperation zwischen Grundschulen sollte politisch und fachlich diskutiert werden.

¹⁷ vgl. http://www.mk.niedersachsen.de/porta1/live.php?navigation_id=1888&article_id=6507&psmand=8; Zugriff am 08.06.2014

Das am Ort zur Verfügung stehende Schulangebot in der Samtgemeinde leistet einen hohen Beitrag zu der Entscheidung von Familien für einen Wohnstandort. In diesem Zusammenhang spielt insbesondere der Standort der Grundschulen eine Rolle. Im Rahmen bestehender Möglichkeiten sollten innovative Lösungen gesucht werden, um eine möglichst hohe Ortsnähe zu erhalten. Der Ausprägungsgrad eines **Betreuungsangebotes (qualitativ und quantitativ) an den Schulen** stellt einen wesentlichen Faktor hinsichtlich der Vereinbarkeit von Beruf und Familie dar. Dieses Betreuungsangebot kann durch die Samtgemeinde aktiv ausgestaltet werden.

Betreuungsangebote stellen nicht nur für Familien ein wichtiges Entscheidungskriterium für eine Standortentscheidung dar. Diese Rahmenbedingung gewinnt ebenfalls für die Unternehmerschaft im Zusammenhang mit der Gewinnung von Arbeitskräften (hier auch Stichwort Fachkräftemangel) zunehmend an Bedeutung.

Zwar wurde die verpflichtende Schulentwicklungsplanung abgeschafft (§26 NSchG aufgehoben), dennoch sollte es Ziel sein, zukünftig eine **quantitative und qualitative Ausrichtung des Grundschulangebotes in der Samtgemeinde** - auch in Kooperation mit dem Landkreis - aufzustellen, die für alle beteiligten Mitgliedskommunen der Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf eine Perspektive für eine hohe Qualität an Schulangeboten sichert. Heute ist Schulentwicklungsplanung mehr als eine Fortschreibung von Schülerzahlen. Sie bedeutet u. a. auch Standortsicherung (mit den erforderlichen Voraussetzungen) und Jugendarbeit. Dabei muss zwischen individuellen Elterninteressen, zukünftigen fachlichen Anforderungen an Schulen und den finanziellen Möglichkeiten des Schulträgers abgewogen werden.

Die Grundschulen in der Samtgemeinde sind eigenständige Schulen mit sehr unterschiedlichen pädagogischen Konzepten. Die Samtgemeinde muss in ihrer Verantwortung für die äußeren Schulangelegenheiten mit Schulen gemeinsam die zukünftige Ausrichtung von Grundschulen in der Samtgemeinde diskutieren, Standards verhandeln und Lösungen zur Reaktion auf die sinkenden Schülerzahlen entwickeln. Die schon praktizierten Schulverbände zwischen Grundschulen, die eine gemeinsame Leitung für mehrere Grundschulen bündeln, sind lediglich eine Möglichkeit zur Sicherung wohnortnaher Schulangebote.

In der Diskussion sollte nicht nur die Entfernung vom Wohnort zum Schulstandort bzw. der Grundschulen untereinander eine Rolle spielen. Die Nachfrage nach Ganztagsbetreuung ist bereits vorhanden und daher müssen Möglichkeiten zur Realisierung von Ganztagsbetreuung abgewogen werden. Dies können unkonventionelle und individuelle Lösungen sein. Sobald ein gewisser Standard für einen ausgewogenen Ganztagsbetrieb formuliert wird, der mehr als eine reine Betreuung ist und damit die schulischen Inhalte über den Tag verteilt, müssen auch Mindestgrößen von Schulen mitgedacht werden. Dabei muss weiterhin bedacht werden, welche Schulstandorte es außerhalb der Fläche der Samtgemeinde gibt und inwieweit es mit räumlich naheliegenden Schulstandorten anderer Samtgemeinden zu Kooperationen kommen kann.

Was müssen wir dafür tun?

Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf		
Ziel	Maßnahmen	Priorität
Koordinierung eines bedarfsgerechten sowie flexiblen Betreuungsangebotes für Kleinkinder (0 - 6 Jahre)	– Koordinierung der Ausweitung des bestehenden Kooperationsansatzes auf weitere Mitgliedsgemeinden für eine bessere Auslastung vorhandener Plätze und damit einer Optimierung des Betreuungsumfangs für Familien – Initiierung einer stärkeren Angleichung bzw. Vereinheitlichung der bestehenden Richtlinien sowie Sozialstaffeln – Prüfung der Möglichkeiten zur Ausweitung von Betreuungszeiten vorhandener Einrichtungen – Koordinierung der Schaffung von ergänzenden individuellen Betreuungsangeboten in Abstimmung mit dem Kindertagesstättenbedarfsplan des Landkreises - Professionelle Initiierung von ehrenamtlichen bzw. privaten Angeboten durch die Samtgemeinde zur Sicherstellung einer Rechtssicherheit - Stärkung des Angebotes von Tagesmüttern	A
Optimierung des Schulstandortes Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf	– Aufstellung eines quantitativen und qualitativen Schulentwicklungsplans für die Samtgemeinde unter Beteiligung der Mitgliedsgemeinden – Ermittlung des Bedarfs und der Umsetzungsmöglichkeiten für eine Ausweitung der Ganztagsbetreuung an den Grundschulen	B
Klosterflecken Ebstorf		
Ziel	Maßnahmen	Priorität
Sicherung eines bedarfsgerechten sowie flexiblen Betreuungsangebotes für Kleinkinder	– Initiierung von politischen Gesprächen zur Ausweitung des Kooperationsansatzes im Umfeld der Mitgliedsgemeinde für eine bessere Auslastung vorhandener Plätze und damit einer Optimierung des Betreuungsumfangs für Familien in der Samtgemeinde insgesamt	A
Stadt Bad Bevensen		
Ziel	Maßnahmen	Priorität
Sicherung eines bedarfsgerechten sowie flexiblen Betreuungsangebotes für Kleinkinder	– Prüfung von Nachfrage und Potenzial zur Ausweitung des Betreuungsangebotes	A
Stärkere Ausrichtung von Bildungsangeboten für Menschen im höheren Lebensalter	– Prüfung bereits vorhandener Angebote sowie der Nachfrage nach diesen Angeboten – Ggf. Ausweitung von Bildungsangeboten für Menschen im höheren Lebensalter	B

7.3.2 Strategisches Ziel 5: Anpassung von kommunalen Leistungen an den demografischen Wandel

Was wollen wir erreichen?

Strategisches Ziel 5:

Wir gestalten den demografischen Wandel aktiv und passen unsere kommunalen sowie ehrenamtlichen Dienstleistungen an.

Konkretisierung

In der dritten Handlungsprämisse führt die KGSt aus, dass sich die Bevölkerung in der Samtgemeinde verändert. In der Konsequenz wird sich daher auch die **Nachfrage nach Leistungen und Dienstleistungen** der Samtgemeinde, des Klosterfleckens sowie der Stadt verändern. Dies können die Beteiligten als Chance ergreifen und die Potenziale, die sich aus den veränderten Bevölkerungsgruppen ergeben, für die Zukunft nutzen.

Im Bereich der Weiterbildung und Freizeitgestaltung stellen die **Bibliotheken** bzw. **Büchereien** ein wichtiges Angebot dar. Für die Entwicklung der Lese- und Informationskompetenz von Schülerinnen und Schülern spielen sie eine wichtige Rolle. Das Leseverhalten sowie das Freizeitverhalten von Kinder und Jugendlichen hat sich in den letzten Jahren jedoch verändert.

Im Klosterfleckten Ebstorf ist eine Bücherei vorhanden, die zu 70% von Kindern und Jugendlichen genutzt wird (912 Nutzer in 2012). Die Bibliothek in Bad Bevensen hingegen wird überwiegend von Erwachsenen aufgesucht (rd. 1.797 Nutzer in 2012). In einer Beratungsvorlage der Samtgemeindeverwaltung vom Oktober 2013 wird eine Kooperation der Bibliotheken empfohlen. Die Verwendung eines einheitlichen Bibliothekssystems, eine gemeinsame Benutzungs- und Gebührenordnung, eine Abstimmung beim Neuerwerb von Medien und deren Austausch sowie die Beschaffung von Material werden u. a. als konkrete Maßnahmen aufgeführt.

Der Bücherbus ist ein Beispiel dafür, wie auf veränderte Rahmenbedingungen bereits reagiert wird. Dieses Angebot wird im hohen Maße geschätzt.

Zukünftig sollten in einem gemeinsamen Prozess der bestehenden Einrichtungen innovative Ansätze für die Zukunft entwickelt werden, die einerseits den Umfang an flexibleren bzw. mobileren Angeboten ausweiten und andererseits den Standard an räumlicher Präsenz in Form von Gebäuden hinterfragt. Dabei sollte auch die Nutzung von neuen Medien und das geänderte Leseverhalten in die strategischen Überlegungen einbezogen werden.

Der Einsatz von Vergleichswerten in der Beratungsvorlage erscheint nicht zielführend. In der Samtgemeinde sollte der Standard der Bibliotheken nicht mit größeren Städten verglichen werden. Die Qualität von Büchereien vor Ort kann zukünftig noch stärker darin bestehen, mobile und aufsuchende Angebote zu entwickeln sowie intensivere Kooperationen mit Schulen einzugehen. In einer zukünftig auszuweitenden Ganztagsbetreuung können Leseförderung und andere neue Ideen Raum einnehmen.

Bibliotheksangebote für Ältere können weiter intensiviert werden durch u. a.

- Vermittlung von Informationskompetenz
- dem Einsatz adäquater Medien und Literatur
- Spezielles Veranstaltungsangebot (Lesungen, Schreibwerkstatt, Vorträge)
- Nutzung des vorhandenen Wissens durch Einbindung von Senioren in die aktive Mitarbeit an Bibliotheken (z. B. Lesepaten)

Die Gruppe der **Kinder und Jugendlichen** verändert sich ebenfalls. Sie werden weniger und zeigen ein anderes Freizeitverhalten. Durch die Neuausrichtung von Schule und zunehmenden Ausweitung von Betreuung im schulischem Umfeld sinkt das Engagement von Kinder und Jugendlichen in Vereinen der Samtgemeinde. Wenn die Samtgemeinde mehr Familien für ihren Wohnstandort gewinnen will, stellt die Jugend eine wichtige Zielgruppe dar. Im Verhältnis zu dem steigenden Anteil an älteren Menschen brauchen Jugendliche gerade jetzt eine Lobby. Welchen Raum Jugendliche in der Samtgemeinde, dem Klosterflecken, der Stadt oder anderen Mitgliedsgemeinden einnehmen wollen, kann nur mit den Jugendlichen gemeinsam erarbeitet werden: Ob Jugendliche eher Räume suchen, die sie selbst gestalten können und wo sie unter sich sind, kann und muss mit den Jugendlichen erarbeitet werden. Auch neue Mobilitätsoptionen müssen unter Beteiligung von Jugendlichen entwickelt werden.

Die **Freiwillige Feuerwehr** spürt ebenfalls Veränderungen, insbesondere durch Probleme bei der **Tageserreichbarkeit**. Entscheidend ist, wie viele Einsatzkräfte während der üblichen Arbeitszeit in welchem Zeitraum verfügbar sind. Denn nur diese können bei einem Einsatz die Fahrzeuge besetzen und die vorgehaltene Technik einsetzen.

Die Leistungsfähigkeit und -bereitschaft von Feuerwehr hat einen hohen **Stellenwert** in der Bevölkerung. Mit 1.413 Feuerwehrleuten, 40 Ortsfeuerwehren und 41 Feuerwehrhäusern in der Samtgemeinde ist die Feuerwehr sehr präsent (Stand: April 2014). Sie übernimmt wichtige Jugendarbeit und ist ein entscheidender Bestandteil des Ortslebens.

In jüngster Zeit wird von ersten **Kooperationen** zwischen Ortsfeuerwehren berichtet. Allerdings werden keine weiteren Kooperationen angestrebt, sondern die Identifikation mit der jeweils eigenen „Ortsfeuerwehr“ hervorgehoben.

Die Samtgemeinde Bevensen hat 1990 ein Gutachten über die erforderliche Zahl von Feuerwehrstützpunkten in der Samtgemeinde Bevensen erstellen lassen. In diesem Gutachten wird empfohlen, nicht allein die Zahl der Ortsfeuerwehren als Bemessungsgrundlage heranzuziehen. Die **Einsatzstatistik** und die tatsächlichen Bedarfe sollten vielmehr als Grundlage ausgewertet werden. Die Empfehlung der Gutachter lautet, ein Feuerwehrkonzept bzw. einen Brandschutzbedarfsplan zu erarbeiten und die **Zahl der Ortsfeuerwehren erheblich zu reduzieren**.

Für die Feuerwehren als Einrichtungen der Gefahrenvermeidung und -abwehr besteht Bedarf, zu handeln und einen **Brandschutzbedarfsplan** zu erstellen. Dieser dient dazu, auf Basis objektiver Kriterien das richtige Maß der vorzuhaltenden Feuerwehr zu bestimmen und festzuschreiben. Dieser Plan gibt Antwort auf die Frage, wie viel Feuerwehren benötigt werden und welche Anschaffungen in welchen Zeiträumen getätigt werden müssen. Entscheidend dabei ist die individuelle Gefahrenlage vor Ort.

Dabei werden Vereinbarungen zur Qualität m Hinblick auf folgende Punkte getroffen:

- Hilfsfrist (Zeit vom Meldungseingang einer Gefahr bis zum Eintreffen der Einsatzkräfte am Schadensort)
- Funktionsstärke (Anzahl der qualifizierten Einsatzkräfte vor Ort)
- Erreichungsgrad (Prozentualer Anteil aller Einsätze, bei dem Hilfsfrist und Funktionsstärke eingehalten werden)

Zu Beginn ist eine Gefahrenanalyse erforderlich. Im Anschluss knüpfen u. a. folgende Fragen an: Wie viel Feuerwehr in einer Kommune nun benötigt wird, wie viele Standorte sind notwendig, um die Eintreffzeiten einhalten zu können? Welche Einsatzfahrzeuge werden benötigt? Wie viele Einsatzkräfte sind notwendig, um die Technik auch effektiv einsetzen zu können?

Ergänzend sind Feuerwehren als wichtige Glieder der örtlichen Gemeinschaften zu sehen. Hier muss politisch entschieden werden, in Abhängigkeit welcher Kriterien welche Wehren in welchem Umfang mit welcher Leistung unterstützt und gefördert werden. Ziel muss sein, die vorhandenen Potenziale zur Gestaltung des örtlichen Gemeinwesens zu erhalten und im Rahmen der Möglichkeiten weiter auszubauen.

Im Handlungsfeld **Soziales** spielen die Vereine eine sehr wichtige Rolle. Die Vereine spüren bereits heute die Konsequenzen aus dem demografischen Wandel sowie die zeitliche Konkurrenz zwischen Arbeit, Schule und Alltag. Nach Aussagen in Interviews und Workshops ist das Vereinsleben auf dem Land im Verhältnis zur Stadt immer noch intakt und nimmt eine sehr hohe Bedeutung ein. Dennoch wird hier von einigen Gesprächspartnern Handlungsbedarf gesehen.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass Vereine nach dem Prinzip der Selbstorganisation funktionieren und auch ein starkes Bedürfnis nach Selbstgestaltung haben. Das Ziel der Samtgemeinde, des Klosterfleckens und der Stadt Bad Bevensen kann darin bestehen, Vereine kooperativ in wichtigen Prozessen zu beteiligen. Vereine sind bereits heute „Brückenbauer“ zwischen Verwaltung und Bürgerschaft. Zukünftig wird es noch stärker darauf ankommen, in der Samtgemeinde das ehrenamtliche Engagement auch der Vereine für Aufgaben wie „Nachbarschaftliche Hilfen“ oder „Mobile Bringdienste“ zu gewinnen. Auch zur Umsetzung des Ziels der Ausweitung von Betreuungsangeboten im Grundschulbereich wäre zu bedenken, inwiefern mit Unterstützung von Vereinen oder ehrenamtlichen Seniorinnen und Senioren neue Angebote in den Schulalltag integriert werden können.

Was müssen wir dafür tun?

Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf		
Ziel	Maßnahmen	Priorität
Neuausrichtung des vorhandenen Standards an Bibliotheken bzw. Büchereien	- Gemeinsame Definition von zukünftigen Schwerpunkten und Prüfung von Ansätzen zur Reduzierung des Standards im Hinblick auf die räumliche Präsenz - Erarbeitung von Lösungen zur Ausweitung bzw. Verstärkung des Angebotes für ausgewählte Zielgruppen in den Bereichen - Freizeitgestaltung: erweitertes kulturelles Angebot, welches auch die sozialen Bedürfnisse älterer Menschen befriedigt - Bildung für Senioren - Stärkung der Technikaffinität durch multimediale Angebote - Barrierefreiheit auf Webseiten in Bezug auf Navigation und Leitsystemen - Mobiler Bücherdienst - Mobile Büchertische in Senioreneinrichtungen	C
Stärkung der Arbeit der Vereine im Gemeinwesen durch Unterstützung bei der Kommunikation und Vernetzung - insbesondere auch im Hinblick auf Kinder und Jugendliche	- Unterstützung von Vereinen bei der Öffentlichkeitsarbeit - Beteiligung von Vereinen in relevanten Prozessen - Förderung einer stärkeren Zusammenarbeit zwischen Grundschulen und Vereinen - auch zur Umsetzung eines Ganztagsangebotes	B
Gemeinsame Definition von Zielen für den abwehrenden Brandschutz	Erstellung eines Brandschutzbedarfsplans	C
Klosterflecken Ebstorf		
Ziel	Maßnahmen	Priorität
Weitere Stärkung der Identifikation insbesondere von Neubürgern mit Ebstorf	- Unterstützung eines Wir-Gefühls durch nachbarschaftlich gemeinsam organisierte Aktivitäten - Intensivierung von Kooperationen zwischen Unternehmen, Vereinen, Schulen und anderen Akteursgruppen - Gewinnung von jungen Familien für die alte Tradition der Schützengilde - stärkere Kommunikation des Angebotes ggf. Facebook nutzen, unter Nachbarn mitnehmen	B
Stärkung der Jugendarbeit	Erarbeitung von Anforderungen an zukünftige Jugendarbeit mit den Jugendlichen gemeinsam - z. B. wieso wird die Skateranlage nicht genutzt?	C
Stadt Bad Bevensen		
Ziel	Maßnahmen	Priorität
Initiierung einer stärkeren Schwerpunktsetzung bei den Vereinen	- Initiierung von Diskussionen zur Schwerpunktsetzung - Begleitung von Vereinen bei einer stärkeren Vernetzung	B
Stärkung der Jugendarbeit	- Stärkung von Präventionsarbeit - u. a. im Jugendzentrum - Entwicklung von Ansätzen gemeinsam mit Schulen und Vereinen	B

7.4 Verwaltungsinterne Handlungsfelder

Das verwaltungsinterne Handlungsfeld richtet sich an die internen Dienstleistungen der Verwaltung. Interne Dienstleistungen sind u. a. die Bereiche Verwaltungsorganisation, Informationstechnik, Personalverwaltung, Finanzen sowie der Bauhof.

7.4.1 Strategisches Ziel 6: Bewusste Steuerung des Fusionsprozesses in der Verwaltung

Was wollen wir erreichen?

Strategisches Ziel 6:

Wir steuern auch zukünftig den Fusionsprozess in unserer Samtgemeindeverwaltung. Dazu gehört auch, dass wir finanzielle Zusammenhänge gezielt transparent machen und Regelungen für die Zusammenarbeit vereinbaren.

In den Interviews und Workshops wurden insbesondere Schwachstellen im Bereich der **Verwaltung** sowie der **Kosten** für Dienstleistungen der Verwaltung angesprochen. Im Hinblick auf die Kosten werden einerseits die Kosten für bestimmte Dienstleistungen in Frage gestellt und andererseits ein kostenbewussterer Umgang mit den vorhandenen Ressourcen gefordert.

Der Zukunftsvertrag mit dem Land Niedersachsen hat zum Ziel, handlungs- und leistungsfähige Kommunen zu unterstützen. Dazu haben die ehemaligen Samtgemeinden Altes Amt Ebstorf und Bevensen (einschließlich Mitgliedsgemeinden, kumulierter Haushalt) sich verpflichtet, durch Fusion mit einer **nachhaltigen und dauerhaft wirkenden Entlastung ihres Ergebnishaushaltes** zu einer wesentlichen Verbesserung ihrer Leistungsfähigkeit beizutragen. Der Zukunftsvertrag beinhaltet konkrete Aussagen zur Entschuldungshilfe und den damit verbundenen Verpflichtungen zur Konsolidierung. In diesem Zukunftsvertrag werden keine Vereinbarungen hinsichtlich von Zuständigkeiten oder einer Schwerpunktsetzung bei einzelnen Dienstleistungen vereinbart bzw. sind nicht bekannt. Die vorliegende Zielplanung ist der Ansatz, diese Schwerpunktsetzungen zu fördern.

Aufgabe der Politik ist es nun, sich in den folgenden Wochen auf eine gemeinsame Zielplanung zu verständigen, die als Handlungsorientierung für die Samtgemeindeverwaltung gilt. Aufgabe der Verwaltung ist es, die Fusion der beiden Samtgemeinden zu einer Samtgemeindeverwaltung bewusst weiter voranzubringen. Dies bietet Potenzial in der Hinsicht, dass jede Verwaltung unterschiedliches Personal mit unterschiedlichen Kompetenzen mitbringt. Die KGSt sieht hier eine zentrale Aufgabe der Verwaltungsspitze der Samtgemeindeverwaltung, die Fusion in der Verwaltung noch aktiver zu steuern und gemeinsam mit den Führungskräften an einer an gemeinsamen Zielen und Wertvorstellungen ausgerichteten Organisation zu arbeiten, die sich zukünftig noch stärker - auch gegenüber der Politik - positioniert.

Durch die Fusion wurde eine **Samtgemeindeverwaltung** geschaffen, die als Dienstleister für verschiedene politische Gremien zuständig ist. Mit der nachfolgenden Grafik verdeutlicht die KGSt das komplexe Verhältnis der Samtgemeindeverwaltung zu den politischen Gremien:

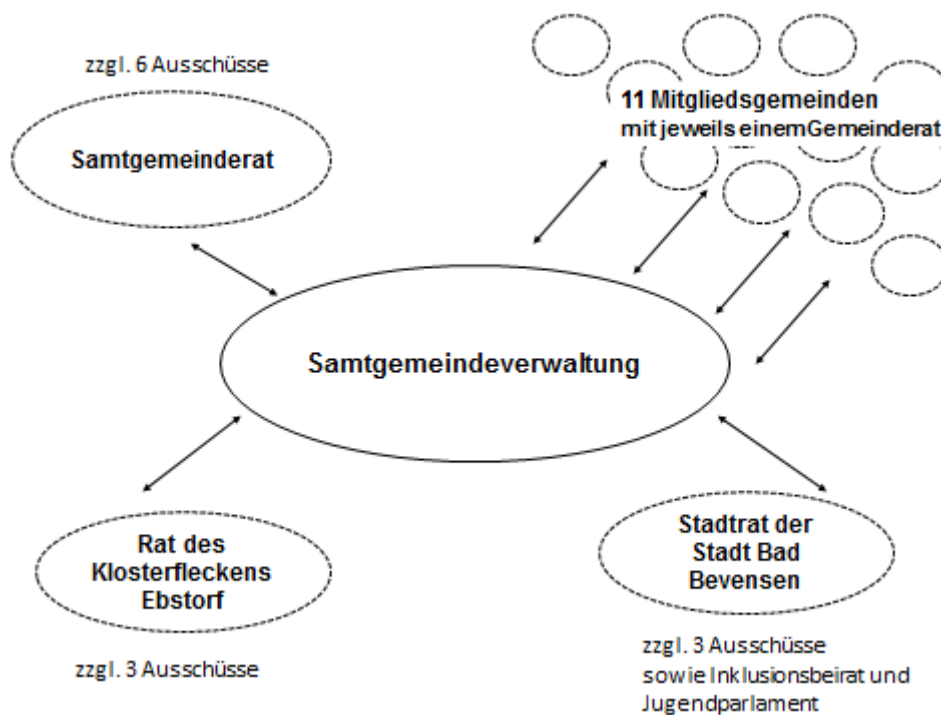


Abbildung 18: Politik und Verwaltung der Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf; KGSt-Darstellung

Das Konstrukt der derzeitigen Samtgemeindeverwaltung besteht erst seit 2012 und befindet sich im Aufbau. Die „neue“ **Kooperation** muss bewusst weiter ausgebaut und gefördert werden. Dieser Prozess vollzieht sich einerseits auf der politischen und andererseits auf der Verwaltungsebene. Umso wichtiger erscheint der KGSt, dass die Verwaltung ihr Handeln auf vorgegebene Ziele konzentriert, um so noch leistungsfähiger zu werden. Dies ist ein Prozess, der nicht kurzfristig erreicht werden kann. Dieser Prozess braucht Zeit und sollte mit hoher Priorität vom Hauptverwaltungsbeamten mit seinen Führungskräften im Verbund koordiniert werden.

Dazu gehört auch, dass Transparenz über die Umsetzung von vereinbarten Zielen erfolgt. Dieses **Controlling** hat die Aufgabe, aufzuzeigen, welche Ziele wie erreicht wurden und wo ggf. nachgesteuert werden muss.

Der **Bauhof** ist ein vielfach thematisiertes Beispiel für den laufenden Fusionsprozess. Zuständigkeiten und Kosten werden beim Bauhof kritisiert. Aus Sicht der KGSt muss eine Umwandlung des Bauhofs in einen Eigenbetrieb nicht unbedingt die wirtschaftlichste Lösung sein. Um das Ziel von Kostentransparenz zu stärken und Potenziale zur Optimierung zu erreichen, kann der Bauhof als optimierter Regiebetrieb im Haushalt geführt werden. In dieser Form wird der Bauhof als wirtschaftlich selbständige Einheit dargestellt (i.S. einer kostenrechnenden Einrichtung). Die Dienstleistungen und die damit verbundenen Standards müssen allerdings definiert werden. Der Bauhof in der Rolle als Auftragnehmer macht diese Dienstleistungen gegenüber seinen Auftraggebern transparent. Die Verwaltung als Auftraggeber kann dann entscheiden, welche Leistungen mit welchem Standard sie beauftragen will. Auf diese Weise wird deutlich, welche Aufgaben der Bauhof für wen leistet, welche Standards beauftragt werden und welche Kosten damit verbunden sind.

Ergänzend sollten Regelungen aufgestellt werden, wie die zukünftigen **Arbeits- und Einsatzplanungen** des Bauhofes aussehen soll. Hier sollte das Ziel verfolgt werden, dass „gefühlte“ Aussagen über den Einsatz des Bauhofes möglichst vermieden und Transparenz darüber hergestellt wird, wer wann mit welcher Leistung rechnen kann. Aus der Interkommunalen Zusammenarbeit bei Bauhöfen ist bekannt, dass der Prozess des Zusammenführens geregelt und auch erprobt werden muss. In welchem Umfang und wo Maschinen dann eingesetzt werden, muss gemeinsam zwischen den politischen Vertretern ausgehandelt und entschieden werden.

Auch die **IT- Services** wurden kritisch diskutiert im Hinblick auf Kosten und Service. Es bestehen vertragliche Beziehungen, die die Samtgemeinde länger binden. Aufgrund der bereits bestehenden Auftraggeber-/Auftragnehmer-Beziehung zu einem externen Dienstleister sind die Rahmenbedingungen geschaffen, um Kosten transparent zu machen. Diese Kosten für den IT-Verbund wurden bereits von einem externen Gutachter untersucht. Daraus ergab sich kein Handlungsbedarf. Die KGSt hat beobachtet, dass Kommunen, die ihren IT-Betrieb - bis auf die Steuerung der IT - vollständig an einen externen Dienstleister vergeben haben, in nahezu allen Kostenbereichen in einem oberen und damit kostengünstigen Bereich liegen¹⁸. Dies hat seine Ursache darin, dass von einem externen Dienstleister i.d.R. hohe Anforderungen bzgl. Qualität und Sicherheit gefordert werden, die ggfs. intern in dieser Form nicht erbracht oder dauerhaft garantiert werden können.

Vor diesem Hintergrund empfiehlt die KGSt nicht, die im Verbund wahrgenommene Lösung zu ändern. Zudem wurde auch auf Nachfrage deutlich, dass ein individueller Service vom IT-Verbund vor Ort praktiziert wird und damit in regelmäßigen Abständen Probleme bzw. Beanstandungen mit IT-Fachleuten aus dem IT-Verbund behandelt werden können.

Probleme hinsichtlich von Fachanwendungen liegen in der Zuständigkeit der jeweiligen Firma. Der IT-Verbund kann diese Probleme weitertragen und sich so verstärkt für eine Lösung einsetzen.

¹⁸ KGSt-Bericht Nr. 3/2013, Informationstechnik - Optimierung kommunaler IT mit Hilfe von Kennzahlen und Vergleichen, S. 18

Ein wesentlicher Punkt stellt die durch die Fusion erforderliche Zusammenführung der IT-Infrastruktur dar. Diese „**technische**“ **Fusion** braucht Zeit und wurde gerade durch Veränderungen der Serverarchitektur weiter vorangebracht.

Auf Basis der vorliegenden Informationen sieht die KGSt keinen zusätzlichen Handlungsbedarf für den Bereich IT. Die vorhandenen Steuerungsmöglichkeiten sind eingeführt und die Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf hat mit einem individuellen Service vor Ort einen vereinbarten Standard.

Mit dem Fusionsprozess sind **Potenziale** durch eine engere Zusammenarbeit als bisher verbunden. Ein Beispiel ist die Akquise von **Fördermöglichkeiten**. Das Land und andere Akteure stellen eine Vielzahl an Förderprogrammen auf, die teilweise auch an bestimmte Größenordnungen gebunden sind (z. B. für Bushaltestellen, Kitas, Ausbau landwirtschaftlicher Flächen). Für kleinere Mitgliedsgemeinden sind diese Förderprogramme aufgrund ihrer ehrenamtlichen Strukturen nicht immer bekannt und teilweise erfüllen sie die Voraussetzungen aufgrund ihrer Größe nicht. Hier wird Bedarf gesehen, stärker über Fördermöglichkeiten zu sprechen und je nach Bedarf gemeinsam Förderungsmittel zu beantragen.

In den Workshops mit den Bürgerinnen und Bürgern wurde der Bedarf formuliert, Bürger stärker über Entscheidungsprozesse nach **Bürgerbeteiligungen** zu informieren. Bürgerinnen und Bürger interessieren sich dafür, was mit ihren Anregungen passiert und nach welchen Kriterien die Verwaltung letztendlich entschieden hat. Die Mitgliedsgemeinden Klosterflecken Ebstorf sowie die Stadt Bad Bevensen haben aufgrund ihrer Zuständigkeiten eine stärkere Nähe zur Bürgerschaft. Hier wird explizit eine noch stärkere Beteiligung bzw. eine Optimierung der Zusammenarbeit zwischen Politik, Verwaltung und Bürgerschaft angestrebt. Angesichts des hohen ehrenamtlichen Engagements in der Samtgemeinde wird der Bedarf gesehen, die vorhandenen Aktivitäten miteinander zu vernetzen und gezielt zu vermitteln. Angesichts der gesellschaftlichen Trends wie z. B. einer älter werdenden Gesellschaft und einem veränderten Verhalten von Jugendlichen sollte überlegt werden, wie passgenaue Möglichkeiten des Engagements zu vermitteln.

Konkretisierung

Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf		
Ziel	Maßnahmen	Priorität
Fortsetzung bzw. Intensivierung der Steuerung des internen Fusionsprozesses	– Verankerung der Aufgabe „Steuerung des internen Fusionsprozesses“ auf der Führungsebene und Vereinbarung einer Arbeitsform in bereits vorhandenen Gremien zur Bearbeitung des Themas – Bearbeitung der Themen des Fusionsprozesses in ausgewählten Arbeitsgruppen mit der Mitarbeiterschaft	A
Optimierung der Bauhofleistungen	– Abbildung des Bauhofs als optimierten Regiebetrieb im Haushalt – Vereinbarung von Dienstleistungen und Standards des Bauhofs – Umsetzung von Auftraggeber- und Auftragnehmerrollen zur Kontrolle der beauftragten Dienstleistungen durch die Verwaltung – Aufstellung einer abgestimmten Arbeits- und Einsatzplanung – Prüfung der Kosten sowie der Qualität für ausgewählte Leistungen im Vergleich zu anderen Anbietern – Prüfung von Möglichkeiten zur Umwidmung von Straßen	B
Erhöhung des Kostenbewusstseins	– Schaffung von Transparenz über Fördervorhaben und Klärung von Interessen bei den Mitgliedsgemeinden zur Erzielung von gemeinsamen Vorteilen – Durchführung einer Risiko-Analyse 2014 im Sinne Plan-Ist-Vergleich – Folgekostenbetrachtung bei Investitionen	C
Kommunikation der Fusion in der Bürgerschaft und im Rahmen von Bürgerbeteiligung	– Information über den Umgang mit Ergebnissen aus Prozessen der Bürgerbeteiligung sowie Schaffung von Transparenz über Entscheidungskriterien der Verwaltung (z. B. Pflanzung von Straßenbäumen)	C
Klosterflecken Ebstorf		
Ziel	Maßnahmen	Priorität
Stärkere Wertschätzung des bürgerschaftlichen Engagements	– Organisation eines Ebstorfer-Tags (quartalsweise) für ein besseres Zusammenwirken von Politik, Verwaltung und Bürgerschaft – Stärkung des Ehrenamtes durch Wertschätzung	C
Stadt Bad Bevensen		
Ziel	Maßnahmen	Priorität
Stärkung bereits laufender Prozesse der Bürgerbeteiligung	– Fortsetzung bereits laufender Prozesse der Bürgerbeteiligung (5 Arbeitsgruppen im Rahmen des Aktionsplans Inklusion bis 2015) – Ggf. Erweiterung von Angeboten für Bürgerbeteiligung	C
Intensivierung bürgerschaftlichen Engagements	– Stärkere Übernahme von Leistungen wie z. B. Reinigung von Gehwegen durch Bürgerschaft	C

8 Ergebnis der Stärken-Schwächen-Analyse

Die KGSt hat insgesamt rd. 30 Interviews mit Vertretern der Politik, der Verwaltung sowie Vereinen und 3 Workshops mit Bürgerinnen und Bürgern durchgeführt. In allen Terminen wurden die Stärken und Schwächen sowie der zukünftige Handlungsbedarf in den vorab vereinbarten Handlungsfeldern abgefragt und diskutiert. Die KGSt hat die Ergebnisse der Veranstaltungen nicht einzeln dokumentiert, um die Anonymität von Aussagen zu wahren. Im Zuge der Ausarbeitung der strategischen Zielplanung dienten die Aussagen in der Stärken-Schwächen-Analyse als Grundlage. So wurden alle Ergebnisse in einer Tabelle zusammengeführt. Diese Zusammenfassung ist nachstehend in der Systematik der neu strukturierten Handlungsfelder dargestellt. Dabei ist zu beachten, dass diese Zusammenstellung keine Priorisierung darstellt. Die nachstehenden Tabellen spiegeln die Themen wider, die in Interviews und Workshops angesprochen wurden.

Aus den Ergebnissen der Interviews sowie der Workshops, den ausgewerteten Materialien aus der Samtgemeinde, dem Klosterflecken, der Stadt und dem Landkreis sowie eigenen Recherchen gewonnenen Erkenntnissen hat die KGSt aus ihrer Rolle des externen, objektiven Dritten den vorliegenden Vorschlag für eine Zielplanung erarbeitet. Alle Argumente sind gleichrangig mit in die Abwägungsprozesse eingeflossen und in die Überlegungen der KGSt einbezogen worden. Dies bedeutet jedoch nicht, dass sich die KGSt in jedem Fall den Argumentationen angeschlossen hat.

8.1 Handlungsfeld Wohnen

Stärken	Schwächen
Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf	
– Günstiges Bauland im Verhältnis zu den umliegenden Städten – Ausweisung von Baugebieten sowie intensive Siedlungspolitik in einigen Gemeinden der Samtgemeinde zur Gewinnung von Zuzug – Zuständigkeit der Mitgliedsgemeinden für die Bebauungspläne – Günstigeres Wohnen insgesamt – Wohnlage in der Natur mit schönen Grünflächen für Ruhe und Erholung – Nutzung der Qualitäten des Wohnstandortes durch viele Ein- und Auspendler u. a. auch aufgrund der Anbindung an Hannover und Hamburg – Gute Anbindung an Hamburg (45 Min. mit Metronom; stündlich) und Hannover sowie IC-Halt in Bad Bevensen – Lebendiges Dorfleben in den Mitgliedsgemeinden – Selbständige Gemeinden – Nähe zu Hamburg, Hannover, Lüneburg (rd. 30 km), Uelzen (rd. 15 km) und Celle – Umfangreiches Waldgebiet mit Landesforsten und privatem Holzen	– Wunsch nach mehr Gastronomie in einigen Mitgliedsgemeinden – Zunehmender Leerstand insbesondere in einigen Ortskernen (Geschäfte) – Mangelnde Transparenz über Bedarf sowie ggf. Überangebot an Bauflächen und damit auch an Leerstand – Mangelnde Absprachen bei der Ausweisung von Bauland – Schlechte Qualität der Internetanbindung – Keine Anbindung an HVV (endet in Lüneburg) – Mangelndes ÖPNV-Angebot - u. a. zwischen Gemeinden nach Ebstorf und Bad Bevensen sowie zwischen Ebstorf und Bad Bevensen – Weiterhin Mängel der Infrastruktur für Fahrradverkehr – Schlechte Nahversorgung in den Dörfern - mit einigen Ausnahmen – Relativ schlechte Ärzteversorgung in den kleinen Gemeinden (3 Hausärzte in Ebstorf, 2 Hausärzte in Wriedel, Praxis in Himbergen) – Mangel an altersgerechten Wohnungen in den Mitgliedsgemeinden - auch kleineren Mitgliedsgemeinden
Klosterflecken Ebstorf	
– Erheblicher Zuwachs an Einwohnerschaft in den letzten 20 Jahren – Schnelle Vermarktung von attraktiven Bauflächen überwiegend an Arbeitspendler sowie junge Familien (rd. 400 Baugrundstücke) – Qualitäten als Wohnstandort für Familien u. a. aufgrund Freizeitmöglichkeiten sowie der zentralen Lage – Stadt der kurzen Wege für Einkaufen mit dem Rad – Versorgung für das tägliche Leben im Ortskern – Zwei Wochenmärkte mit lokalen Produkten – Positives Erscheinungsbild durch Investition in vorhandene Plätze	– Zu wenig Bauflächen für einen angedachten Wachstum – Zu geringes Angebot an kleinen Mietwohnungen sowie Wohnungen für Familien – Verkleinerung des Ortskerns sowie zunehmender Leerstand an der Lüneburger Straße durch Verlagerung von Einkaufsmöglichkeiten an den Ortsrand – Kritisches Erscheinungsbild durch vermüllte Grünflächen, einige verkom-mende Fassaden sowie Leerstand

Stärken	Schwächen
– Medizinisches Angebot mit Apotheken, Arztpraxen, 3 Alten- und Pflegeheimen, Physiotherapeuten und Heilpraktiker – Ehemaliger Luftkurort – Alte Traditionen wie die Verbundenheit zwischen Schützengilde und Kloster – Aktivitäten des Kultur- und Heimatvereins (z. B. Organisation von Lesungen oder Ausflugsfahrten)	
Stadt Bad Bevensen	
– Gute Vermarktung von Baugrundstücken – Vorhandenes Potenzial an Bauland – Änderung des Bebauungsplans für Eigentumswohnungen und betreutes Wohnen – Gute Barrierefreiheit in der Stadt - u. a. Parkplätze – Verstärkter Ausbau von betreutem sowie barrierefreiem Wohnen durch Investoren (Wartelisten) – Gute Infrastruktur für ältere Menschen – Hohe Qualität an medizinischer Versorgung (auch Rettungswache, Hubschrauber und Notarzt) – Sehr gute Infrastruktur vorhanden (Nahversorgung) – Viele Erholungs-, Grün- und Parkflächen – Gepflegte und saubere Innenstadt – Gute Beleuchtung und Polizeipräsenz am Tag – Qualität und Vielfalt der kulturellen Veranstaltungen (rd. 60% der Teilnehmenden sind aus der Stadt selbst) – Fahrradbeauftragter	– Zu geringe Bereitstellung von Baugrundstücken in den letzten Jahren – Schlechte Immobilienvermarktung – Hohes Pendleraufkommen bei den Ärzten und Pflegern – Teilweise schlechter baulicher Zustand von Immobilien – Sanierungsstau im Außenbereich (Bürgersteige etc.) – Mangelnde Transparenz über Leerstände – Zu hohe Mieten - 9€/m² – Starke Ausrichtung auf ältere Menschen – Relativ hohe Hebesätze im Landesvergleich schrecken junge Familien ab – Wenig Angebote für die Zielgruppe der 30 - 50Jährigen – Keine Freizeitgestaltung für Jugendliche – Keine Polizeipräsenz bei Nacht – Fehlende innerstädtische Fahrradwege (Schulweg) – Örtliche ÖPNV – Keine Busfahrkarte für Schülerinnen und Schüler unter 4km-Radius

Herausforderungen für den Wohnstandort Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf

Die Einwohnerschaft wird insgesamt weniger und älter. Der Bedarf an ärztlicher Versorgung in den Gemeinden nimmt zu, aber die medizinische Grundversorgung nimmt ab. Es findet zunehmend eine Konzentration von medizinischen Angeboten den größeren Gemeinden statt. Ein weiteres Beispiel für Veränderung ist die Zusammenlegung des Apothekendienstes mit Uelzen. Ältere Menschen sind auf Taxen angewiesen.

Der einerseits durch die demografischen Entwicklungen resultierende Leerstand auf den Dörfern und in den Ortskernen stellt eine Herausforderung dar. Relativ hohe Kosten für Renovierung von alten Gebäuden - auch für Einzelhandel - stellen erschwerte Rahmenbedingungen dar.

Andererseits steigt durch veränderte Anteile von bestimmten Zielgruppen der Einwohnerschaft der Bedarf an individuellen und seniorengerechten Wohnformen. Heutige Grundbesitzer haben in den kleineren Mitgliedsgemeinden vielfach riesige Grundstücke, die sie im Alter nicht mehr bewirtschaften können.

Eine Chance für die Samtgemeinde insgesamt stellt die Entwicklungen dar, dass die Lebenshaltungskosten in den umliegenden Städten weiter ansteigen. Bereits heute findet ein Zuzug aus diesen umliegenden Städten in die Samtgemeinde statt. Die Möglichkeit besteht, einen weiteren Zuzug aus Hamburg und Hannover für die Samtgemeinde bzw. die Mitgliedsgemeinden zu gewinnen.

Gesellschaftliche Lebensformen verändern sich. Die Zahl der Großfamilien - insbesondere auch in ländlich geprägten Gebieten - nimmt ab. Individuelle Wohnformen nehmen zu und dadurch verändert sich das Verhalten der Einwohnerschaft im Hinblick auf den Tagesablauf, Arbeitsverhalten und Lebensformen. In der Folge verändert sich Gemeinschaft auf dem Land. Wie sich die Identifikation der Einwohnerschaft mit ihrem Ort konkret verändert, konnte von den Beteiligten noch nicht beantwortet werden und wird sehr kontrovers diskutiert.

Durch diese Entwicklung nimmt der Individualverkehr stark zu. Dies führt zu einer zunehmend geringeren Auslastung des ÖPNV. Die Gefahr besteht, dass dieser aufgrund zu hoher Kosten keine Zukunftschancen hat.

Das Einkaufsverhalten ändert sich erheblich und zunehmend werden Waren über Internet erworben.

8.2 Handlungsfeld Tourismus und Wirtschaft

Stärken	Schwächen
Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf	
– Gutes Gewerbeflächenangebot – Gestiegene Einnahmen aus Gewerbesteuer (Altenmedingen) – Standort für Handwerksbetriebe und Familienbetriebe in den Gemeinden – Einzelne Lebensmittelläden vor Ort (z. B. Emmendorf, Hanstedt, Himbergen, Natendorf, Wriedel) – Intensive und gut aufgestellte Landwirtschaft - Kaum noch Weidewirtschaft - Reduzierung von Arbeitsplätzen durch hohe Technisierung (u. a. GPS) - Gut funktionierender Wirtschaftszweig mit Kartoffeln und Rüben – Gemeinsame Präsentation touristischer Angebote unter dem Dach Touristisches Dienstleistungszentrum TDZ „Vital-Heide“ – Hohes ehrenamtliches Engagement für die touristischen Angebote wie z. B. Führungen im Kloster – 145 km ausgewiesene Wander- und Nordic-Walking-Strecken – Mit Klein Bünstorfer Heide eine der schönsten Heideflächen der Region Uelzen	– Trotz eines guten Gewerbeflächenangebotes gibt es kaum Nachfrage nach gewerblichen Immobilien – Relativ schlechte Anbindung durch die B4 – Schlechte Internetverbindung – Abhängigkeit von wenigen Firmen - kaum Präsenz von größeren Industriebetrieben – Konzentration von Fachärzten in Bad Bevensen und Uelzen – Geringe Sogwirkung des Tourismus in die Samtgemeinde – Mangel an gastronomischen Angeboten in den Gemeinden – Qualität und Quantität an vorhandenen Angeboten im Bereich Hotels und Ferienwohnungen (mit Ausnahmen) – Verpasste Chancen durch Wohnmobiltourismus
Klosterflecken Ebstorf	
– Arbeitsort für rd. 963 Beschäftigte - insbesondere im Lebensmittelbereich (Kartoffeln, Veredelungsfirmen für Kartoffeln) – Standort für mehrere Online-Händler – Qualität der vorhandenen Gastronomie – Arbeiten der Ebstorfer-Wirtschafts-Gemeinschaft (EWG) – Präsentation als Urlaubsregion Ebstorf mit seinen Alleinstellungsmerkmalen - Kloster Ebstorf inkl. Kirche mit seinem weltweiten Ruf für seine Kunstschätze sowie den Veranstaltungen und Führungen im Kloster - Arboretum Melzingen	– Keine Bahnanbindung – Geringeres Lohnniveau als umliegende Städte – Mangel an Handwerkern – Geringe Steuereinnahmen durch Discounter - lediglich durch Edeka – Keine leistungsfähige Gastronomie für größere Gruppen – Mit 35 - 40% relativ geringe Auslastung vorhandener Pensionen sowie Ferienwohnungen – Qualität der Internetpräsenz

Stärken	Schwächen
- Besinnungswege (Inspiration, Auferstehung und Schöpfung) - Nordic Walking und Wanderwege - Frei- und Hallenbad mit Campingplatz am Wald - Domänenplatz-Ensemble mit Kirchplatz und Klostervorplatz (Neugestaltung Domänenplatz in Planung) - Historische Ortsführungen - Geführte Fahrradtouren - Vielfältige historische Gebäudestruktur wie z. B. Georganstalt oder Saatzucht-Verwaltungsgebäude - Kulturelles Engagement von Wirtschaftsvertretern	- Keine Einkaufsmöglichkeiten für Touristen im Ortskern - Fehlende Übernachtungskapazitäten und -qualitäten
Stadt Bad Bevensen	
- Emmissionsfreie Industrie (wegen Kurort zwingend) - weiße Industrie mit Forschungssektor - Integriertes Klimaschutzkonzept - Kliniken als Arbeitgeber sowie die vollzogene Fusion der Kliniken zur Stärkung des Standortes - Medizinische Kompetenzen der spezialisierten Fachkliniken und Therapeuten im Gesundheitsbereich (Reha- und Wellnessangebote etc.) - Hohe Ärzteversorgung vor Ort (Hausärzte, Zahnärzte, Augenarzt, Kinderarzt, Hautarzt, HNO, Gynäkologe) - Thermalheilbad mit Jod-Sole-Therme mit heilsamen und aktivierenden Gesundheits- und Wellnessangeboten - Nutzen des Tourismus für Bäcker und Handwerker vor Ort - Kloster Medingen - Umfangreiches Veranstaltungsprogramm mit hoher Anziehungskraft auch für das Umland - Weiterentwicklung im Bereich Energieeffizienz, wie z. B. Solarbahn - Medizinische Ausbildungsbetriebe	- Wegzug von größeren Gewerbebetrieben - Starke Abhängigkeit von wenigen Auftraggebern (Kliniken) - Starke Abhängigkeit vom Tourismus - Verlust des Überblicks und der Steuerungsmöglichkeiten durch stetig steigenden Ausbau im Bereich Tourismus - Kritische Haltung einiger Bewohner zum Tourismus - Bedrohung durch die A39 - Fehlender Autobahnanschluss aus Sicht der Wirtschaft - Abschreckung durch Erhöhung der Parkgebühren (30% weniger Besucher in der Therme)

Herausforderungen

Durch die Zunahme der älteren Bevölkerung steigt der Bedarf an medizinischer Versorgung und Pflege. Aufgrund der hohen Qualitäten der Stadt Bad Bevensen hinsichtlich der medizinischen Versorgung und der Einkaufsmöglichkeiten verlegen zunehmend ältere Menschen aus der Samtgemeinde selbst sowie aus dem Umland ihren Alterswohnsitz nach Bad Bevensen.

Die Rahmenbedingungen für den Einzelhandel haben sich verändert. Die Anforderungen an eine Selbständigkeit in diesem Bereich sind aufgrund gestiegener Kosten sowie der hohen Konkurrenz im Einzelhandel zunehmend schwierig und anspruchsvoll geworden.

Die landwirtschaftlichen Betriebe in Niedersachsen entwickeln sich weiterhin dynamisch mit einem Trend zur Spezialisierung. Die Anzahl der Betriebe nimmt weiter ab, während die Flächenausstattung der verbleibenden Betriebe anwächst. Die Pachtpreise steigen auf hohem Niveau immer noch an. Dies resultiert u. a. aus dem Maisboom durch den Bau von Biogasanlagen. Dieser hat auch diese Region erreicht, der Anteil dieser Fruchtart steigt und liegt im Schnitt bei knapp 20 %.

Der Internethandel und die Nutzung von Internet im Privathaushalt, wie z. B. Smart TV, nehmen zu. Bei der Nachfrage nach Baugebieten oder Wohnungen spielt Internet eine wesentliche Rolle. Querbeet sind immer mehr Geschäfte und Unternehmen auf eine gute Breitbandversorgung angewiesen. Die Landesregierung hat die Internetversorgung, vor allem in der Fläche, mit hoher Priorität versehen. Auch der Landkreis hat Planungen für ein Glasfasernetz- Konzept erstellt. Derzeit wird ein Betreiber gesucht. In diesem Zuge wurde thematisiert, ob Fördermittel eingeworben werden müssen.

Den Ausbau der Autobahn A39 wird sehr kontrovers diskutiert. Einige Vertreter befürworten eine schnellere Anbindung durch den Autobahnanschluss, um Wirtschaft und Tourismus zu fördern. Andere hingegen sprechen sich aufgrund möglicher Auswirkungen auf die Siedlungsentwicklung dagegen aus. Im Bericht zur Siedlungsentwicklung des Landkreises Uelzen wird hierzu ausgeführt, dass der Bau der A39 zwischen Lüneburg und Wolfsburg seit 2003 als Teil eines Gesamtpaketes zur Verbesserung der Verkehrserschließung des norddeutschen Raumes in den „vordringlichen Bedarf“ des Bundesverkehrswegeplanes eingestellt ist und aufgezeigt, dass die Aspekte „Beeinträchtigung der Wohnqualität“ und „Erreichbarkeit von Arbeitsplätzen“ besonders abzuwägen sind. Es werden keine weiteren Aussagen in diesem Bericht vom Landkreis getroffen, da dies Gegenstand von laufenden Planungen und anderen Projekten ist. Da kurz- bis mittelfristig kein Handlungsbedarf kommuniziert wurde, wird dieses Thema im Rahmen der Zielplanung zum jetzigen Zeitpunkt nicht weiter behandelt.

In diesem Zuge wurde auch diskutiert, ob die Wasserstraße am Elbe-Seitenkanal (ESK) zukünftig stärker für LKW-Verkehr genutzt werden könnte. Auch hier wird auf laufende Verfahren hingewiesen, die davon ausgehen, dass der ESK über erhebliches Wachstumspotenzial verfügt, wenn es gelingt, den Kanal entsprechend den Anforderungen der modernen Binnenschifffahrt auszubauen.

Der Bedarf an Ferienwohnungen wächst, insbesondere durch Gesundheitstouristen. Die Erwartungen von Gästen haben in den letzten Jahren zugenommen. Ein Beispiel sind die hohen Anforderungen an Veranstaltungen mit besonderem Eventcharakter. Allerdings geht die Aufenthaltsdauer zurück.

8.3 Handlungsfeld Bildung und Soziales

Stärken	Schwächen
Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf	
– Aktivitäten im laufenden Inklusionsprozess – Vollständiges Schulangebot für einen attraktiven Wohnstandort - Mehrzahl der Schulen im Hinblick auf Brandschutz und energetische Sanierung auf dem neusten Stand - KGS mit über 1.800 Schülerinnen und Schülern und 150 Lehrkräfte – Angebot Bücherbus im Landkreis Uelzen - fährt 30 Haltestellen in der Samtgemeinde an – Intakte Vereinsstruktur bietet starke Identität (u. a. Schützengilde Spielmannszug, Schießgruppe, Fußballabteilung, Feuerwehr und Jugendfeuerwehr) und ein reichhaltiges Vereinsleben mit kulturellen Angeboten – Funktionierendes Ehrenamt - z. B. Sportplatzpflege – Jugendzentrum in Eigeninitiative (Barum) – Gemeinschaftszentrum an der Grundschule (Himbergen) – Kooperation zwischen Kinderschutzbund und Kirche zur Betreuung von kleinen Kindern – Angebote für Kinder wie Frei- und Hallenbäder sowie Jugendzentren – Viele junge Familien vor Ort (Weste) – Angebote Ortsverband DRK vor Ort – Angebote für Senioren (z. B. Altentreffs) von Freien Trägern und Netzwerken – 1.413 Feuerwehrleute, 40 Ortsfeuerwehren und 41 Feuerwehrhäuser - Wichtige Jugendarbeit der Feuerwehr - Erste Kooperationen zwischen Ortsfeuerwehren - Feuerwehr ist entscheidender Bestandteil des Ortslebens	– Überwiegende pendeln Fachkräfte nach Bad Bevensen – Nur wenig Angebote für Familien – Dezentrale Ausrichtung der Jugendarbeit – Aktivere Vernetzung zwischen Jugendarbeit und Schulen – Hohe Standort mit zwei Bibliotheken – Angebot an neuen Medien fehlt in den Bibliotheken bzw. Büchereien – Zunehmend schwierigere Besetzung von Feuerwehren tagsüber aufgrund von Arbeitszeiten
Klosterflecken Ebstorf	
– Angebot Kinderkrippe – Angebot Kindergarten mit umfangreichen Betreuungszeiten	– Zunehmende Konkurrenz zu Uelzen und Lüneburg im Hinblick auf die Attraktivität und Angebote für Jugendliche

Stärken	Schwächen
– Qualität des schulischen Angebotes - Verlässliche Grundschule bis 13h00 mit Mehrzweck-/Turnhalle - Oberschule aus Haupt- und Realschule - BBS II „Georganstalt“ mit Bildungsgängen u. a. Land- und Forstwirtschaft - Außenstelle der BBS II Uelzen (Ggf. Auslagerung nach Uelzen) – Fachschule Forst und Ernährung – Hohe Vereinsdichte mit rd. 40 Vereinen - Vereinsheim für Turn- und Sportvereine - Heimat- und Kulturkreis - Verkehrsverein – Freizeitangebote für Familien - Frei- und Hallenbad Wald@mar - Naturbad Wriedel – Mehrgenerationenhaus mit seinen Angeboten (DRK-Management) - Offene Jugendarbeit von 17h00 bis 21h00 - Nachmittagsbetreuung und warme Mahlzeiten für Schulkinder - Spielangebote für Kinder – Aktuelle Initiative zur Vernetzung von Bildungsangeboten für jede Generation nach dem Motto „Markt der Möglichkeiten“ – Haus des Roten Kreuzes - mit z. B. Frühstückstreffs – Halle 2 mit Angeboten für 13 - 15 Jährige - rd. 7 Veranstaltungen im Jahr – Zwei Altenheime	– Standort der Skateranlage – Kein Jugendzentrum in Ebstorf – Schließung der Halle 2 aufgrund von mangelndem Brandschutz
Stadt Bad Bevensen	
– Von Krippe bis Abitur alles da - Kita-Angebot der Kliniken von 6h00 bis 20h00 - Angebot von Tagesmüttern – Inklusionsbeirat und Aktionsplan Integration – Berufsfachschulen für Ergo- und Physiotherapie – Musikschule mit Unterrichtsorten in Bad Bevensen, Dahlenburg und Naten-	– Erhöhung der Kita-Beiträge – Keine Ganztagschulen – Überalterung der Vereinsstruktur – Fehlende Vernetzung bei den Vereinen – Fehlende Sozialraumarbeit

Stärken	Schwächen
dorf – Bibliothek – Heimvolkshochschule (Gustav Stresemann Institut)/ Kreisvolkshochschule – Viele Vereine mit verschiedenen Angeboten – Ehrenamt – Kirchenstrukturen – Jugendzentrum für 6 - 10-Jährige - zusätzlich Ferienbetreuung – Jugendparlament – Jugendhilfeeinrichtungen – Bislang wenig Gewalt- und Drogenvorfälle – Aktivitäten des Kinderschutzbundes im Bereich Präventionsarbeit – Angebot „Mobiles Kino Niedersachsen“ (MKN)	– Fehlende Angebote für Jugendliche und damit unattraktiv als Lebensort für Jugendliche – Präventionsarbeit – Steigende Migrationsanforderungen durch Schaffung von zwei Übergangsheimen durch den Landkreis
Herausforderungen	
Das bereits bestehende Auslastungsproblem bei einigen Kitas wird weiter zunehmen. Überwiegend geben Mitgliedsgemeinden noch an, dass der Bestand kurz- bis mittelfristig gesichert ist und erst mittel- bis langfristig ein Bedarf nach Kooperation besteht. Bis 2019 gehen die Zahlen um rd. 30% zurück. Dadurch verkleinern sich die Klassen. Was noch finanziell und aus pädagogischer Sicht tragbar und sinnvoll ist, wird intensiv diskutiert. Auf Kreisebene wird der Schulentwicklungsplan derzeit neu aufgestellt. Vereine und Feuerwehr kämpfen um Nachwuchs. Durch längere Schulzeiten verändert sich das Freizeitverhalten von Jugendlichen. Jugendliche sind zudem mobiler geworden. Auch die Kommunikation untereinander hat sich durch technische Entwicklungen stark verändert. Soziale Strukturen verändern sich auch in ländlichen Gegenden. Ein stärkere Individualisierung sowie die Etablierung neuer Lebensformen sind erkennbar. Seniorenarbeit gewinnt an Bedeutung. Einerseits muss einer zunehmenden Vereinsamung entgegen gewirkt werden und andererseits müssen Dienstleistungen altersgerecht ausgerichtet werden. Auch Menschen im höheren Lebensalter wollen lernen und an der Gesellschaft teilnehmen.	

8.4 Verwaltunginternes Handlungsfeld

Stärken	Schwächen
Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf	
– Positive Entwicklung durch Verlagerung der Entsorgung Regenwasser auf die Samtgemeinde – Günstige ehrenamtliche geführten Verwaltungen der kleineren Mitgliedsgemeinden – Selbständigkeit der Mitgliedsgemeinden – Bürgerfreundliche Öffnungszeiten	– IT-Lösung im Hinblick auf Kosten und Service – Umständliche Anwendung der Fachanwendung für Kassenwesen – Hoher Aufwand für Aufnahme im Bereich Katasterwesen – Problematische Anwendung von Infoma (fehlende Mandantenfähigkeit) – Keine aktuelle Aussagefähigkeit zu den Haushaltsdaten aufgrund bestehender Rückstände von 64 Eröffnungs- und Abschlussbilanzen – Fachkräftemangel in der Verwaltung – Zunehmende Überalterung der Verwaltung – Überdurchschnittliche Krankentage und Mehrstunden (4,06 Stellen) – Mangelnde Übersichtlichkeit der Internetpräsenz; z. B. Optimierung der Suchfunktionen und Optimierung des Zugriffs auf zentrale Informationen (z. B. Telefonliste) – Online-Services – Kein IT-Beschwerdemanagement bei der Verwaltung – Zunehmend mit sich selbst beschäftigte Verwaltung
Klosterflecken Ebstorf	
– Verfügung über eigenen Bauhof zur Steuerung der Bedarfe vor Ort – Potenzial von drei Saisonkräften – Bildarchiv	– Sitz der Bauhofverwaltung in Bad Bevensen
Stadt Bad Bevensen	
– Transparente Politik – Bürgerbeteiligung und -politik u. a. über Jugendparlament oder Planung des Kurhauses	– Mangelhafter Internetauftritt – RIS - schwierig nutzbar – Attraktivität der Kurstadt zu teuer bezahlt

Herausforderungen
Die Umsatzsteuerpflicht wird kommen und zu erhöhten Kosten der derzeitigen IT-Lösung führen. IT ist das wichtigste Werkzeug am Arbeitsplatz. Die finanzielle Situation führte zu einem geringeren Handlungsspielraum. Zukünftig werden die Anforderungen im Bereich E-government steigen.

9 Materialien und andere Quellen

Klosterflecken Ebstorf	Lüneburger Heide - Urlaubsregion Ebstorf - Geschäftsbericht 2013
Klosterflecken Ebstorf	Stadtentwicklung Ebstorf - Ziel und Maßnahmenkatalog vom 25.06.2012; erstellt durch Dr. Arnd Jenne Beratung
Klosterflecken Ebstorf	Konzept zur touristischen Entwicklung der Samtgemeinde Altes Amt Ebstorf, Lüneburg 2002
Landkreis Uelzen	Handlungsempfehlungen Siedlungsentwicklung und Demografie. Endbericht (Materialband) zum Projektteil A „Analyse und Prognose“, Hamburg, Bremen 2012
Landkreis Uelzen	Handlungsempfehlungen Siedlungsentwicklung und Demografie. Kurzfassung 2012
Landkreis Uelzen	11. Kindertagesstättenbedarfsplan für die Jahrgänge 2012 - 2015
Landkreis Uelzen	Gutachten zur Schulentwicklung, März 2010
Landkreis Niedersachsen, Landkreis Uelzen	Zukunftsvertrag, 2010
Samtgemeinde Bevensen	Gutachten über die erforderliche Zahl von Feuerwehstützpunkten in der Samtgemeinde Bevensen, 1990
Stadt Bad Bevensen	Tourismuskonzept Bad Bevensen, 2013